



Wirtschaftslage und Erwartungen

Ergebnisse der DIHK-Umfrage
bei den Industrie- und Handelskammern
Herbst 2009



Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

Mit der Auswertung WIRTSCHAFTSLAGE UND ERWARTUNGEN im Herbst 2009 präsentiert der DIHK die Ergebnisse seiner aktuellen Konjunkturumfrage bei den 80 Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Deutschland. Die Umfrage wurde erstmals im Herbst 1977 durchgeführt und findet seitdem zweimal jährlich statt. Zusätzlich legt der DIHK seit dem Jahr 2000 mit der KONJUNKTUR IM FRÜHSOMMER auch zu einem Zwischentermin eine bundesweite Auswertung von IHK-Konjunkturumfragen vor.

Grundlage für die DIHK-Ergebnisse sind Befragungen der Unternehmen durch die IHKs. Die IHKs befragen jeweils eine repräsentative Auswahl von Mitgliedsunternehmen. Im Herbst 2009 haben sie wiederum mehr als 25.000 Antworten ausgewertet. Die Antworten verteilen sich auf die Industrie (32 Prozent), die Bauwirtschaft (6 Prozent), den Handel (24 Prozent) und die Dienstleistungen (38 Prozent).

Ein besonderes Merkmal der DIHK-Umfrage ist die Unterscheidung der Unternehmenseinschätzungen nach Regionen. Dabei werden dem Norden die Bundesländer Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, dem Westen die Bundesländer Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und das Saarland, dem Osten Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie dem Süden die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern zugerechnet.

Die Umfrage fand im September und Anfang Oktober 2009 statt.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)
Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation – Berlin 2009

Copyright Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Herausgeber © Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. | Berlin | Brüssel

DIHK Berlin:
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte
Telefon (030) 20 308-0 | Telefax (030) 20 308 1000

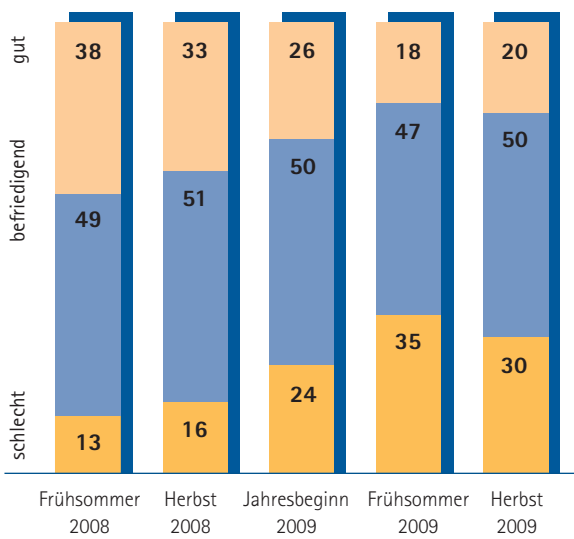
DIHK Brüssel:
Hausanschrift: 19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles
Telefon ++32-2-286 1611 | Telefax ++32-2-286 1605

Internet: www.ihk.de

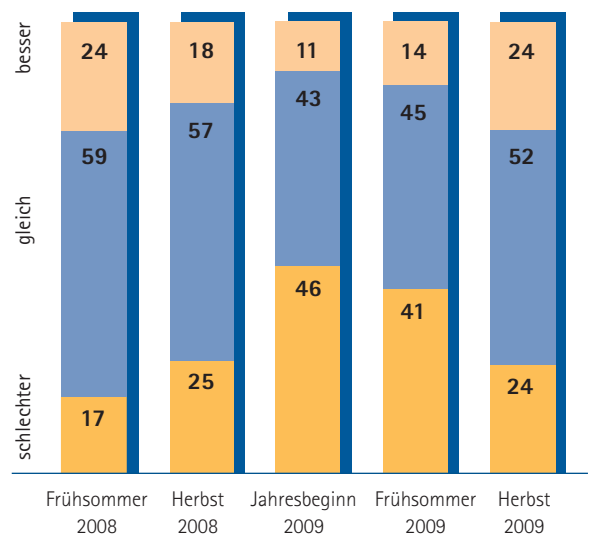
Redaktion DIHK – Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation
Dr. Volker Treier, Dr. Dirk Schlotböller, Dr. Sara Borella, Dr. Tobias Thomas

Stand Oktober 2009

Die Geschäftslage im Urteil der Unternehmen (in %)



Die Geschäftserwartungen der Unternehmen (in %)

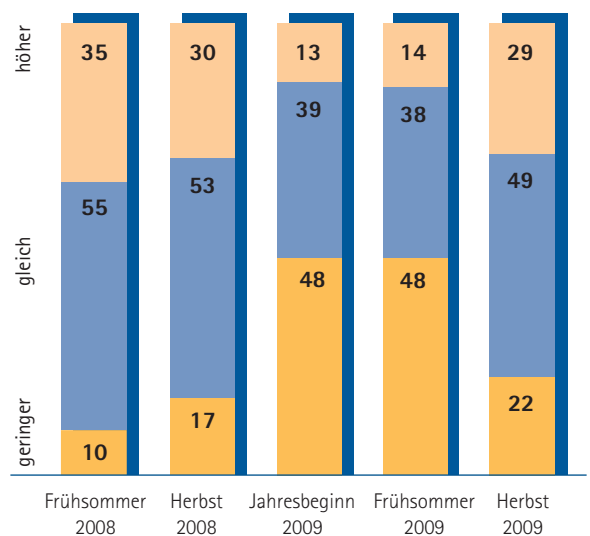


DIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2009

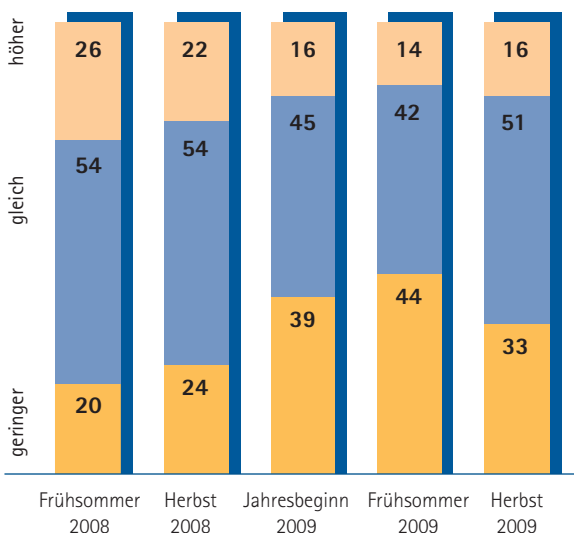
Deutschland auf einen Blick



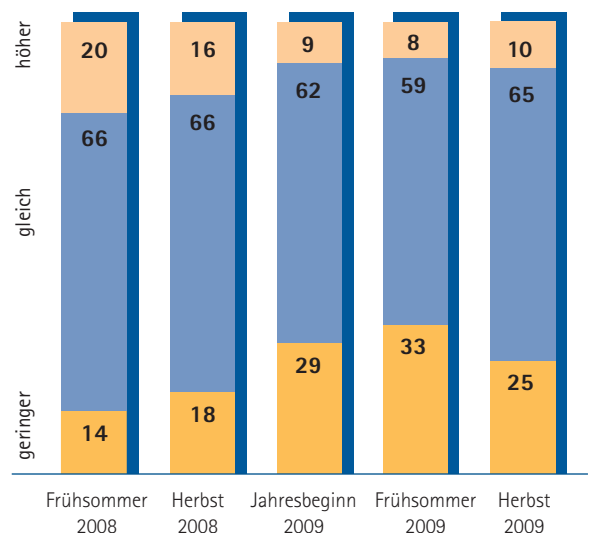
Die Exporterwartungen der Unternehmen (in %)



Die Investitionspläne der Unternehmen (in %)



Die Beschäftigungspläne der Unternehmen (in %)



■ Die wesentlichen Ergebnisse der DIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2009

Wirtschaftslage	Die Wirtschaft hat zu einem großen Teil die konjunkturelle Talsohle durchschritten. Die Geschäftslage der Unternehmen verbessert sich erstmals seit über zwei Jahren. Selbst das Lageurteil der von der Finanzmarktkrise so schwer getroffenen Industrie hellt sich früher als erwartet auf – im Vergleich zur Gesamtwirtschaft sogar überdurchschnittlich stark. Doch noch immer bewertet die Industrie ihre Situation als historisch schlecht. Auf andere Wirtschaftszweige ist die Krise von der Industrie bislang nur sehr begrenzt übergeschwappt. So zeigen sich die konsumnahen Branchen weiterhin erstaunlich stabil. Insgesamt fällt daher die Lagebewertung der Unternehmen nicht so schlecht aus wie in den vergangenen konjunkturellen Schwächephasen.
Erwartungen	Die Konjunktur kommt schneller voran als gedacht. Bereits jetzt halten sich optimistische und pessimistische Stimmen die Waage. Die Geschäftserwartungen sind sogar so stark gestiegen wie seit sechs Jahren nicht mehr und erreichen aktuell schon fast wieder den langjährigen Durchschnitt. Auch die Industrie gewinnt wieder merklich an Zuversicht. Allerdings stammt ein Teil des konjunkturellen Schwungs von Konjunkturpaketen. Das zeigt sich z.B. beim Kfz-Handel, der seine Erwartungen wieder runter schraubt. Zudem ist ein anderes Konjunkturproblem längst nicht ausgestanden: Zug um Zug verschärfen sich immer noch die Finanzierungsprobleme – selbst bei Unternehmen mit verbesserten Erwartungen.
Export	Die Belebung des Exportgeschäfts beschleunigt sich. Nach dem harten Absturz über die Wintermonate zeigen sich die Exporterwartungen der Unternehmen inzwischen wieder deutlich aufwärts gerichtet. Doch sind sie noch immer weit entfernt von den guten Werten der zurückliegenden Jahre. Ihre Hoffnung schöpfen die Unternehmen aus dem fortschreitenden Erholungsprozess insbesondere in Asien und anderen Wachstumsregionen.
Investitionen	Selbst die Investitionsbereitschaft der Unternehmen kommt allmählich zurück. Deutlich weniger Unternehmen kürzen aktuell ihre Investitionsbudgets, 16 Prozent der Unternehmen wollen sogar mehr investieren. Der Investitionssaldo verbessert sich spürbar – liegt aber noch klar unter seinem langjährigen Durchschnitt. Nach wie vor ist die Kapazitätsauslastung zu schwach, um Erweiterungsinvestitionen in größerem Ausmaß anzustoßen. Neben den Investitionsmotiven Ersatz und Rationalisierung steigt – gerade bei mehr investierenden Unternehmen – die Bedeutung der Produkt- und Prozessinnovation. Allerdings erschweren verschlechterte Finanzierungsbedingungen Investitionsprojekte.
Beschäftigung	Die Krise schlägt in den nächsten Monaten weniger auf die Beschäftigung durch als befürchtet. Der Saldo aus Beschäftigungsauf- und -abbau ist zwar noch negativ, die Beschäftigungspläne haben sich aber deutlich verbessert. Insbesondere das Instrument der Kurzarbeit hilft stark betroffenen Branchen wie der Metallherzeugung oder dem Maschinenbau, die für die kommende Erholung notwendigen Fachkräfte zu halten. Auch weist die Zeitarbeit besonders gute und verbesserte Beschäftigungspläne auf. Trotz der nach wie vor schwierigen Auftrags- und Auslastungssituation stützt sie damit die Lage auf dem Arbeitsmarkt insgesamt.



Inhalt

	Seite
I	Wirtschaftslage 9
	Gesamtbeurteilung 9
	Wirtschaftslage nach Wirtschaftszweigen 13
	Gewinnlage der Unternehmen 15
II	Erwartungen 21
	Gesamtbeurteilung 21
	Erwartungen nach Wirtschaftszweigen 27
	IHK-Konjunkturklimaindikator 29
III	Export 31
	Gesamtbeurteilung 31
	Exportenerwartungen nach Wirtschaftszweigen 36
IV	Investitionen 39
	Gesamtbeurteilung 39
	Investitionsabsichten nach Wirtschaftszweigen 41
	Motive der Inlandsinvestitionen 43
V	Beschäftigung 45
	Gesamtbeurteilung 45
	Beschäftigungsabsichten nach Wirtschaftszweigen 48
VI	Konjunktur in den Regionen 51
	Wirtschaftslage in den Regionen 51
	Geschäftserwartungen in den Regionen 53
	Exportenerwartungen in den Regionen 55
	Investitionsabsichten in den Regionen 57
	Beschäftigungsabsichten in den Regionen 59
	IHK-Stellungnahmen 63
	Anhang 89
	Fragebogen 90
	Ergebnisse der DIHK-Umfragen 1998 bis 2009 91

I WIRTSCHAFTSLAGE

Gesamtbeurteilung

Wirtschaft nimmt die Wende

Die Wirtschaft hat zu einem großen Teil die konjunkturelle Talsohle durchschritten. Die Geschäftslage der Unternehmen verbessert sich erstmals seit über zwei Jahren. Selbst das Lageurteil der von der Finanzmarktkrise so schwer getroffenen Industrie hellt sich früher als erwartet auf – im Vergleich zur Gesamtwirtschaft sogar überdurchschnittlich stark. Doch noch immer bewertet die Industrie ihre Situation als historisch schlecht. Auf andere Wirtschaftszweige ist die Krise von der Industrie bislang nur sehr begrenzt übergeschwappt. So zeigen sich die konsumnahen Branchen weiterhin erstaunlich stabil. Insgesamt fällt daher die Lagebewertung der Unternehmen nicht so schlecht aus wie in den vergangenen konjunkturellen Schwächephasen.

Überraschend schnelle Erholung ...

Im Herbst 2009 sieht sich immerhin jedes fünfte Unternehmen wieder in einer guten Geschäftslage, knapp jedes dritte in einer schlechten Situation (30 Prozent). Der daraus resultierende Saldo aus „gut“- und „schlecht“-Antworten von minus zehn Punkten liegt sieben Punkte besser als in der Vorumfrage. Erstmals seit Frühsommer 2007

verbessert sich die Geschäftssituation per Saldo wieder gegenüber einer Vorumfrage – und zwar über alle Wirtschaftszweige hinweg. Die Phase der Lageverschlechterungen war damit kürzer als im Abschwung nach dem „Vereinigungsboom“ (1991–1993; sieben Verschlechterungen nacheinander).

... nach heftigem Absturz ...

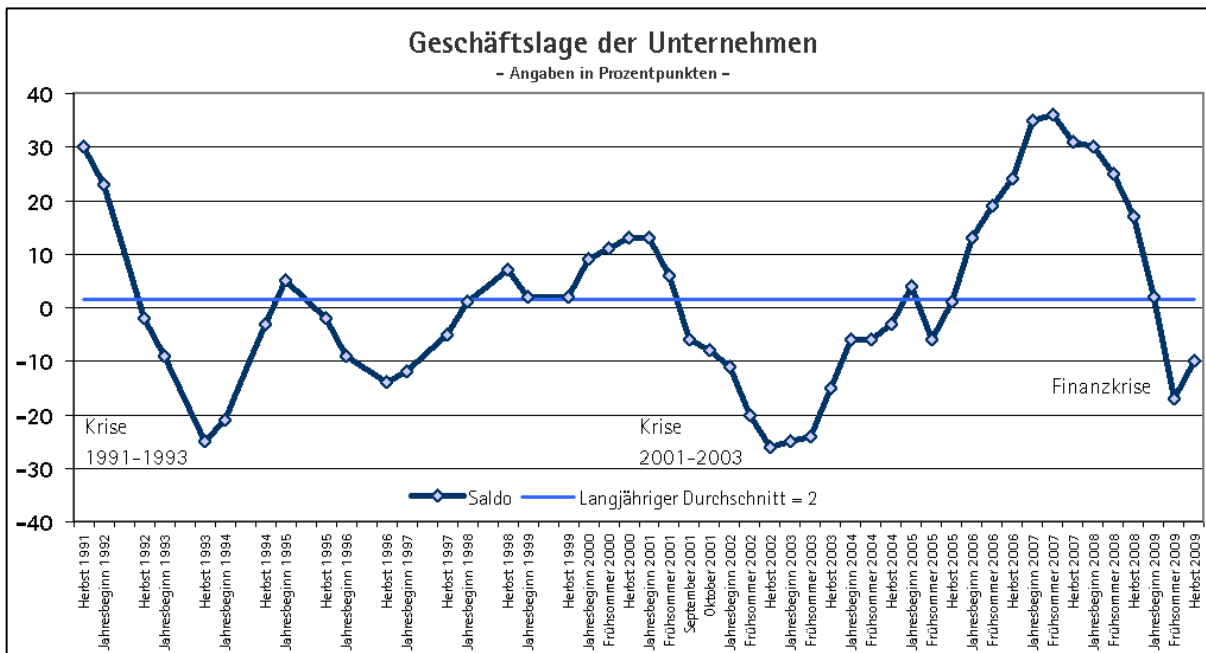
Die schlechte Lagebewertung in der jüngsten Rezession (Frühsommer 2009; Saldo minus 17 Prozentpunkte) ist geringer ausgefallen als in früheren Rezessionen. Doch der Konjunkturabsturz erfolgte aus großer Höhe: Verglichen mit dem Höchstwert vom Frühsommer 2007 (plus 36 Punkte) war der Lagesaldo zwischenzeitlich um 53 Prozentpunkte eingebrochen – davon allein 34 Punkte zwischen Herbst 2008 und Frühsommer 2009. Im Tiefpunkt der vorherigen Rezession (Herbst 2002) hatte der Saldo insgesamt „nur“ 39 Punkte unter dem damaligen Höchstwert vom Jahresbeginn 2001 gelegen. In der Rezession zu Beginn der 90er Jahre lag die Fallhöhe allerdings mit 80 Punkten sogar noch höher.

Hinter diesem Gesamtbild stehen jetzt aber ganz unterschiedliche Betroffenheiten von Branchen. So ist in einigen Bereichen der Wirtschaft die Krise bislang noch kaum angekommen. Hierzu zählen der Einzelhandel, die Gesundheits- und sozialen Dienste, die Energie-, die Immobilien- und die Versicherungswirtschaft sowie das Ernährungsgewerbe.

Die Geschäftslage im Urteil der Unternehmen in Prozent

Die Unternehmen beurteilen im	Jahresbeginn 2008	Frühsommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Frühsommer 2009	Herbst 2009
die Geschäftslage mit:						
gut	42	38	33	26	18	20
befriedigend	46	49	51	50	47	50
schlecht	12	13	16	24	35	30
Saldo*	30	25	17	2	-17	-10

* Anteil der „gut“-Meldungen minus Anteil der „schlecht“-Meldungen in Prozentpunkten



Etliche Branchen hingegen stecken noch mitten in der Krise, etwa der Maschinenbau, der Fahrzeugbau v. a. in den stark zyklischen Bereichen, Nutz- und Luftfahrzeuge sowie der Luftverkehr (Luftfahrt und Flughäfen). Auch auf dem Werbe- und Anzeigenmarkt ist die Krise inzwischen voll angekommen: „Werbung und Marktforschung“ bewertet ihre aktuelle Geschäftslage schlechter als im Frühsommer (Saldoverschlechterung um drei auf minus sieben Punkte). Der Lagesaldo der Verlage verringert sich sogar um neun auf deutlich unterdurchschnittliche minus 26 Punkte, im Druckgewerbe um fünf auf nur noch minus 36 Punkte.

... vor allem in der Industrie

Im Herbst sind die Erholungszeichen bei der Geschäftslage der Industrie besonders deutlich. Mit den aufgehellten Geschäftserwartungen im Frühsommer verbessert sich auch die Lagebewertung – und zwar überdurchschnittlich im Vergleich der Wirtschaftszweige (um zehn Punkte). Der neue Lagesaldo (minus 30 Punkte) bleibt dennoch weit hinter der restlichen Wirtschaft zurück – völlig konträr zu früheren Lagevergleichen zwischen den Wirtschaftszweigen. Folgende Umfrageergebnisse sind ein Beleg dafür, dass die Wirtschaftskrise im Kern eine industriebezogene Krise ist:

- Anders als die Gesamtwirtschaft ist die Industrie zwischenzeitlich auf ein Rekordtief gefallen (minus 40 Punkte). Der Absturz des Lagesaldos vom konjunkturellen Höchst- zum Tiefwert war in der Industrie mit minus 89 immens.
- Trotz der Aufhellung im Herbst um immerhin zehn Punkte bewerten die Industrieunternehmen ihre Geschäftssituation immer noch schlechter als im Gesamtzeitraum von Herbst 1994 bis Jahresbeginn 2009. Sie bleibt per Saldo 20 Punkte hinter derjenigen der übrigen Wirtschaftszweige zurück. Nie zuvor war dieser Unterschied so deutlich ausgefallen.

Die weltweiten Auftragseinbrüche haben die deutschen Hersteller in Investitionsbranchen ebenso heftig getroffen wie in anderen Ländern. Allerdings hat diese Hauptgruppe in Deutschland ein deutlich höheres Gewicht als anderswo, und so hat die Krise hierzulande besonders hart durchgeschlagen. So ist eine der wichtigsten deutschen Industriebranchen noch immer weit entfernt von der Normalität. Beim exportstarken Maschinenbau sinkt der Antwortensaldo von minus 42 auf minus 46 Punkte (Sparte Werkzeugmaschinenbau: Verschlechterung um einen Punkt auf minus 68 Punkte). Noch immer lähmen unterausgelastete Kapazitäten die Investitionsbereitschaft – und

somit die Nachfrage nach deutschen Maschinen. Zuvor konnten zumindest einige Hersteller noch bis weit ins Jahr 2009 hinein Aufträge für hochspezialisierte Maschinen und größere Anlagen abarbeiten.

Allen Unkenrufen zum Trotz: Entspannung

Inzwischen hat sich binnen weniger Monate die Lagebewertung über fast alle Industriebranchen hinweg etwas verbessert. Somit scheinen sich nicht alle Schreckensszenarien für die konjunkturelle Entwicklung zu bewahrheiten. Neue Aufträge haben dazu geführt, dass Produktionsprozesse wieder aufgenommen werden, zwischenzeitlich gestoppte Aufträge dadurch ausgeführt werden. Viele Unternehmen beginnen ihre Lagerbestände wieder aufzustocken, die sie zuvor als Reaktion auf die Nachfrageeinbrüche massiv abgebaut hatten. Positive Impulse sind auch den internationalen Konjunkturprogrammen zu verdanken. Sie haben öffentliche Investitionen angestoßen und zur Vertrauensbildung und damit zur Stabilisierung des privaten Verbrauchs beigetragen.

Freilich ist noch lange kein Normalmaß erreicht. Vor allem die Exportindustrie zeigt sich in ihrer Lagebewertung mehrheitlich skeptisch. Erstmals in der DIHK-Umfrage beurteilen diejenigen Industrieunternehmen, die im Exportgeschäft aktiv sind, ihre Lage schlechter als die übrigen Industrieunternehmen. Die Korrekturen von Vermögenspreisen bei Immobilien, Rohstoffen und manchen Finanztiteln sowie von Importüberschüssen haben sich voll auf die weltweite Nachfrage nach hochwertigen Investitions- und Konsumgütern niedergeschlagen. Dies hat vor allem die deutschen Maschinen- und Autobauer getroffen (Salden: minus 46 bzw. minus 56 Punkte). Beide Branchen sind neben der Bauindustrie gleichzeitig die wichtigsten Abnehmer der Metallerzeuger. Deren Lageurteil fällt daher besonders schlecht aus (Saldo: minus 58 Punkte). Auch die Unternehmen der Elektrotechnik (Saldo: minus 36 Punkte) bewerten ihre Geschäftslage schlechter als die Industrie insgesamt (minus 30

Punkte). Das erlahmte Exportgeschäft trübt weiterhin die geschäftliche Situation des Verkehrsgewerbes (Saldo: minus 27) – und hier insbesondere des Straßengüterverkehrs (Saldo: minus 31 Punkte) – sowie die der Handelsvermittler (Saldo: minus 23 Punkte) ein.

Kurzarbeit: Wettbewerbsnachteil – nur vermeintlich

Die fast 1,5 Mio. Kurzarbeiter sind vor allem in den exportstarken Industriebranchen konzentriert. Die Kurzarbeit scheint den Unternehmen einen Wettbewerbsnachteil zu schaffen, indem die Lohnstückkosten steigen. Jedoch konnten gerade die Unternehmen, die jetzt besonders hart von der Krise getroffen sind, vorher von ihrer guten Wettbewerbsposition in einer florierenden Weltnachfrage profitieren. Diese Unternehmen können die Lasten der Krise dadurch besser stemmen. Bei wieder anziehender Konjunktur – wie sie derzeit zu beobachten ist – entfällt für sie die schwierige und kostspielige Suche und Wiedereinstellung von Fachkräften. Neue Aufträge können sofort abgearbeitet werden.

Automatische Stabilisatoren beim Konsum

Dem Instrument der Kurzarbeit ist auch zu verdanken, dass die befürchteten größeren Anpassungen am Arbeitsmarkt bislang ausgeblieben sind. Das trägt neben dem stabilen Preisniveau dazu bei, den privaten Konsum robust zu halten. Ohnehin dämpfen die sozialen Sicherungssysteme in Deutschland den Einkommensverlust im Falle der Arbeitslosigkeit stärker als in vielen anderen Ländern – und wirken somit konsumstabilisierend. Zudem stützen weitere Faktoren die Kaufkraft der privaten Haushalte: die leichten Entlastungen bei Steuern und Sozialabgaben zur Jahresmitte 2009, einige erhöhte monetäre Sozialleistungen sowie die Lohnerhöhungen aus dem vergangenen Jahr. Diese Faktoren bergen jedoch perspektivisch die große Gefahr, dass sie negativ auf den Arbeitsmarkt zurückschlagen – infolge steigender Sozialabgaben und Steu-

ern bzw. sinkender staatlicher Spielräume an anderer Stelle.

Die größte konsumbezogene Branche, der Einzelhandel, ist mit seiner geschäftlichen Situation weitgehend zufrieden. Sein Saldo ist fast ausgeglichen (minus ein Punkt) und liegt um acht Punkte höher als in der Vorumfrage und der Vorjahresumfrage. Bemerkenswert ist, dass die Einzelhändler ihre Geschäftslage seit Ende der 90er Jahre nie besser beurteilt haben (abgesehen vom konjunkturellen Boomjahr 2007). Auf den noch immer stabilen privaten Verbrauch deuten auch die Ergebnisse anderer konsumbezogener Branchen hin. Stabile per Saldo leicht positive Lageurteile vermelden die Sparten Kunst/Erholung/Unterhaltung sowie die sonstigen personenbezogenen Dienstleister – beispielsweise Frisör- und Kosmetiksalongen sowie Saunas und Solarien (Salden: vier bzw. drei Prozentpunkte).

Abwrackprämie stützt – noch

Die Abwrackprämie hat die Pkw-Nachfrage bis zum Herbst 2009 spürbar belebt. Wegen der verzögerten Abwicklung der Anträge bleiben die Geschäftslageurteile des Kfz-Handels positiv. Hier übersteigt der Anteil der Unternehmen mit einer guten Geschäftslage (26 Prozent) den der Unternehmen in einer schlechten geschäftlichen Situation (25 Prozent). Der resultierende Saldo von plus einem Punkt hat sich gegenüber dem Frühsommer kaum verändert, er liegt aber 31 Punkte besser als im Vorjahr. Bei den PKW-Herstellern hat sich die Lagebeurteilung trotz der Abwrackprämie kaum stärker als in der Gesamtindustrie aufgehellt (Saldoverbesserung um zwölf ggü. zehn Punkten). Offensichtlich hat sich der gestiegene Absatz nicht 1:1 in einer höheren inländischen Produktionszahl niedergeschlagen. Zum einen haben einige Händler vor allem ihren Bestand abgebaut, ohne ihrerseits neue Wagen zu bestellen. Zum anderen hat die Abwrackprämie nicht alle Modelle und Hersteller gleichermaßen begünstigt. Per Saldo bleibt die

Lageeinschätzung der Automobilindustrie mit minus 56 Punkten tief im roten Bereich.

Auch die Hersteller anderer langlebiger Konsumgüter sind mit ihrer geschäftlichen Lage unzufrieden. Womöglich hat die Abwrackprämie den Kauf dieser Güter verdrängt. Der Antwortensaldo der Produzenten von Gebrauchsgütern – beispielsweise Möbel, Schmuck/Musikinstrumente/Spiel- und Sportgeräte – liegt mit minus 26 Punkten weiter deutlich im Minus. Damit fällt er schwächer aus als in der Gesamtwirtschaft und deutlich schlechter als bei den Verbrauchsgüterproduzenten (Saldo: minus sieben Punkte). Die Nachfrage nach deren Waren – etwa Lebensmittel, Bekleidung, Lederwaren – ist weniger stark von Konjunkturzyklen und von Verschiebungen innerhalb des Konsums betroffen, sie bleibt recht stabil.

Öffentliche Aufträge laufen an

Die Infrastrukturprojekte kommen allmählich in der Bauwirtschaft an, nachdem viele zusätzliche Projekte erst planfestgestellt und ausgeschrieben werden mussten. Nun verbessert sich das Lageurteil in diesem Sektor um zwölf Punkte und damit deutlicher als in der Gesamtwirtschaft. Der neue Saldo von plus fünf Punkten liegt damit sogar deutlich höher als im langjährigen Mittel. Die Konjunkturpakete begünstigen vor allem den Tiefbau sowie – durch den Schwerpunkt „energetische Gebäudesanierung und Renovierung“ – das Ausbaugewerbe. Diese beiden Sparten vermelden eine besonders deutliche Verbesserung der Geschäftslage um jeweils 15 Punkte.

Je größer, umso unzufriedener

Über alle Größenklassen hinweg hellt sich die Lagebewertung auf. Doch noch immer bleiben alle Größenklassen mehrheitlich unzufrieden. Die Großunternehmen (mehr als 1.000 Mitarbeiter) haben zum dritten Mal in Folge eine schlechtere Geschäftslage (Saldo: minus 18 Punkte) als die anderen Größenklassen. Überdurchschnittlich viele

Großunternehmen stammen aus der Industrie. Sie sind stärker im Auslandsgeschäft aktiv und daher besonders heftig von der Krise getroffen. Hingegen fallen die Lageurteile der Großunternehmen im Handel und im Dienstleistungsbereich sogar besser aus als in den anderen Größenklassen. Ebenfalls weniger zufrieden als der Durchschnitt sind die großen mittelständischen Unternehmen (200 bis 1.000 Beschäftigte; Saldo: minus zwölf Punkte).

Die größte Aufhellung können die mittelständischen Unternehmen mit 20 bis 200 Beschäftigten vermelden (Verbesserung um zehn auf minus neun Punkte). Die stärker binnenorientierten Branchen geben derzeit bessere Lageurteile ab – hier finden sich vor allem kleinere Unternehmen. Daher fällt der Lagesaldo der Unternehmen mit weniger als zwanzig Beschäftigten vergleichsweise gut aus (Saldo: minus sieben Punkte). Vor allem im Baugewerbe sind die Unternehmen dieser Größenklasse überdurchschnittlich zufrieden. Aber auch in der Industrie fallen die Lagebewertungen nicht ganz so schlecht aus wie bei den größeren Unternehmen.

Wirtschaftslage nach Wirtschaftszweigen

Zeitarbeit aus dem Größten heraus

Die Lageurteile im Dienstleistungssektor sind bereits fast wieder ausgeglichen (Saldo: minus ein

Prozentpunkt). Dabei liegen unternehmensnahe Dienstleister (Saldo: plus zwei Punkte) nun wieder knapp vor den personennahen Dienstleistern (Saldo: plus einen Punkt). Im Frühsommer war das Urteil der unternehmensbezogenen Anbieter erstmals nicht besser ausgefallen als das der personennahen. Die stärkste Verbesserung aller Dienstleistungsbranchen weist die Zeitarbeit auf (Saldoveränderung: plus 22 Punkte). Der neue Saldo (minus 24 Punkte) bleibt freilich noch deutlich unter der Nulllinie.

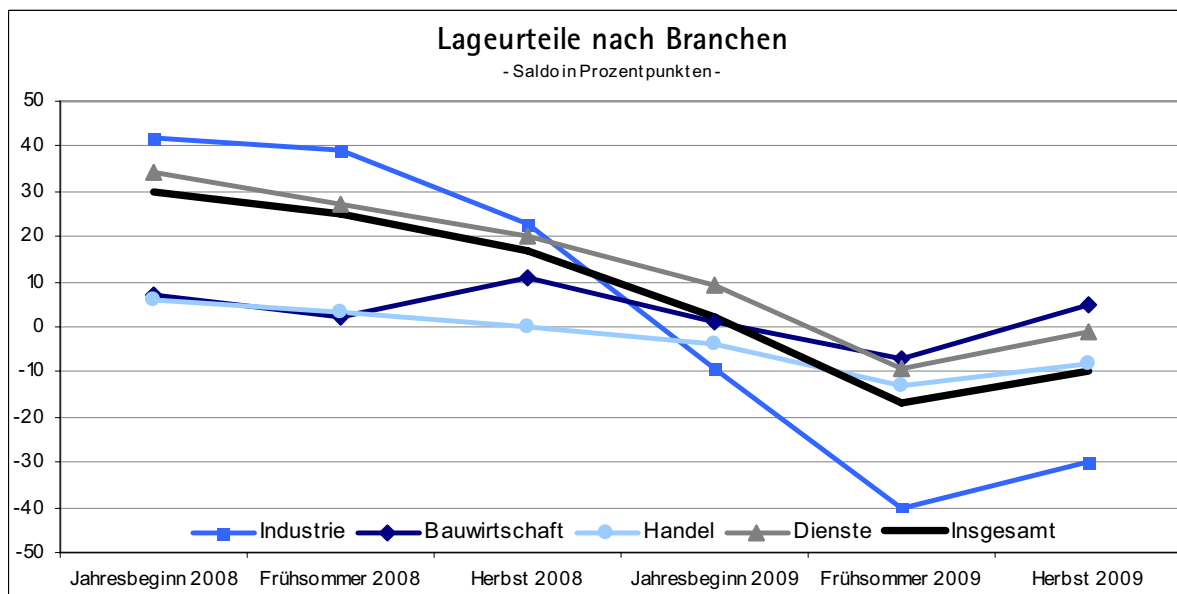
Auch Sparten wie „Ateliers/Fotografie/Übersetzung“ und „Sekretariats- und Schreibdienste/Call Center/Messe- und Kongressveranstalter“ vermelden nun wieder im Saldo positive Lageurteile. Ebenfalls die Talsohle durchschritten haben die wissensintensiven Dienstleister (Saldoverbesserung um fünf auf plus acht Punkte). Sie waren damit in dieser Rezession zu keinem Zeitpunkt im negativen Bereich – anders als im Jahr 2003. Dies gilt speziell für Architektur-, Ingenieurbüros und Einrichtungen für naturwissenschaftlich-technische Untersuchungen (Saldo: plus neun Punkte) sowie für die Finanz- und Versicherungsdienstleister (Saldo: plus 24 Punkte). In der Forschungs- und Entwicklungsbranche halten sich positive und negative Lageurteile nach dem Zwischentief im Frühsommer wieder die Waage. Eine aktuelle DIHK-Umfrage zum Innovationsverhalten der Unternehmen in der Krise macht deutlich: Die Unternehmen zeigen sich erstaunlich offensiv.¹

Die Geschäftslage im Urteil der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert*

Wirtschaftszweig	Herbst 2007	Jahres- beginn 2008	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009
Industrie	44	42	39	23	-9	-40	-30
Bauwirtschaft	11	7	2	11	1	-7	5
Handel	10	6	3	0	-4	-13	-8
Dienstleistungen	33	34	27	20	9	-9	-1
Insgesamt	31	30	25	17	2	-17	-10

* Anteil der Gut-Meldungen minus Anteil der Schlecht-Meldungen



Die Immobilienwirtschaft setzt ihre schon längerfristig positive Lagebewertung fort. Auch im Herbst 2009 kann sie auf eine weiter verbesserte Lage blicken: Der Antwortensaldo steigt um fünf auf 17 Punkte. Am deutschen Immobilienmarkt hatte sich keine Blase mit entsprechendem Korrekturbedarf gebildet.

Einige unternehmensnahe Dienstleister wie die Sicherheits- und die Bildungswirtschaft sowie die Informationsdienstleister sehen sich hingegen zu Abstrichen bei ihren Lageurteilen gezwungen (Saldoverschlechterung um zwölf, um acht bzw. um zwölf Punkte). Immerhin bleiben sie per Saldo im positiven Bereich.

Bau macht größten Sprung

Die Baubranche gibt eine deutlich verbesserte Lagebewertung ab. Der Saldo aus „guten“ und „schlechten“ Lageurteilen klettert um zwölf Punkte, stärker als jemals in den letzten drei Jahren und stärker als in anderen Wirtschaftszweigen. Getrieben wird diese Entwicklung vom Tiefbau und vom Ausbaugewerbe (Verbesserung des Saldos um jeweils 15 Punkte) – die Mittel der Konjunkturpakete kommen vor allem diesen Sparten zugute. Der Saldo des Ausbaugewerbes liegt nun deutlich im Plus (15 Punkte), im Tiefbau zumindest knapp (plus ein Punkt).

Der Hochbau ist stärker von der Flaute im Wirtschaftsbau betroffen. Seine Lageurteile verbessern sich etwas langsamer (um sieben Punkte). Damit folgt er zumindest dem Trend der Gesamtwirtschaft und ist erstmals seit einem Jahr wieder ausgeglichen.

Industrie: zu früh für Entwarnung

Positive Salden weisen im Verarbeitenden Gewerbe lediglich die konjunkturell vergleichsweise robusten Branchen Ernährungs- und Tabakindustrie (neun Punkte) sowie Pharma (23 Punkte) auf. Im Sonstigen Fahrzeugbau (Bau von Schiffen, Schienenfahrzeugen, Flugzeugen) halten sich gute und schlechte Lageurteile immerhin wieder die Waage – vor allem Dank des Schienenfahrzeugbaus.

Die stärkste Lageverbesserung gelingt den Chemieunternehmen – plus 23 Punkte gegenüber der Vorumfrage. Der neue Saldo (minus 20 Punkte) liegt somit nicht einmal mehr halb so tief im Minus wie im Frühsommer. Die Unternehmen der Vorleistungsgüterindustrie vermelden insgesamt einen um 16 Punkte verbesserten Lagesaldo. Damit bleiben sie jedoch noch immer weit im roten Bereich (Saldo: minus 37 Punkte). Noch schwächer fällt die Lagebewertung der Investitionsgüterproduzenten aus (Saldo: minus 38 Punkte). Auch können sie ihre Lage kaum verbessern – die Nach-

frage nach Investitionsgütern zieht üblicherweise erst in einer späteren Phase des Aufschwungs an. Gerade die Unternehmen der Hoch- und der Spitzentechnologie sehen sich nach wie vor in einer schlechten Geschäftslage (Salden: minus 46 bzw. minus 21 Prozentpunkte). Bis 2008 hatten sie ihre geschäftliche Lage stets besser eingeschätzt als die Gesamtwirtschaft.

Kfz-Handel: Impuls lässt nach

Die einzige Handelssparte mit überwiegend positiven Lageeinschätzung – der Kfz-Handel – muss mit dem allmählichen Auslaufen der Abwrackprämie erste Abstriche machen (um zwei Punkte auf nunmehr plus einen Punkt). Die anderen Sparten vermehren hingegen jeweils eine verbesserte geschäftliche Situation. Der Lagesaldo der Handelsvermittler legt um fünf Punkte zu, der des Großhandels sogar um drei Punkte. Beide Branchen bleiben aber mit minus 23 bzw. minus 17 Punkten weiterhin deutlich im negativen Bereich und auch unter ihrem jeweiligen Durchschnittssaldo. Der Einzelhandel zeigt sich vergleichsweise robust und ist mit minus einem Punkt nur noch knapp im Minus.

Gewinnlage der Unternehmen

Branchen ganz unterschiedlich betroffen

Die Gewinnlage des traditionell eher ertragschwachen Handels ist vom Konjunkturunbruch 2008/2009 am wenigsten beeinträchtigt. Der private Konsum hat sich bislang vergleichsweise robust gezeigt. Insgesamt müssen die Unternehmen dennoch eine so starke Verschlechterung ihrer Gewinnlage hinnehmen wie seit sieben Jahren nicht mehr. Mehr als die Hälfte der Unternehmen sieht sich mit einer verschlechterten Gewinnlage konfrontiert. Vor allem die Industrieunternehmen sind stark im Auslandsgeschäft engagiert – bei ihnen schlagen die Exporteinbrüche daher voll durch. Doch nicht nur das Auftragsvolumen war stark rückläufig: Viele Unternehmen sahen sich auch zu Zugeständnissen bei den Konditionen gezwungen – das drückt die Gewinnmargen zusätzlich. Die Industrieunternehmen geben daher eine besonders schwache und verschlechterte Gewinnlage an. Auch die Gewinnlage der meisten unternehmensnahen Dienstleister trübt sich empfindlich ein. Insgesamt müssen der Dienstleistungs- und auch der Bausektor aber bei Weitem nicht so hohe Einbußen hinnehmen wie das Verarbeitende Gewerbe.

Gewinneinbruch beispiellos

Über die Hälfte aller Unternehmen (52 Prozent) betrachtet seine Gewinnlage als schlechter im Vergleich zum Vorjahr. Der Anteil der Unternehmen mit einer besseren Gewinnlage ist auf 15 Prozent geschrumpft. Der resultierende Saldo von minus 37 Prozentpunkten liegt ähnlich tief im Minus wie im Rezessionsjahr 2002 (minus 38 Punkte). Allerdings erfolgt die Abwärtskorrektur diesmal besonders abrupt (um 27 Punkte; von 2001 auf 2002 waren es 17 Punkte) und in der Industrie beispiellos.

Konsumnahe erfolgreicher

Gegen den gesamtwirtschaftlichen Trend verbessert sich die Gewinnlage einiger konsumbezogener Branchen – der bislang stabile Arbeitsmarkt ist eine wichtige Stütze. In der Lebensmittelindustrie (Saldoveränderung: plus elf Punkte auf minus neun Punkte) liegt der Saldo der Gewinnlageurteile sogar wieder über dem Durchschnitt der Vorjahre. In der Gastronomie schwächt sich die sich verschlechternde Gewinnsituation etwas ab. Ausgehend von schwachem Niveau beläuft sich der Saldo der Gewinnlageurteile nun auf minus 37 Punkte (Saldoverbesserung um sechs Punkte). Die Unternehmen des Personennahverkehrs können – abgesehen vom Taxigewerbe – auf einen verbesserten Gewinnsaldo blicken: Er verbessert sich um neun Punkte (neuer Saldo: minus 21 Punkte).

Die Gewinnlagebeurteilung des Einzelhandels – der größten Konsumbranche – fällt weniger schlecht aus als im Schnitt der vorherigen Jahre. Der Saldo (minus 22 Punkte) bleibt immerhin unverändert. Ebenfalls vergleichsweise weniger konjunkturell anfällig ist das Geschäft der Energieversorger. Deren Gewinnlagesaldo bleibt nahezu konstant (neuer Saldo: minus 21 Punkte). Als besonders robust erweist sich im schwierigen konjunkturellen Umfeld die Versicherungswirtschaft. Der Saldo ihrer Gewinnlageurteile klettert um elf Punkte auf im Branchenvergleich außergewöhnlich gute plus 20 Punkte. Ein für die Kreditfinanzierung der

deutschen Wirtschaft ermutigendes Ergebnis zeigt sich im Kreditgewerbe. Nach der für einige Institute kritischen Phase im Herbst 2008 kann sich die Branche inzwischen günstiger finanzieren und ihre Eigenkapitalbasis verbessern. Bei den Kreditinstituten verbessert sich per Saldo die Ertragslage deutlich (Gewinnlagesaldo: plus 41 Punkte), nachdem noch im letzten Jahr eine verschlechterte Gewinnsituation zu konstatieren war (Lagesaldo im Herbst 2008: minus 29 Punkte).

Krise importiert

Die verschlechterte Gewinnlage der Wirtschaft hat ihren Ursprung in der deutlich schwächeren Export- und Investitionskonjunktur – was vor allem die Industrie zu spüren bekommt. Fast zwei Drittel aller Industrieunternehmen sehen sich in einer schlechten Gewinnsituation. Nur noch jedes zehnte Unternehmen dieses Sektors gibt eine verbesserte Gewinnlage an. Erstmals fällt der Saldo der Gewinnlagebeurteilung schlechter aus als in der Gesamtwirtschaft – im Herbst 2008 war er noch besser ausgefallen als in allen anderen Wirtschaftszweigen.

Die Nachfrage nach Kapitalgütern ist besonders konjunkturreegibel. Deren Hersteller spüren einen besonders heftigen Gewinneinbruch (Saldoverschlechterung um 71 Punkte auf minus 62 Punkte). Noch vor einem Jahr hatten sie sich mehrheitlich in einer guten Gewinnsituation gesehen. Als

Veränderung der Gewinnlage der deutschen Unternehmen in Prozent

Die Unternehmen beurteilen im	Herbst 2004	Herbst 2005	Herbst 2006	Herbst 2007	Herbst 2008	Herbst 2009
die Veränderung der Gewinnlage gegenüber dem Vorjahr als:						
verbessert	25	23	32	33	25	15
gleichgeblieben	38	39	41	41	40	33
verschlechtert	37	38	27	26	35	52
Saldo*	-12	-15	5	7	-10	-37

* Anteil der „verbessert“-Meldungen minus Anteil der „verschlechtert“-Meldungen

typischer Investitionsgüterproduzent wird der Maschinenbau in besonderem Maße vom abrupten Einbruch der Weltkonjunktur in Mitleidenschaft gezogen (Verschlechterung des Gewinnlagesaldos um 75 auf 67 Punkte). Noch stärker ist die Gewinnlage der Kfz-Hersteller abgerutscht (Saldoveränderung: minus 81 Punkte; neuer Saldo: minus 83 Punkte). Die weltweit aufgelegten Anreize zum Neuwagenkauf können bei den deutschen Herstellern die Nachfragerückgänge nicht auffangen. Die Flaute im Maschinen- und Kfz-Bau schlägt unmittelbar auf die Gewinnsituation der Metallhersteller durch. Deren Saldo landet bei einem Wert von minus 80 Punkten (Saldoverschlechterung: 66 Punkte).

Ähnlich hart betroffen sind die Unternehmen der Arbeitnehmerüberlassung – viele Industrieunternehmen mussten auf die Auftragsrückgänge zuerst mit einem Verzicht auf Zeitarbeitskräfte reagieren (Saldoverschlechterung um 62 auf nunmehr 72 Punkte). Die Rückgänge beim Welthandelsvolumen belasten das Verkehrsgewerbe – beim Luftverkehr kommt der Verzicht vieler Unternehmen auf Geschäftsreisen hinzu. Die Gewinnlagebeurteilung dieser Branche bricht daher um 86 Punkte ein (neuer Saldo: minus 72 Punkte).

Kurzarbeit & Energiepreise: schwacher Trost

Die Kurzarbeit ist für die Unternehmen ein hilfreiches Instrument, Auftragseinbrüche abzufangen und gleichzeitig ihr Fachpersonal zu halten. Die gesparten Lohnkosten können jedoch die vielfach dramatischen Einnahmeeinbußen nicht ausgleichen. Daher steigen die Lohnstückkosten, während die Gewinne unter Druck geraten.

Das im Jahresvergleich günstigere Energie- und Rohstoffpreinsniveau sorgt zwar für Entspannung bei vielen Industriebranchen. Da sich jedoch viele Unternehmen – gerade in der Großindustrie – längerfristig gegen Preisschwankungen abgesichert haben, wirkt die Entlastung verzögert.

Spediteure zusätzlich unter Druck

Der Straßengüterverkehr reduziert den Saldo seiner Gewinnlage noch einmal um 22 Punkte, obwohl diese Branche bereits im Herbst 2008 eine Verschlechterung des Transportvolumens gespürt und zudem unter einem hohen Mineralölpreinsniveau gelitten hatte. Der neue Saldo (minus 60 Punkte) liegt deutlich unter dem Wert der Gesamtwirtschaft und sogar noch schlechter als in der ebenfalls stark getroffenen Industrie. Das gegenüber dem Vorjahr gesunkene Kraftstoffpreinsniveau kann die schwache Auftragslage nicht annähernd kompensieren. Darüber hinaus hat die Politik mit der Erhöhung der Lkw-Maut und der Ausweitung von Umweltzonen die Spediteure zusätzlich belastet.

Kaum Unterschiede zwischen Groß und Klein

Die Unternehmen bewerten ihre Gewinnlage über alle Größenklassen hinweg nahezu gleich schlecht. Die Salden liegen bei den kleinen Unternehmen (weniger als zehn Mitarbeiter) noch am besten (Saldo: minus 34 Punkte), aber nur drei Punkte besser als im Durchschnitt. Umgekehrt weicht die Gewinnlagebeurteilung der skeptischsten Größenklasse ebenfalls nur drei Punkte vom Durchschnitt ab: Die größeren Mittelständler (200 bis 500 Beschäftigte) vermelden einen Saldo von minus 40 Punkten.

Jedoch bestehen im Jahresvergleich durchaus beträchtliche Unterschiede zwischen den Größenklassen: Die Großunternehmen (über 1.000 Beschäftigte) müssen den stärksten Rückgang hinnehmen. Sie vermelden einen um 37 Punkte verschlechterten Saldo (neuer Saldo: minus 35 Punkte). Überdurchschnittlich sehen sich auch die Unternehmen mit 200 bis 500 Beschäftigten und mit 20 bis 200 Beschäftigten betroffen (Saldoverschlechterung um 33 bzw. um 29 Punkte). Etwas glimpflicher als die Unternehmen kommen dagegen die kleinen Mittelständler davon. Betriebe mit bis zu zehn Mitarbeitern korrigieren ihren Saldo

um 19 Punkte nach unten, Unternehmen mit zehn bis zwanzig Mitarbeitern um 25 Punkte. Diese Unternehmen sind häufiger in konsumnahen Branchen tätig.

Gewinnlage nach Wirtschaftszweigen

Handel: Konsum stützt nur Einzelhandel

Die Handelsunternehmen geben nicht ganz so schlechte Einschätzungen ihrer Gewinnlage (Saldo: minus 28 Punkte) ab wie der Rest der Wirtschaft. Der Saldo rutscht auch nicht so stark ab (Saldoveränderung: minus elf Punkte). Im Jahr 2003 war ihre Beurteilung der Gewinnsituation sogar schlechter als derzeit. Die vergleichsweise robuste Entwicklung in diesem Sektor ist den Einzelhändlern zu verdanken (Saldo unverändert bei minus 22 Punkten). Hingegen geben sowohl die Handelsvermittler als auch die Großhändler überdurchschnittlich verschlechterte Einschätzungen ab. Die Gewinnlagesalden dieser beiden Sparten sinken um 45 bzw. um 25 Punkte tief in den roten Bereich (neue Salden: minus 43 bzw. minus 42).

Bau kaum unzufriedener als zuvor

Die Bauwirtschaft bewertet ihre Gewinnlage zwar ebenfalls unbefriedigend. Der neue Saldo von minus 30 Punkten liegt immerhin nur sechs Punkte unter dem Durchschnitt dieser Branche. Von 2003 bis 2005 hat der Bausektor seine Gewinnlage noch

schlechter beurteilt als derzeit. Das Ausbaugewerbe vermeldet einen etwas besseren Saldo (minus 27 Punkte) als Hoch- und Tiefbau (minus 31 Punkte). Auch der Rückgang der Gewinnlagebewertung des Ausbaugewerbes (Saldoverschlechterung: zehn Punkte) fällt geringer aus als bei den Hoch- und Tiefbauunternehmen (Saldoverschlechterung: 18 Punkte).

Industrie: Ehemals Ertragsstarke erschüttert

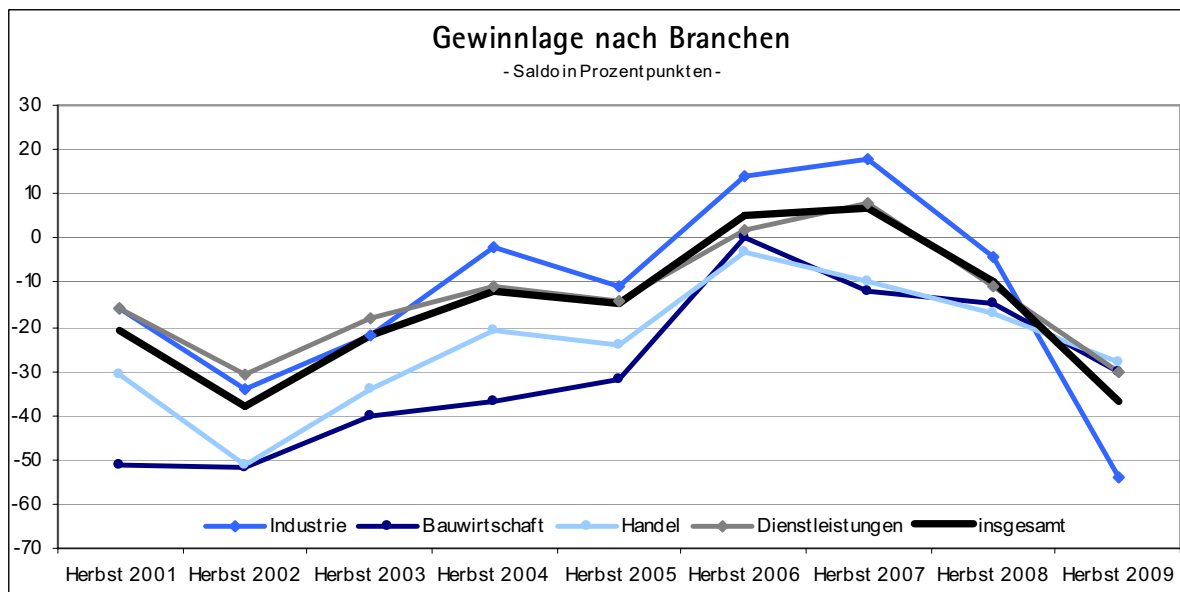
Die Industrieunternehmen beurteilen ihre Gewinnlage (Saldo: minus 54 Punkte) im Herbst 2009 deutlich schlechter als in allen vorherigen Umfragen – anders als in der Gesamtwirtschaft. Die Gewinneinbrüche treffen viele jener Industriebranchen, die in den vorherigen Jahren auf eine bessere Gewinnlage vorweisen konnten. So fällt die Gewinnlage der im Industrievergleich traditionell ertragsstarken Hochtechnologieunternehmen (Saldo: 67 Punkte; Verschlechterung um 68 Punkte) nun hinter den Schnitt aller Industriebranchen (Saldo: 54 Punkte) zurück. Die Spitzentechnologieunternehmen müssen ebenfalls überdurchschnittliche Abstriche machen (Saldoveränderung: minus 59 Punkte). Der neue Saldo von minus 45 Punkten liegt aber noch über dem Industrieschnitt.

Im Vergleich der industriellen Hauptgruppen erweist sich die Gewinnlage der Konsumgüterproduzenten noch als relativ stabil (Saldoverschlechterung um 17 Punkte). Der neue Saldo von minus 34 Punkten ist zwar niedriger als in den vorherigen

Veränderung der Gewinnlage der Unternehmen (Prozentzahlen saldiert*)

Wirtschaftszweig	Herbst 2004	Herbst 2005	Herbst 2006	Herbst 2007	Herbst 2008	Herbst 2009
Industrie	-2	-11	14	18	-4	-54
Bauwirtschaft	-37	-32	0	-12	-15	-30
Handel	-21	-24	-3	-10	-17	-28
Dienstleistungen	-11	-14	2	8	-11	-30
insgesamt	-12	-15	5	7	-10	-37

* Anteil der „gut“-Meldungen minus Anteil der „schlecht“-Meldungen



Umfragen, aber erstmals besser als derjenige der Investitionsgüterhersteller (Saldo: minus 62 Punkte; Verschlechterung um 71 Punkte) und besser als derjenige der Vorleistungsgüterindustrie (Saldo: 59 Punkte; Verschlechterung um 53 Punkte).

Personennahe Dienstleister verhindern Schlimmeres

Die unternehmensnahen Dienstleister müssen ihre Gewinnlagebeurteilung besonders deutlich nach unten korrigieren (Saldoverschlechterung um

minus 37 Punkte). Der neue Saldo (minus 33 Punkte) fällt erstmals unter den der personennahen Dienstleister (Saldo: minus 25 Punkte). Deren Rückgang bei der Gewinnlageeinschätzung ist nicht ganz so kräftig (Saldoveränderung: minus 19 Punkte). Insbesondere die Gesundheits- und sozialen Dienste können ihre Gewinnsituation nahezu stabil halten (Saldo minus zwei Punkte). Auch die Finanz- und Versicherungsbranche sowie die Gastronomie verhindern einen schlimmeren Einbruch der Gewinne im Dienstleistungssektor.

II ERWARTUNGEN

Gesamtbeurteilung

Die Konjunktur kommt voran

Die Konjunktur kommt schneller voran als gedacht. Bereits jetzt halten sich optimistische und pessimistische Stimmen die Waage. Die Geschäftserwartungen sind sogar so stark gestiegen wie seit sechs Jahren nicht mehr – und erreichen aktuell schon fast wieder den langjährigen Durchschnitt. Auch die Industrie gewinnt wieder merklich an Zuversicht. Allerdings stammt ein Teil des konjunkturellen Schwungs von Konjunkturpaketen. Das zeigt sich z.B. beim Kfz-Handel, der seine Erwartungen wieder runter schraubt. Zudem ist ein anderes Konjunkturproblem längst nicht ausgestanden: Zug um Zug verschärfen sich immer noch die Finanzierungsprobleme – selbst bei Unternehmen mit verbesserten Erwartungen.

Ein großer Schritt zur Normalität ...

Im Herbst 2009 erwarten 24 Prozent der Unternehmen, dass die anstehenden zwölf Monate geschäftlich besser werden, ein ebenso hoher Anteil rechnet mit Verschlechterungen. Knapp mehr als die Hälfte der Unternehmen geht von einer stabilen zukünftigen Geschäftslage aus. Der Erwartungssaldo (null Prozentpunkte) setzt damit

seinen im Frühsommer eingeleiteten Erholungsprozess beschleunigt fort – nachdem er noch zu Jahresbeginn einen Rekordtiefstand erreichte (minus 35 Punkte). Die aktuelle Stimmungsaufhellung bedeutet somit, dass sich der größte Teil der Verunsicherung in der Wirtschaft gelegt hat – und viele Unternehmen sich nunmehr neu sortieren können.

... in allen Wirtschaftszweigen

Im Herbst 2009 ist augenfällig, dass sich die Geschäftsaussichten der Industrie sowie der angrenzenden Dienstleister und Großhändler überdurchschnittlich stark verbessern. Die Geschäftserwartungen der Industrieunternehmen legen sogar um 40 Punkte zu – und somit so stark wie noch nie in der DIHK-Konjunkturbefragung. Ihr Erwartungssaldo (plus neun Prozentpunkte) übertrifft nunmehr bereits wieder die Werte der anderen Wirtschaftszweige, nachdem noch zu Jahresbeginn der Industriesaldo (minus 46 Punkte) deutlich hinter den anderen Saldenwerten lag.

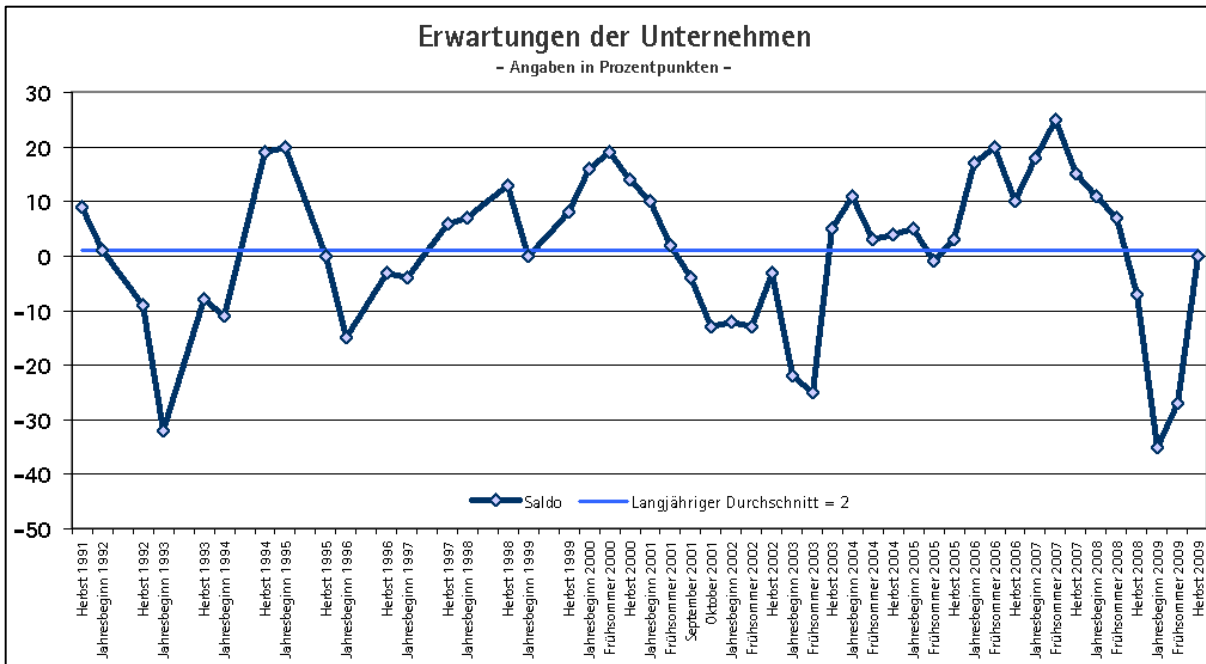
Die verbesserten Geschäftserwartungen in der Gesamtwirtschaft gehen im Herbst 2009 aber auf Aufhellungen in allen Wirtschaftszweigen zurück. Das ist bemerkenswert. Denn damit deutet sich an, dass die zwischenzeitlich immensen Umsatzeinbrüche in der Industrie weniger stark auch auf andere Bereiche der Wirtschaft niederschlagen

Die Geschäftserwartungen im Urteil der Unternehmen

in Prozent

Die Unternehmen beurteilen im	Jahresbeginn 2008	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009
die Geschäftserwartungen für die jeweils nächsten 12 Monate:						
besser	26	24	18	11	14	24
gleich	59	59	57	43	45	52
schlechter	15	17	25	46	41	24
Saldo*	11	7	-7	-35	-27	0

* Anteil der „besser“-Meldungen minus Anteil der „schlechter“-Meldungen in Prozentpunkten



werden, als zu vermuten war. Dem normalen Konjunkturmuster Deutschlands zufolge hätte der tiefe Fall in der Außenwirtschaft zeitverzögert auch die Binnenwirtschaft stärker beeinträchtigen müssen.

Die wichtige Rolle des Kurzarbeitergeldes

Vor allem die zahlreiche Inanspruchnahme von Kurzarbeit hat bislang verhindert, dass die Wirtschaftskrise zu erheblicheren Einbußen am deutschen Arbeitsmarkt geführt hat. Dadurch dass der Arbeitsmarkt so wenig Schaden durch die Krise genommen hat, ist der Konsum erstaunlich stabil geblieben. Die Binnenbranchen profitieren davon.

Die aktuellen Umfrageergebnisse deuten an, dass die Binnenbranchen die Krise auch in den kommenden Monaten vergleichsweise unbeschadet nehmen dürften. Beispielsweise haben konsumorientierte Branchen wie der Einzelhandel, die Gastronomie oder die personenbezogenen Dienstleister bereits jetzt wieder deutlich verbesserte Erwartungssalden aufzuweisen. Noch vor wenigen Monaten war dort die Befürchtung groß, dass der Konsum im Zuge sich verringernder Beschäftigung stark leiden würde – die Erwartungswerte waren eingebrochen.

Arbeitsmarkt: kein Konsumkiller

Die Beschäftigungsrückgänge werden auch in den kommenden Monaten vergleichsweise moderat ausfallen – und somit kaum den Konsum abwürgen. Die Geschäftserwartungen der Vorläuferbranche am Arbeitsmarkt, die Unternehmen für Zeit- und Leiharbeit, zeigen an, dass es auch bei der Beschäftigung bereits wieder positive Signale gibt. Deren Erwartungssaldo verbessert sich um 44 Punkte – und somit weit überdurchschnittlich. Hinter dem Saldo der Forschungsdienstleister (plus 27 Prozentpunkte) – der ein äußerst positives Signal für den heimischen Innovationsstandort ist – erreichen die Geschäftserwartungen der Zeitarbeit per Saldo (plus 22 Punkte) sogar den zweitbesten Wert im Branchenvergleich. Zwar regen die wieder eingehenden Aufträge noch kaum zusätzliche Arbeitsnachfrage für die Stammbeschaften an – dazu ist die Konjunkturerholung noch zu fragil –, doch wollen hier und da wieder Unternehmen Personal für die Auftragsbearbeitung einstellen.

Konjunkturpakete wirken noch positiv ...

Andere Faktoren unterstützen die Einschätzung einer in den nächsten Monaten fortgesetzten Konsumstabilisierung:

- eine weiterhin stabile Verbraucherpreisentwicklung,
- bei gleichzeitig andauerndem geldpolitischem Stimulus in Form niedriger Notenbankzinsen sowie
- die Konjunkturpakete, die auch noch im kommenden Jahr Konjunktur unterstützend wirken.

Das quantitativ wichtigste Element des deutschen Konjunkturpaketes, die öffentlichen Infrastrukturausgaben, hat erst spät in diesem Jahr begonnen, Wirkung zu entfalten. Es ist somit zu erwarten, dass das Gros der im Paket zur Verfügung stehenden Mittel erst im kommenden Jahr ausgabewirksam wird – und dann die Geschäftssituation von Bauunternehmen erwärmen wird. Folgerichtig verbessern sich die Geschäftserwartungen des Baugewerbes auch im Herbst nochmals leicht. Dass der Erwartungssaldo (minus 22 Prozentpunkte) damit aber noch unter seinem langjährigen Mittel (minus 21 Punkte) bleibt, liegt an der nach wie vor flachen Konjunktur im privaten Wohnungsbau sowie an den vielfach unterausgelasteten Kapazitäten in der Privatwirtschaft, die nur wenig Anlass für zusätzliche gewerbliche Bauprojekte liefern. Dort wo aber gebaut werden soll, behindern verschlechterte Konditionen die Finanzierung. Das Baugewerbe hat im Herbst die schwierigsten Finanzierungsbedingungen im Vergleich der Wirtschaftszweige. Binnen weniger Monate hat sich dort auch die Finanzierungssituation am stärksten verschlechtert.²

... und bald negativ!

Von den Finanzierungslasten abgesehen zeigt das Paket auch kurzfristig Schattenseiten: Das Strohfeuer-element des Konjunkturpaketes, die Abwrackprämie, ist in Deutschland bereits ausgeschöpft. Auch in anderen Ländern gehen diese

² Der Saldo aus „verbessert“- minus „verschlechtert“- und „Kredite abgelehnt/nicht verlängert“-Antworten beträgt minus 24 Punkte, in der Gesamtwirtschaft minus 20. Vgl. DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen, Sonderauswertung „Kreditkonditionen“, Herbst 2009.

Subventionsprogramme alsbald zu Ende. Die durch die Verschrottungsprämien induzierten Vorziehkäufe von Pkws zur privaten Nutzung werden in den kommenden Monaten, spätestens aber im nächsten Jahr fehlen. Die Kfz-Händler richten sich als erste auf diesen absehbaren konjunkturellen Rückschlag ein: Als einzige aller Wirtschaftsbranchen verringert sich deren Erwartungssaldo gegenüber der Vorumfrage im Frühsommer – und zwar um deutliche 13 Punkte. Der resultierende Erwartungswert von minus 47 Prozentpunkten bedeutet zugleich die mit Abstand schlechtesten Geschäftserwartungen im Branchenvergleich.

Industrie schon fast ‚typisch‘ aufwärts

Die – vielfach heftigen – Anpassungen in der Produktion hat die Industrie hinter sich gelassen. Der aktuell wieder auf sein langjähriges Mittel gestiegene Industrieerwartungssaldo (neun Prozentpunkte) deutet vielmehr an, dass es jetzt Schritt für Schritt aufwärts geht.

Ein Blick auf die exportorientierten Industriebetriebe zeigt, dass die Impulse – wie für die deutsche Wirtschaft üblich – in stärkerem Maße aus dem Ausland erwartet werden als aus dem Inland: So legt hier der Erwartungssaldo um 45 Punkte auf mittlerweile plus elf Punkte zu, während die binnenorientierten Industriebetriebe ihren Erwartungswert um 32 Punkte auf nunmehr plus vier Prozentpunkte anheben. Dieses Ergebnis zeigt abermals, wie wichtig die Exportorientierung für die heimische Wirtschaft ist.

Folgende Gründe sprechen für eine verstärkte Fortsetzung der bereits begonnenen Erholung im Verarbeitenden Gewerbe hierzulande:

- Die „Emerging Markets Story“ setzt sich fort – allen voran in China und Südostasien, aber auch in Indien und Brasilien. Deutsche Hersteller sind nicht zuletzt aufgrund ihrer Auslandsinvestitionen der vergangenen Jahre dort gut positioniert.

- Die Lager der Industrie sind leer geräumt – selbst geringe Auftragszuwächse führen zu einem überproportionalen Anspringen der Produktion. Auch die Lagerdienstleister weisen einen etwas besseren Erwartungssaldo auf.
- In der Krise liegen gebliebene Auftragsbearbeitungen sowie Anschaffungen und Investitionen können jetzt nachgeholt werden – nachdem komplementäre Produktionsprozesse, wie z.B. Hochöfen, ihre Arbeit wieder aufgenommen haben.
- Die Inanspruchnahme von Kurzarbeit bedeutet zwar, dass die Lohnstückkosten sich in der deutschen Industrie verschlechtert haben. Doch bei nun wieder eingehenden Aufträgen können die so schwer gebeutelten Betriebe jetzt rasch ihre Produktion hochfahren – eine kostenaufwändige Fachkräftesuche entfällt.
- Die im Vergleich zu Höchstständen noch immer relativ niedrigen Rohstoffpreise bedeuten geringere Produktionskosten.
- Die Notenbankzinsen werden aufgrund moderater Preissteigerungsraten noch geraume Zeit auf Rekordtiefständen bleiben. Eigenkapital- und somit bonitätsstarke Betriebe können sich bessere Finanzierungsbedingungen sichern.
- Die Krise hat weltweit Unternehmensbewertungen stürzen lassen. Zusammen mit dem starken Euro bedeutet dies günstige Zeiten für internationale Übernahmen. Zudem stärkt die Ausdünnung von schwächeren Konkurrenten die Position der verbliebenen.
- Die Krise hat manchen Unternehmen Zeit gebracht, um sich grundlegende Gedanken zur Ausrichtung von Produkten und Märkten zu machen. Insbesondere Industriebetriebe des deutschen Mittelstandes wappnen sich derzeit mit Innovationen in Produkte und Prozesse.³ Der Erwartungssaldo der Dienstleister für externe F&E von plus 27 Punkten, der höchste Branchenwert, ist ein Indiz hierfür. Zudem sind deutsche Produzenten bei Megathemen wie

energieeffiziente Produktion, Medizintechnik oder Umwelttechnik sehr präsent.

Hauptgruppen unterschiedlich weit

Die Konjunktur hat also die Chance, auf einen guten, endlich wieder normalen Erholungspfad einzubiegen. Das zeigt sich auch in den veränderten Geschäftserwartungen der großen Industriehauptgruppen.

Vorleistungen auf dem Vormarsch ...

Die konjunkturelle Vorläuferbranche – die Vorleistungsindustrie, die im Frühsommer bereits sichtlich aufgehellte Erwartungen bei allerdings noch äußerst schlechter Lage hatte – legt auch im Herbst 2009 nochmals deutlich zu. Ihr Erwartungssaldo verbessert sich überdurchschnittlich (um 41 Punkte) und erreicht mit plus elf Punkten den höchsten Wert im Hauptgruppenvergleich. An diesem Erwartungsbild zeigt sich, wie frisch die konjunkturelle Belebung ist. Die Vorleister erhalten aktuell Impulse, die viele Staaten über ihre Konjunkturpakete, insbesondere die Infrastrukturprogramme, setzen. Vor allem Produkte im Grundstoffbereich, wie z.B. Farben, Lacke und Baustoffe, werden bei den Modernisierungsprogrammen benötigt.

... Investitionsgüterhersteller noch dahinter

Aber auch die Hersteller von Investitionsgütern gehen bei den Paketen nicht leer aus. Z.B. erfährt die Nachfrage nach Baumaschinen derzeit Zuwachs. Dennoch: Der Bedarf für Neuinvestitionen ist angesichts von unterausgelasteten Kapazitäten noch gering; zumindest werden am deutschen Standort nun wieder Ersatz- und Rationalisierungsinvestitionen getätigt – wie ein Blick auf die aktuellen Investitionshauptmotive der Unternehmen zeigt. Folglich ist es bei den Investitionsgüterproduzenten erst die Hoffnung, die gegenüber der Vorumfrage gewachsen ist – der Erwartungssaldo erhöht sich um 48 Punkte auf nunmehr plus

³ DIHK-Umfrage: Innovationsverhalten deutscher Unternehmen in der Krise – erstaunlich offensiv, September 2009.

zehn Prozentpunkte, knapp hinter den Vorleistungsproduzenten. Die Geschäftslage hat sich bei den Maschinenproduzenten jedoch noch kaum verbessert.

Konsumgüterhersteller mit größerer Skepsis

Die Geschäfte der Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern haben sich durch die Krise weit weniger verschlechtert als die der anderen Hauptgruppen. Die nahezu stabile Geschäftslagebewertung im Rahmen der Umfrage seit Krisenausbruch ist ein Beleg hierfür. Dass sich hier die Geschäftsperspektiven aktuell weniger stark aufhellen, liegt insofern auch am höheren Bezugsniveau. Im aktuellen Erwartungssaldo von plus sechs Prozentpunkten – der den schlechtesten Wert im Hauptgruppenvergleich darstellt – schwingt aber auch leichte Skepsis mit, ob die internationale Nachfrage nach Konsumgütern sich nicht abschwächen wird. Grund für die Skepsis ist die in den USA und in weiten Teilen Europas sichtlich steigende Arbeitslosigkeit, die zumindest kurzzeitig den dortigen Konsum – und somit auch die Nachfrage nach deutschen Produkten – belasten dürfte.

Aufschwungvorbehalt: Finanzierung!

Die kräftig gestiegenen Erwartungen machen Mut, dass die deutschen Unternehmen, und hierbei insbesondere die Industrie, die Krise schneller als befürchtet verdauen. Doch der Aufschwung steht unter dem Vorbehalt der ausreichenden Finanzierung. Im Herbst 2009 stufen die Unternehmen ihre Finanzierungsbedingungen abermals schlechter ein als noch wenige Monate zuvor: Neun Prozent berichten von verbesserten, 62 Prozent von gleichen und 26 Prozent von verschlechterten Konditionen; für drei Prozent der Unternehmen war es unmöglich, Kredite zu erhalten. Der Saldo aus „verbessert“- minus „verschlechtert“- und „Kredite abgelehnt/nicht verlängert“-Antworten beträgt minus 20 Punkte – im Frühsommer lag er noch bei

minus 16 Zählern.⁴ Zudem gibt es einigen Anlass zur Befürchtung, dass sich die Situation zukünftig noch zuspitzen und der Aufschwung abgewürgt werden könnte:

- Den Banken drohen noch immer Abschreibungen auf sogenannte Giftpapiere. Die sich damit verschlechternde Eigenkapitaldecke bei den Kreditinstituten würde den Kreditvergabespielraum einengen.
- Die realwirtschaftlichen Nachwehen der Krise sind noch kaum bei den Banken angekommen. Zum einen werden steigende Insolvenzzahlen Abschreibungen im Kreditportfolio von Banken notwendig machen – und somit das Eigenkapital der Banken schmälern. Zweitens werden die schlechten Bilanzkennzahlen 2009 der Realwirtschaft erst im kommenden Jahr voll in die Unternehmensratings, die die Kreditinstitute vornehmen müssen, einfließen.
- Nach Ende eines harten Abschwungs ist der externe Finanzierungsbedarf besonders hoch – vor allem dann, wenn neue Aufträge Vorfinanzierungen notwendig machen. In Verbindung mit schlechten Bilanzkennzahlen sind solche für einen Aufschwung notwendige Finanzierungen derzeit schwierig zu erhalten.

Ein Umfrageergebnis belegt, dass die Aufschwungfinanzierung bereits heute ein echtes Problem ist: Die Gruppe der Unternehmen, die aktuell verbesserte Geschäftserwartungen angeben, weist sogar einen etwas größeren Anteil mit „verschlechterten Kreditkonditionen“ (27 Prozent, Gesamtwirtschaft: 26 Prozent) auf; der Finanzierungssaldo ist ebenso schlecht wie in der Gesamtwirtschaft (minus 20 Punkte).

Rasche Erholung – aber bis wohin?

Ungeachtet der Lösung der Finanzierungsprobleme bürdet die Krise zumindest mittelfristig der inter-

⁴ Vgl. DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen, Sonderauswertung „Kreditkonditionen“, Herbst 2009.

nationalen, und folglich auch der deutschen Wirtschaftsentwicklung hohe Lasten auf. Da die Wirtschaftskrise kein deutsches Phänomen ist, sondern ein globales, stehen hinter den ermutigenden Geschäftserwartungen noch andere, größere Risiken als sonst üblich:

- Der größte weltweite Endabnehmer von Waren und Dienstleistungen, die amerikanischen Konsumenten, ist hochverschuldet und kämpft mit steigender Arbeitslosigkeit. Auch deutsche Exporteure werden die Zielrichtung ihrer Lieferungen anders gewichten müssen.
- Der Abbau des enormen Defizits der US-Leistungsbilanz macht mittelfristig einen stärkeren US-Dollar – und somit einen sichtlich schwächeren Euro-Außenwert – weitgehend unmöglich. Damit beispielsweise China stärker den Rückgang des US-Konsums kompensieren könnte, müsste der an den Dollar gekoppelte chinesische Renminbi an Wert gewinnen. Das würde gleichzeitig den Dollar abwerten – woran China als größter US-Devisenbesitzer aber wenig Interesse hat. Wechselkurskapriolen, die auch den deutschen Export beeinträchtigen, können also die Aufwärtsentwicklung behindern.
- Nach den Konjunkturpaketen und den Stützungsmaßnahmen für die Finanzinstitute ist die finanzielle Not vieler Staatshaushalte erdrückend. Irgendwann müssen sich die Staaten zu einer nachhaltigen Konsolidierung durchringen. Selbst das sinnvolle Rückführen der Staatsausgaben verursacht in letzter Konsequenz auch einen Anpassungsdruck in der Wirtschaft. Doch an diesem schmerzhaften Prozess führt kein Weg vorbei. Wir können nicht dauerhaft über unsere Verhältnisse leben.

Große legen stärker zu

Deutsche Unternehmen setzen wieder auf das Auslandsgeschäft. Denn die sichtlich verbesserten Geschäftserwartungen gehen im Herbst insbeson-

dere auf Erwartungsaufhellungen bei den größeren Unternehmen zurück. Den größten Sprung machen dabei die größeren Mittelständler (200 bis 1.000 Beschäftigte) und Großunternehmen (ab 1.000 Beschäftigte). Ihre Erwartungssalden verbessern sich gegenüber der Vorumfrage um 33 respektive 32 Punkte auf die aktuellen Werte von plus neun bzw. plus sechs Prozentpunkte. Sie sind damit die einzigen Größenklassen, die aktuell wieder erkennbar optimistische Perspektiven artikulieren. Dass beide Betriebsgrößenklassen vergleichsweise stark ins Außenwirtschaftsgeschäft eingebunden sind, zeigt die hohe Abhängigkeit der sich wieder belebenden Konjunktur vom Export auf. Hoffnung macht, dass sich seit kurzem die Risikoaufschläge für Anleihefinanzierungen reduziert haben. Somit hat sich die Finanzierungssituation für anleihefähige Großunternehmen zumindest von dieser Seite etwas entschärft.

Aber auch bei den kleineren mittelständischen Unternehmen (bis 200 Beschäftigte) kehrt das Vertrauen zurück: Der Erwartungssaldo dieser stärker binnenwirtschaftlich ausgerichteten Unternehmen steigt um 25 Punkte auf einen Wert von nunmehr minus zwei Prozentpunkten. Gleichzeitig nehmen in dieser Unternehmensgruppe aktuell die Finanzierungsprobleme recht deutlich zu; der Konditionensaldo verschlechtert sich um sieben Punkte von 15 auf nunmehr 22 Prozentpunkte (Gesamtwirtschaft: Verschlechterung um vier Punkte auf aktuell minus 20 Punkte).

Geschäftserwartungen nach Wirtschaftszweigen

Industrie: mit gestärkter Hoffnung im Herbst

Im Herbst schraubt die Industrie ihren Erwartungssaldo überdurchschnittlich nach oben. Die Geschäftsperspektiven sind per Saldo sogar wieder sichtlich im Plus (Saldo: plus neun Punkte). Damit ist das Verarbeitende Gewerbe erstmals seit Jahresbeginn 2008 wieder der optimistischste Wirtschaftszweig. Mit diesen Umfragewerten wird die Krise für die Industrie jedoch bei Weitem noch nicht ausgestanden sein. Dazu waren die Einschütze zu tief, und somit ist die Basis, auf die sich die jetzt artikulierten Aufhellungen beziehen, zu schmal. Doch ist überraschend, wie schnell sich die Trendwende im Verarbeitenden Gewerbe vollzieht.

Neben den Vorleistungsbranchen Chemische Industrie, Metallerzeuger oder der Gummi- und Kunststoffindustrie sind es aktuell auch wieder die Investitionsgüterhersteller, die deutliche Geschäftsaufhellungen erwarten. Die stärker exportorientierten Industriesparten aus dem Investitionsgüterbereich, die Kfz-Industrie, die Elektroindustrie und sogar der konjunkturelle Nachzügler, der Maschinenbau, weisen nunmehr sogar wieder zuversichtlichere Erwartungswerte (plus 19, plus 20 und plus acht Punkte) aus als stärker binnenbezogenen Branchen. Hierzu zählen beispielsweise

die Branchen „Gewinnung von Steinen und Erden“ oder „Glas, Keramik und Steineverarbeitung“ (minus 14 respektive minus zwölf Punkte), obwohl beide noch auf Impulse aus den Infrastrukturprogrammen hoffen dürfen.

Dienstleistungen mit gemischten Gefühlen

Trotz der Aufhellung um 20 Punkte ist der Erwartungssaldo der Dienstleistungsunternehmen noch nicht da, wo er gemeinhin ist. Der Saldo hat aktuell einen Wert von plus drei Punkten, das langjährige Mittel liegt bei plus 13 Prozentpunkten. Immerhin sind die Serviceanbieter somit etwas optimistischer in ihrer Zukunftseinschätzung als der Durchschnitt der gewerblichen Wirtschaft (Erwartungssaldo: null Prozentpunkte).

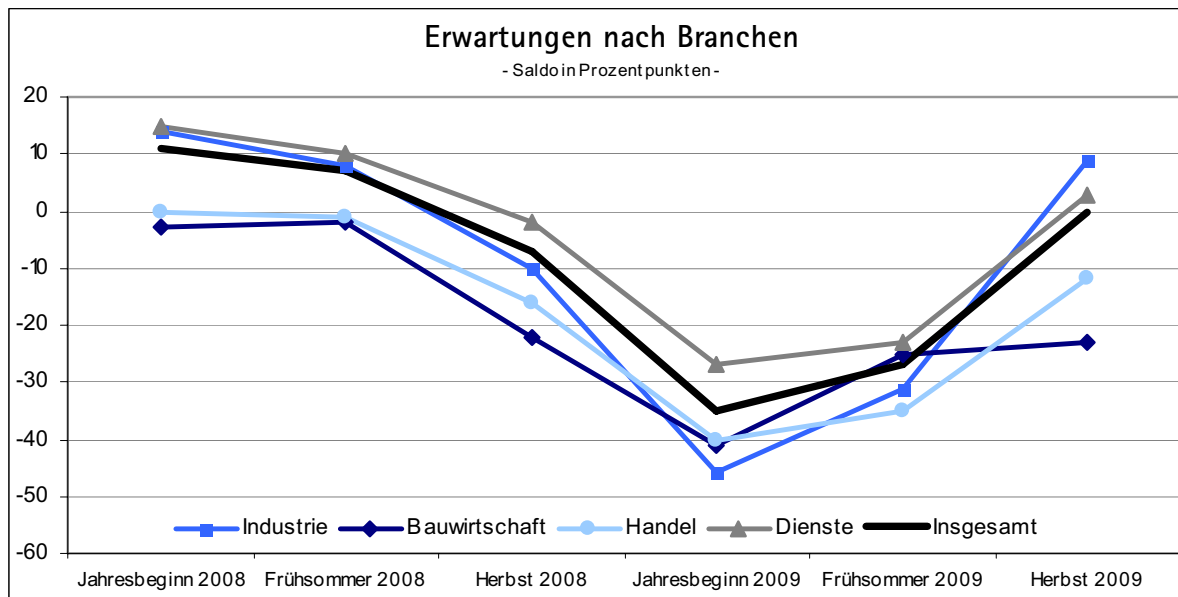
Sowohl unternehmensnahe als auch konsumnahe Dienstleister blicken wieder weniger pessimistisch auf die nächsten Monate. Bei Dienstleistungsbranchen, die in engerem Kontakt zur Industrie arbeiten, überwiegt im Herbst 2009 sogar vielfach wieder der Anteil der Optimisten den der Skeptiker. Beispiel hierfür sind die FuE-Dienstleister (Erwartungssaldo: plus 27 Punkte), die Zeitarbeitsunternehmen (22 Punkte), die IT-Branche (22 Punkte), Werbung und Marktforschung (sieben Punkte) oder die Wirtschaftsprüfer (sieben Punkte). Hingegen bleiben die Sicherheitswirtschaft (minus zwölf Punkte), die Bildungswirtschaft (minus drei Punkte) und die Reinigungsdienste (minus zwei Punkte)

Die Geschäftserwartungen im Urteil der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert*

Wirtschaftszweig	Herbst 2007	Jahresbeginn 2008	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009
Industrie	17	14	8	-10	-46	-31	9
Bauwirtschaft	-4	-3	-2	-22	-41	-25	-23
Handel	7	0	-1	-16	-40	-35	-12
Dienstleistungen	19	15	10	-2	-27	-23	3
insgesamt	15	11	7	-7	-35	-27	0

* Anteil der „besser“-Meldungen minus Anteil der „schlechter“-Meldungen



im negativen Bereich. Befürchtungen über die negativen Wirkungen der hier nun möglichen Mindestlöhne könnten eine Rolle spielen.

Eine Verschlechterung im Konsumklima – als Spätfolge der Krise – befürchten konsumentenbezogene Branchen wie Reisevermittler. Ihr Erwartungssaldo verbessert sich zwar um 20 Punkte, bleibt aber mit minus 24 Punkten deutlich im Negativbereich. Dieser Wert ist sogar der viertschlechteste im Vergleich der Dienstleistungssparten nach der Lagerei (minus 25 Punkte), dem Landverkehr (minus 27 Punkte) und dem Schiffsverkehr (minus 28).

Nahezu ebenso tief im roten Bereich der Erwartungen steckt das Verkehrsgewerbe insgesamt (Saldo: minus 19 Punkte). Die erhöhte Maut und das zwischenzeitlich eingebrochene Geschäft beim Gütertransport haben die Zuversicht noch nicht wiederkehren lassen. Diese Dienstleistungssparte berichtet zudem von nennenswerten Finanzierungsproblemen (Saldo wie in der Gesamtwirtschaft: minus 20 Punkte).

Bau: Hoffnung auf Infrastrukturprojekte

Die Unternehmen der Bauwirtschaft erwarten noch nicht, aus den deutlich verbesserten Perspektiven in der Industrie und anderen Bereichen der

Wirtschaft Kapital zu schlagen. Zu unterausgelastet arbeiten die Industriebetriebe; kapazitätserweiternde Wirtschaftsbauten sind derzeit ein nachrangiges Thema. Dass der Saldo der Erwartungen im Baugewerbe trotzdem leicht steigt – und zwar um zwei Punkte auf nunmehr minus 23 Punkte – liegt vornehmlich an den bei weitem noch nicht verausgabten Mitteln aus dem Konjunkturpaket II. Zudem sind die Produktionskosten aufgrund geringerer Rohstoff- und Stahlpreise niedriger als lange Zeit im Jahr 2008. Beim privaten Wohnungsbau heben sich zwei Argumente gegenseitig auf: Geringere Finanzierungskosten erleichtern vielen Privathaushalten den Immobilienerwerb; die Unsicherheiten bei der Beschäftigung halten jedoch potenzielle Bauherren ab. Immerhin hat die deutsche Bauwirtschaft im Vergleich zu anderen Ländern im zurückliegenden Wirtschaftsboom keine Übertreibungen am Immobilienmarkt gehabt, so dass hier tiefgreifende Strukturanpassungen jetzt nicht nötig werden.

Handel: verbesserte Aussichten – Trübsal beim Kfz-Handel

Um überdurchschnittliche 23 Punkte hellen sich die Geschäftserwartungen der Handelsunternehmen im Herbst 2009 auf. Damit erreicht der Erwartungssaldo nunmehr einen Negativwert von zwölf Punkten – und liegt noch neun Punkte von

seinem langjährigen Mittel entfernt. Doch während der stärker industrie- und auslandsbezogene Großhandel zwischenzeitlich erhebliche Rückschläge vom hohen Vorkrisen-Niveau aus hinnehmen musste, scheint der Einzelhandel damit vergleichsweise durch die Konjunkturkrise zu kommen. Nach den Schockwellen der Mehrwertsteuererhöhung und der zwischenzeitlich enorm gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise hat sich der Konsument in der Krisenphase erstaunlich unbeeindruckt gezeigt. Der Einzelhandel hat seine Befürchtungen, die er noch zu Jahresbeginn und Frühsommer 2009 mittels sehr schlechter Erwartungswerte (minus 37 respektive minus 34 Punkte) geäußert hat, jetzt wieder zurückgenommen (aktueller Erwartungssaldo: minus 13 Punkte). Dahinter steht zu einem großen Teil die Hoffnung, dass auf dem Arbeitsmarkt der ursprünglich befürchtete Einbruch ausbleiben wird.

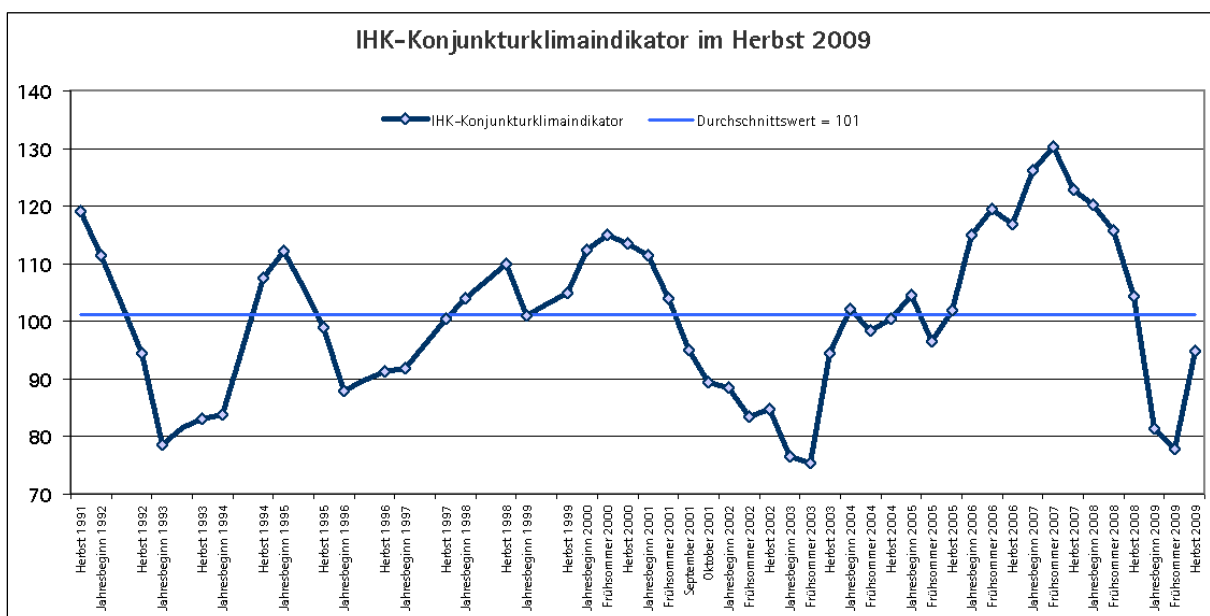
Das Gesamtbild des Handels noch stärker positiv beeinflusst hat dieses Mal die Stimmungsverbesserung im Großhandel. Hier hellen sich die Perspektiven per Saldo um 33 Punkte auf, der Erwartungssaldo ist schon fast wieder ausgeglichen (minus drei Punkte). Ebenso wie die Industrie erwartet der Großhandel, dass das Auslandsgeschäft wieder stärker Tritt fasst – und somit der Zwischengüterhandel sowie das Import- und Exportgeschäft.

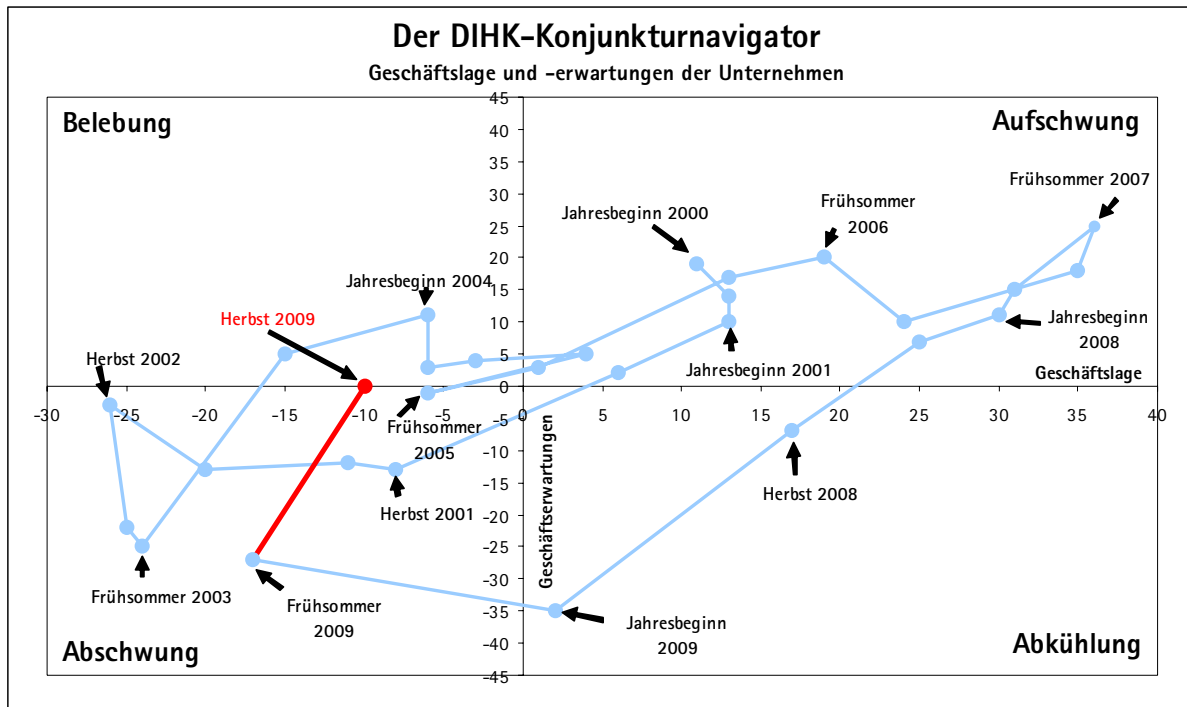
Sichtlich abgeschlagen ist im Herbst 2009 der Handel mit Kfz. Der Erwartungssaldo weist mit minus 47 Punkten den schlechtesten Wert im Branchenvergleich aus; im Vergleich zum Frühsommer verschlechtern sich die Perspektiven um dreizehn Punkte. Zum Vergleich: Noch im Frühsommer 2008 glichen sich der Anteil der Optimisten und der Pessimisten unter den Kfz-Händlern nahezu aus. Die Wirtschaftskrise – die einen zwischenzeitlich weltweiten Nachfragekollaps nach Automobilen bedeutete – sowie die nunmehr ausgeschöpfte Abwrackprämie schlagen den Kfz-Handelsunternehmen merklich aufs Gemüt.

IHK-Konjunkturklimaindikator

Konjunktur bekommt weiteren Aufwind

Die Konjunktur ist im Herbst 2009 ein gutes Stück vorangekommen. Die sanften Hoffnungszeichen im Frühsommer, die seit Beginn der Rezession erstmals wieder leicht gestiegenen Geschäftserwartungen, haben aktuell bereits wieder zu einer verbesserten Geschäftslage geführt. Die Konjunkturwende ist somit früher eingetreten, als man zu Jahresbeginn – als die Geschäftserwartungen jäh abgestürzt waren – erhoffen konnte. Dass sich dieser Entwicklung in den nächsten Monaten eine Stabilisierung anschließt, legen die im Herbst 2009





deutlich aufgehellten Geschäftserwartungen nahe. Sie verbessern sich per Saldo um 27 Punkte und damit sogar deutlich stärker als das Lageurteil (um sieben Punkte). Die Entwicklung beider Konjunkturkomponenten – Lage und Erwartungen – zeigt mithin eine Verstärkung der aktuellen Konjunkturerholung in den nächsten Monaten an.

Der DIHK-Konjunkturnavigator veranschaulicht die kurze und zugleich heftige Abschwungphase der deutschen Konjunktur. Nur zu drei Umfragewerten – und zwar im Herbst 2008, zu Jahresbeginn 2009 und im Frühsommer 2009 – befand sich die Wirtschaft in der Abkühlungs- bzw. Abschwungphase. Mit dem aktuellen Umfrageergebnis verlässt die Konjunktur soeben wieder die Abschwungphase, sie klopft ganz sachte an dem Quadranten der Konjunkturbelebung an. Zum Vergleich: Im Abschwung nach dem Platzen der Internetblase, in der Phase nach 2001, hat es sechs Umfragezeit-

räume gedauert – und somit doppelt so lang –, bis sich die Konjunktur wieder belebte. Der historische Vergleich zeigt aber auch, dass nach einer längeren Phase eher schwacher Konjunkturbelebung im Jahr 2005 noch ein empfindlicher Rückschlag folgte. Das aktuelle Ergebnis ist also ein wichtiger Schritt, aber noch lange kein Ruhekit, bereits aus dem Größten heraus zu sein.

Der IHK-Konjunkturklimaindikator – das geometrische Mittel aus Geschäftslage- und Erwartungssaldo – ist nach sechs Rückgängen in Folge erstmals wieder gestiegen. Der Indikator erreicht einen Wert von 95 Punkten – und ist aufgrund der erst moderaten Steigerung des Lagesaldos noch deutlich von seinem langjährigen Durchschnitt (101 Punkte) entfernt. Der Indikator signalisiert damit wieder Wirtschaftswachstum, das aber noch hinter seinem Potenzial bleibt.

III EXPORT

Gesamtbeurteilung

Exportenerwartungen deuten wieder aufwärts

Die Belebung des Exportgeschäfts beschleunigt sich. Nach dem harten Absturz über die Wintermonate zeigen sich die Exporterwartungen der Unternehmen inzwischen wieder deutlich aufwärts gerichtet. Doch sind sie noch immer weit entfernt von den guten Werten der zurückliegenden Jahre. Ihre Hoffnung schöpfen die Unternehmen aus dem fortschreitenden Erholungsprozess insbesondere in Asien und anderen Wachstumsregionen.

Einbrüche längst nicht kompensiert

Der Saldo der Exporterwartungen macht im Vorumfragevergleich einen so großen Sprung nach oben wie noch nie innerhalb der Konjunkturumfrage seit der Wiedervereinigung (Verbesserung um 41 Prozentpunkte). Die Bewegung nach unten war freilich zwischen Herbst 2008 und zu Jahresbeginn 2009 noch heftiger ausgefallen (minus 48 Punkte) – und diesem Absturz waren zuvor bereits spürbare Abwärtskorrekturen vorausgegangen. Die deutliche Verbesserung der Exportaussichten am aktuellen Rand erfolgt also ausgehend von einer tiefen Verunsicherung: Die Salden der beiden Vorumfragen waren deutlich im Minus und dabei die ersten per Saldo pessimistischen Exporteinschätzungen seit 1993.

Inzwischen rechnen immerhin 29 Prozent der Unternehmen mit einem besseren Exportgeschäft – mehr als doppelt so viele wie im Frühsommer. Der Anteil der pessimistischen Unternehmen ist von 48 auf 22 Prozent geschrumpft. Der resultierende Saldo liegt mit plus sieben Punkten wieder im positiven Bereich. Dennoch bleiben die Exporteinschätzungen noch deutlich unter ihrem langjährigen Durchschnitt (plus 20 Punkte). Die deutschen Ausfuhren werden folglich in den anstehenden Monaten nur bescheiden wachsen.

Rote Ampel schaltet um ...

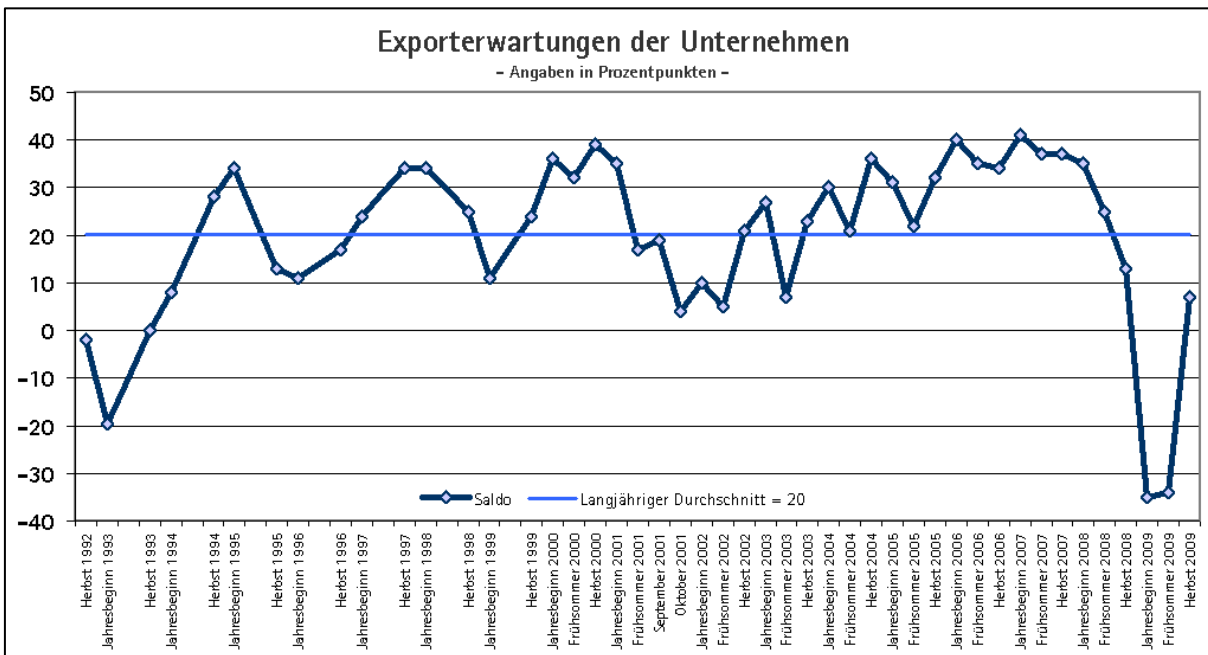
Die Wirtschaftstätigkeit ist in den meisten Weltregionen wieder auf einen Aufwärtspfad eingeschwenkt. Die verbesserten Exporterwartungen legen nahe, dass sich dieser positive Trend in den kommenden Monaten verfestigt. Eine besondere Dynamik versprechen sich die Exporteure aus der besseren Entwicklung in vielen Schwellenländern. Am weitesten ist der Erholungsprozess in Asien fortgeschritten. Die meisten Länder Lateinamerikas finden ebenfalls wieder zurück in die Spur. Aber auch die wichtigsten Handelspartner in Europa lösen sich allmählich aus der Schockstarre.

Zudem nähren einige Faktoren die Hoffnung der deutschen Unternehmen, Marktanteile behaupten oder sogar weiter ausbauen zu können:

Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen in Prozent

Die Industrieunternehmen* erwarten im	Jahresbeginn 2008	Frühsommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Frühsommer 2009	Herbst 2009
für die nächsten 12 Monate:						
höhere Exporte	43	35	30	13	14	29
gleich hohe Exporte	49	55	53	39	38	49
geringere Exporte	8	10	17	48	48	22
Saldo**	35	25	13	-35	-34	7

* Industrie ohne Baugewerbe; ** Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen in Prozentpunkten



- Die weltwirtschaftliche Integration wird weiter zunehmen und den internationalen Gütertausch insgesamt beflügeln.
- Die deutsche Exportwirtschaft konnte in den zurückliegenden Jahren Wettbewerbsfähigkeit zurückerlangen. Hier wollen die Unternehmen ansetzen.
- Volkswirtschaften in Asien, Lateinamerika, aber auch in Afrika und später in Mitteleuropa knüpfen an ihren – mitunter durch die Krise unterbrochenen – Aufholprozess der letzten Jahre an. Die Länder in diesen Regionen fragen besonders häufig Investitions- und Vorleistungsgüter nach – und die entstammen vielfach deutschen Werken. Viele deutsche Exportortbetriebe haben sich in vielen dieser Länder durch Vertriebsniederlassungen und/oder Produktionsstätten gut positioniert.
- Deutsche Unternehmen sind in den dynamischen Segmenten Umwelttechnik, Energie- und Materialeffizienz, Gesundheitswirtschaft international vorne dabei.

Gerade die exportstarke Gruppe der Spitztechnologieunternehmen macht bei ihren Exporterwartungen einen überdurchschnittlich großen Sprung (47 Prozentpunkte, neuer Saldo: plus fünf Punkte). Die Pharmabranche hat die Verunsicherung vom Frühjahr wieder abgelegt, als sie erstmals per

Saldo Exportrückgänge befürchtet hatte. Nach einer Verbesserung um 53 Punkte beurteilt sie ihre Exportperspektiven nun optimistischer als jede andere Sparte (neuer Saldo: plus 42 Punkte). Ebenfalls überdurchschnittlich stark im Auslandsgeschäft aktiv sind die Hochtechnologieunternehmen. Ihr Exportsaldo klettert immerhin um 39 auf nunmehr plus 22 Punkte. Den größten Sprung aller Branchen macht dabei der Werkzeugmaschinenbau. Die Verbesserung um 61 Punkte reicht aber noch nicht für den positiven Bereich (neuer Saldo: minus fünf Punkte). Im Maschinenbau halten sich Optimisten und Skeptiker bereits wieder knapp die Waage (neuer Saldo: plus einen Punkt). Diese Branche steht zwar eher am Ende des Konjunkturzyklus, doch partizipiert bereits heute an einer steigenden Nachfrage nach Baumaschinen und an Investitionen z.B. in die Windkraft. Sehr positiv ist auch die Entwicklung bei der Elektroindustrie (Verbesserung um 50 auf plus 17 Punkte) und der Vorleistungs- und somit konjunkturellen Vorläuferbranche, den Metallerzeugern (Verbesserung um 57 auf plus elf Punkte).

... aber noch keine grüne Welle

Von einer raschen Rückkehr zur Normalität kann indes keine Rede sein. Die Exporterwartungen sind weit entfernt von den guten Werten der Phase vor

der Krise. Die Unternehmen rechnen vorerst nicht damit, die hervorragenden Exportwachstumsraten dieser Zeit wiederholen zu können – vielmehr stehen Belastungstests an:

- Die sich verschärfenden Finanzierungsbedingungen stellen gerade für das Exportgeschäft eine Gefahr dar. Immerhin 31 Prozent der Industrieunternehmen mit optimistischen Exporterwartungen berichten von verschlechterten Kreditkonditionen – das sind drei Prozentpunkte mehr als im Durchschnitt der Exportindustrie.⁵
- Im Rahmen der Krisenbekämpfung stützen einige Staaten direkt oder indirekt heimische Unternehmen. So sehen sich viele Unternehmen bei den Ausschreibungen von Investitionsprojekten – etwa in den USA und Asien – gegenüber einheimischen Anbietern benachteiligt. Manche Schwellenländer schöpfen den Spielraum der WTO-Regeln durch höhere oder neue Zölle weiter aus. Ferner erlangen Anbieter selektiv Wettbewerbsvorteile, indem sie im Rahmen von Konjunkturpaketen Unterstützungsleistungen erhalten.
- Im kommenden Jahr läuft der Großteil der weltweiten Nachfragepakete aus. Auch werden die Zentralbanken die Leitzinsen nicht auf dem niedrigen derzeitigen Niveau halten können. Dann muss sich zeigen, inwieweit der positive Trend der Weltwirtschaft trägt. Zudem dürften manche Ländern versucht sein, ihre Staatsverschuldung durch höhere Steuern zurückzuführen – oder auf Kosten ihrer Infrastrukturinvestitionen.
- Einige Länder, allen voran die USA, sehen sich gezwungen, ihre hohen Importüberschüsse zu reduzieren. Dadurch ist der Dollar gegenüber dem Euro unter Druck geraten – was einer Verteuerung deutscher Exporte in den Dollarraum gleichkommt sowie die Importkonkur-

renz aus dem Dollarraum in der Eurozone erhöht.

- Der Abbau der Leistungsbilanzungleichgewichte führt zu einer Verschiebung der Nachfragestruktur. Dies wird in den USA zu Lasten des privaten Konsums gehen, z.B. in China zugunsten dessen. Eine solche Entwicklung erfordert auch von deutschen Exporteuren Anpassungen.

Der Blick in die verschiedenen Weltregionen stützt das Bild eines mühevollen Wegs aus der Krise.

EU: Lichtblicke überwiegen

Neben Deutschland hat auch Frankreich die Rezession bereits im Frühsommer hinter sich gelassen. Gerade die französische Automobilindustrie hat – anders als die deutschen Anbieter – stärker unmittelbar von internationalen Abwrackprogrammen profitiert. Denn französische Hersteller sind bei kleineren, sparsamen Modelle gut positioniert. Die allmähliche Erholung der beiden größten europäischen Volkswirtschaften liefert zusätzliche Impulse zur Stabilisierung auch in anderen EU-Staaten, insbesondere in Mittel- und Nordeuropa. Die Erholung scheint ähnlich zu verlaufen wie in Deutschland: Vor allem in Industrie und Bauwirtschaft hellt sich die Stimmung auf, die Auftragslage entspannt sich. Dabei ist zu beobachten, dass die in nahezu allen EU-Staaten aufgelegten Konjunkturprogramme mehr und mehr greifen – jedenfalls noch einige Monate lang. Die Kapazitäten in der Industrie sind jedoch hier wie dort stark unterausgelastet, so dass weiterer Stellenabbau zu befürchten ist. Der private Konsum in den EU-Staaten bietet daher weniger Hoffnung, um die Konjunktur zu beleben. In den EU-Staaten in Randlage kommen strukturelle Probleme im Bau- und Finanzsektor hinzu – vor allem in Spanien, Großbritannien und Irland.

Länger mit den Folgen der Krise zu kämpfen haben die seit 2004 der EU beigetretenen Volkswirtschaften Mittel- und Osteuropas: Hohe Leistungsbilanz-

⁵ Vgl. DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen, Sonderauswertung „Kreditkonditionen“, Herbst 2009

defizite bedeuten eine hohe Abhängigkeit von ausländischen Kapitalzuflüssen. Die Korrekturen in der Finanz-, aber auch in der Realwirtschaft sind noch nicht abgeschlossen – stellenweise, wie in Ungarn, gilt es, staatlicherseits einen restriktiven Sparkurs zu fahren. Als Lieferanten industrieller Vorleistungsgüter hat die Krise die Länder dieser Region zudem stärker getroffen als andere. Immerhin hat die Abwrackprämie für die dortige Pkw-Produktion zumindest vorübergehend Linderung verschafft. Als insgesamt stabil erweist sich Polen: Die mit Abstand größte Volkswirtschaft dieser Region profitiert von einer vergleichsweise robusten Binnennachfrage.

Osteuropa und Türkei laufen nach

Im Vergleich zu anderen Wachstumsregionen waren die großen Länder Osteuropas – Russland und die Ukraine – deutlich härter von der Krise betroffen. Hierfür waren vor allem die einseitige Dominanz des Rohstoffsektors bzw. des Metallsektors sowie die Verschuldung der Privatwirtschaft ausschlaggebend. Nach massiven Abzügen ausländischen Kapitals hat sich vor allem Russland in dieser Hinsicht stabilisiert. Die tiefen Preiseinbrüche bei Erdöl, Erdgas und im Metallsektor sind überwunden und sorgen in beiden Ländern für eine leichte Belebung. Die Exporte der deutschen Unternehmen nach Russland setzten in den meisten Branchen ihren zur Jahresmitte eingeschlagenen Aufwärtstrend fort. Erschwert werden Geschäfte jedoch durch neue russische Importzölle vor allem in den Bereichen Fahrzeugbau und Landmaschinen, wohingegen die Ukraine jüngst ihre 2009 beschlossenen Zusatzzölle auf PKW wieder abgeschafft hat. In der längerfristigen Perspektive wird sich der Aufholprozess dieser Region fortsetzen, in Russland dank des Rohstoffreichtums. Große Binnenmärkte sowie ein nach wie vor sehr großer Nachholbedarf bei Infrastruktur und Anlagebestand bieten gerade den deutschen Unternehmen ein wachsendes Absatzpotenzial. Während sich Russland auf hohe Gold- und Devisenreserven stützen kann und auch große

Investitionsprojekte wie der Ausbau der russischen Bahnen beibehalten werden, ist die Lage in der Ukraine schwieriger – das Land musste durch einen IWF-Kredit gestützt werden.

Auch in der Türkei zeichnet sich eine Erholung ab, nachdem das Land besonders unter der Wirtschaftskrise zu leiden hatte. Die Lage wird insbesondere durch den in der Substanz gesunden Bankensektor gestützt. Die Nachfrage nach deutschen Produkten in die Türkei zieht wieder deutlich an – rascher als in anderen Ländern der Region. Deutschland könnte Russland als größten Lieferanten der Türkei bald wieder ablösen.

Amerika: Süden auf eigenen Füßen

Die konsumabhängige US-amerikanische Wirtschaft steht noch auf sehr wackligen Beinen. Dem können sich vor allem die großen Nachbarn nicht entziehen – weder Mexiko im Süden noch Kanada im Norden. Südamerika hingegen hat trotz der Exportrückgänge im US-Geschäft wieder in die Spur gefunden.

Der Konsum in den Vereinigten Staaten leidet stärker als in den meisten anderen Ländern unter dem schwachen Niveau der Vermögenspreise (insbesondere im Immobilienbereich). Zudem ist der Anstieg der Arbeitslosenquote noch nicht gestoppt. Im Bausektor dürften beispielsweise die strukturellen Anpassungen noch nicht abgeschlossen sein. Immerhin dürfte die wirtschaftliche Talsohle auch in den USA durchschritten sein. Dies ist zu einem Gutteil der expansiven Ausgabenpolitik des Staates zu verdanken. Deutsche Unternehmen sehen sich jedoch bei vielen Maßnahmen auf regionaler Ebene gegenüber inländischen Wettbewerbern benachteiligt. Wenn die Regierung das hohe Haushaltsdefizit durch Steuererhöhungen oder geringere Transfers zurückführt, gerät der private Verbrauch weiter unter Druck. Auch eine zunehmende Sparneigung der Verbraucher ginge auf Kosten der nach wie vor hohen Konsumquote. Dies macht kurzfristig wenig Hoffnung für ein

wachsendes Marktpotenzial. Zudem dämpft es die konjunkturelle Erholung anderer US-amerikanischer Handelspartner.

Mexiko ist besonders stark vom Export in die Vereinigten Staaten abhängig, aber auch von den Heimatüberweisungen seiner US-Auswanderer. Die anderen Staaten Lateinamerikas trifft dies deutlich abgemildert. Als größtes Land der Region hat sich Brasilien dank seines stabil wachsenden Binnenmarkts als erstaunlich robust gegenüber den Auswirkungen der Krise erwiesen. Dies stützt wiederum die Konjunktur in den umliegenden Staaten. Viele Länder Südamerikas profitieren auch vom erholtten Preisniveau für viele metallische Rohstoffe und für Erdöl. Insgesamt ist die Region mittlerweile weniger von ausländischen Kapitalzuflüssen abhängig – die positive wirtschaftliche Entwicklung scheint selbsttragend. Deutsche Unternehmen – etwa aus den Branchen Grundstoffe, Elektro- und Medizintechnik – sehen bei den vielerorts im Rahmen der Konjunkturpakete aufgelegten Infrastrukturprojekten gute Absatzperspektiven.

Asien schreitet voran

Asien hat als erste Weltregion wieder vom Abwärtstrend der Krise befreit. Dies schlägt sich aus Sicht der Unternehmen in Deutschland vor allem in der Nachfrage nach Investitions- und Vorleistungsgütern nieder. Zudem haben in der zweiten Jahreshälfte die meisten asiatischen Regierungen ihre umfangreichen Konjunkturpakete nochmals aufgestockt. Vor allem die massiven Investitionen und Steuererleichterungen zur Ankurbelung der Binnennachfrage zeigen zunehmend Wirkung. Der Exporteinbruch auf den wichtigsten Absatzmärkte USA und Europa kann dadurch zwar nur zum Teil kompensiert werden. China dürfte aber seine ambitionierten Wachstumsziele in diesem Jahr erreichen, vor allem dank der massiven Konjunkturspritzen, aber auch der weiterhin günstigen Leitzinsen. Indiens neugewählte Regierung hat ihre Konjunkturpakete nochmals erweitert. In Südost-

asien geben die Entwicklungen in Indonesien vermehrt Anlass zu Optimismus. Der drittgrößte Staat in Asien ist dank seines großen Binnenmarktes und einer relativ geringen Exportabhängigkeit weniger von der Wirtschaftskrise betroffen. Auch die Wiederwahl der amtierenden Regierung gilt als Zeichen wachsender politischer Stabilität, bei der die Wirtschaft zusätzliche Impulse durch die Fortsetzung des Reformkurses erwarten kann. Auch Vietnam entwickelt sich dynamisch. Inwieweit die neu amtierende Regierung in Japan ihre Wahlversprechen in punkto Förderung von Zukunftstechnologien sowie Wirtschafts- und Steuerreformen zur Ankurbelung der Binnennachfrage umsetzen kann, bleibt abzuwarten. Weiterhin sind in der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt zwar Erholungstendenzen erkennbar, die Rekordverschuldung von nahezu 200 Prozent am BIP lässt wenig Spielraum für neue fiskalische Maßnahmen.

Unverändert sind protektionistische Tendenzen in Asien erkennbar – trotz öffentlicher Bekenntnisse gegen Abschottung und für freien Welthandel. Welchen Nutzen die derzeit verhandelten EU-Freihandelsabkommen mit Korea und Indien für die deutsche Wirtschaft haben werden, wird sich zeigen.

Naher und Mittlerer Osten, Afrika: Rohstoffpolster helfen

In den Staaten der MENA-Region belebt sich die Wirtschaftstätigkeit wieder. In den kommenden Monaten dürften die Wachstumsraten wieder Spitzenwerte im internationalen Vergleich erreichen – auch dank der höheren Ölpreise. In der Golfregion sind allerdings Korrekturen im Immobilienbereich spürbar. Nachdem eine Reihe von Bauprojekten gestrichen oder verschoben wurde, ist eine Wiederbelebung in diesem Kernbereich vorerst noch nicht absehbar. Das Gewicht verschiebt sich zunehmend zu den ressourcenreichen Märkten Saudi-Arabien, Abu Dhabi und Katar. In Nordafrika investieren Algerien und Libyen ihre hohen Reserven in zahlreiche Infrastrukturprojek-

te, was sich auch weiterhin positiv auf die deutschen Exporte in diese Staaten niederschlägt. Das Ausfuhrgeschäft mit ressourcenarmen Produktionsstandorten wie Tunesien und Marokko ist zwar derzeit noch schwierig. Diese Länder liefern neben Textilien aber auch vielfach industrielle Vorprodukte, die mit einer Erholung der Wirtschaftstätigkeit in den Industrieländern wieder verstärkt nachgefragt werden.

Auch in anderen Rohstoff exportierenden Ländern Afrikas entspannt sich die Lage – vor allem dank anziehender Öl- und Gaspreise. Projekte zur Modernisierung der Infrastruktur können weiter vorangetrieben werden. Davon profitieren deutsche Exportunternehmen unmittelbar als Lieferanten, aber auch mittelbar durch den Nachfrageanstieg, der aus den Wachstumsimpulsen resultiert. Das Exportgeschäft auf dem Wachstumsmarkt Angola dürfte von der anstehenden Einbeziehung in die bereits bestehende Energiepartnerschaft zwischen Deutschland und Nigeria profitieren. Südafrika als mit Abstand wichtigster deutscher Absatzmarkt des Kontinents hat die Talsohle jedoch noch nicht durchschritten.

Kleine Unternehmen bleiben skeptisch

Weitere Exportrückgänge befürchten nur die kleinen Mittelständler mit zehn bis 19 Beschäftigten (Antwortensaldo: minus zwei

Punkte). Auch die Unternehmen mit weniger als zehn und die mit zwanzig bis 200 Mitarbeitern geben verhaltene Exportentwicklung an. Ihre Salden liegen bei plus einem bzw. plus zwei Punkten. Noch im Frühsommer waren kleinere Unternehmen weniger pessimistisch als die größere. Nun fällt die Saldoverbesserung der Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) mit 55 Punkten doppelt so kräftig aus wie bei den kleinen Unternehmen (Saldoverbesserung um 28 Punkte). Damit nimmt die Zuversicht wieder mit steigender Größenklasse zu – wie vor der Krise. Dieses Muster zeigt sich vor allem bei den Vorleistungsgüterproduzenten.

Exportorerwartungen nach Wirtschaftszweigen

Kfz: Prämien überbrückten Schlimmstes

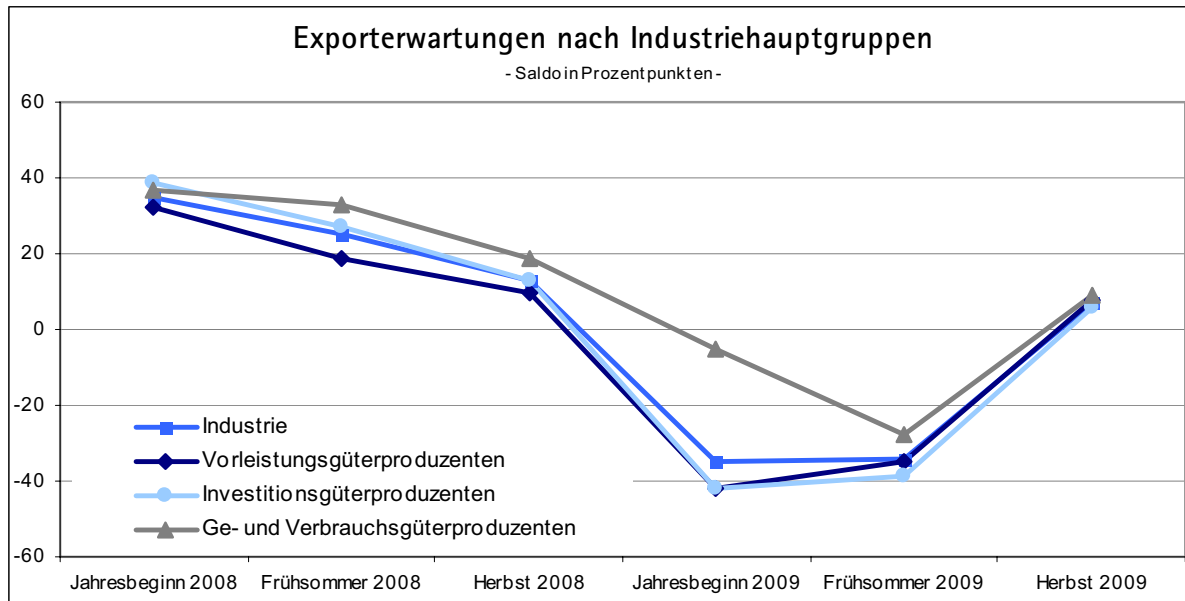
Besonders die Unternehmen im Kraftfahrzeugbau rechnen damit, dass der sich wieder verbessernde Konjunkturzyklus das Auslandsgeschäft in den kommenden Monaten belebt. Zwar laufen die Anreize zum Kauf neuer Autos allmählich aus, die die Regierungen in fast allen alten und in mehreren neuen EU-Staaten, in den USA und in Japan vorübergehend eingeführt hatten. Die Volumen dieser Programme sind aber deutlich geringer als in Deutschland ausgefallen. Daher dürfte sich auch

Die Exportorerwartungen der Industrieunternehmen nach Industriebauptgruppen

Prozentzahlen saldiert*

Wirtschaftszweig	Herbst 2007	Jahres- beginn 2008	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009
Industrie	37	35	25	13	-35	-34	7
Vorleistungsgüter- produzenten	33	32	19	10	-42	-35	8
Investitionsgüter- produzenten	42	39	27	13	-42	-39	6
Ge- und Verbrauchs- güterproduzenten	41	37	33	19	-5	-28	9

* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



die Nachfragerücke im Vergleich zu den positiven Impulsen der weltwirtschaftlichen Erholung in Grenzen halten. Zudem geht die dynamische Einkommensentwicklung in den Wachstumsmärkten Asiens und Lateinamerikas mit einem steigenden Motorisierungsgrad einher. Sie spielen für den Pkw-Absatz zwar eine geringere Rolle als beispielsweise für Vorleistungsgüter oder Maschinen, gewinnen als Absatzmarkt aber weiter an Bedeutung. Der Saldo der Exporterwartungen in der Kfz-Branche verbessert sich stärker als in jeder anderen Branche (um plus 65 Punkte gegenüber Frühsummer). Der neue Saldo von plus 18 Punkten liegt nicht nur deutlich besser als in der übrigen Industrie, sondern bereits wieder um 32 Punkte über dem Saldo vom Herbst 2008. Die Automobilindustrie liegt auch als einzige Branche über ihrem Durchschnitt der letzten Jahre.

Die Exporterwartungen sind auch für alle drei industriellen Hauptgruppen wieder gleichermaßen aufwärts gerichtet. Dabei laufen die Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten dem Konjunkturzyklus etwas voraus und haben stärkere Verbesserungen aufzuweisen (um 43 bzw. um 45 Punkte). Der Auftrieb erfolgt allerdings von niedrigem Niveau ausgehend, so dass die neuen Salden mit plus acht bzw. plus sechs Punkten noch hinter dem der Konsumgüterproduzenten zurückbleiben (Saldo: elf Prozentpunkte). Die Exporterwartungen

der Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern waren in den Vorumfragen nicht so stark abgesackt – nun reagieren sie auch nicht so elastisch nach oben.

Nahezu alle Industriebranchen senden für die kommenden Monate verbesserte Exportsignale. Allein die Medizintechnik verliert gegenüber dem Frühsummer an Optimismus. Ausgehend von deutlich überdurchschnittlichen 17 Punkten sinkt ihr Antwortensaldo im Herbst aber auf immer noch überdurchschnittliche plus zwölf Punkte. Weiterhin per Saldo negativ fallen die Exporterwartungen in den Sparten Bekleidung, Möbel, Bergbau und Nutzfahrzeugproduktion aus.

IV INVESTITIONEN

Gesamtbeurteilung

Investitionsbelegung deutet sich an

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen kommt allmählich zurück. Deutlich weniger Unternehmen kürzen aktuell ihre Investitionsbudgets, 16 Prozent der Unternehmen wollen sogar mehr investieren. Der Investitionssaldo verbessert sich spürbar – liegt aber noch klar unter seinem langjährigen Durchschnitt. Nach wie vor ist die Kapazitätsauslastung zu schwach, um Erweiterungsinvestitionen in größerem Ausmaß anzustoßen. Neben den Investitionsmotiven Ersatz und Rationalisierung steigt – gerade bei mehr investierenden Unternehmen – die Bedeutung der Produkt- und Prozessinnovation. Allerdings erschweren verschlechterte Finanzierungsbedingungen Investitionsprojekte.

Investitionsabsichten beginnen sich zu regen

In den nächsten Monaten wollen die Hälfte der Unternehmen gleich viel und 33 Prozent weniger investieren – noch im Frühsommer waren geringe-

re Investitionen mit 44 Prozent die häufigste Antwort. Aktuell liegt der Investitionssaldo mit minus 17 Prozentpunkten wieder über dem Wert der beiden vorangegangenen Umfragen (minus 30 Punkte im Frühsommer und minus 23 zu Jahresbeginn). Der langjährige Durchschnitt von minus acht Prozentpunkten ist zwar noch nicht in Reichweite. Die Annäherung dürfte sich aber bei steigender Kapazitätsauslastung fortsetzen, allerdings nur wenn Neuinvestitionen auch finanziert werden können.

Finanzierung wird aber schwieriger ...

Etliche Unternehmen berichten über verschlechterte Kreditkonditionen – wenngleich keine generelle Kreditklemme zu beobachten ist.⁶ Mehr als jedes zweite Unternehmen mit verschlechterten Finanzierungsbedingungen hat Probleme bei der Investitionsfinanzierung – obwohl das investierte Wirtschaftsgut bereits für sich eine Kreditsicherheit darstellt. Bei den Großunternehmen liegt dieser Anteil sogar bei 60 Prozent.

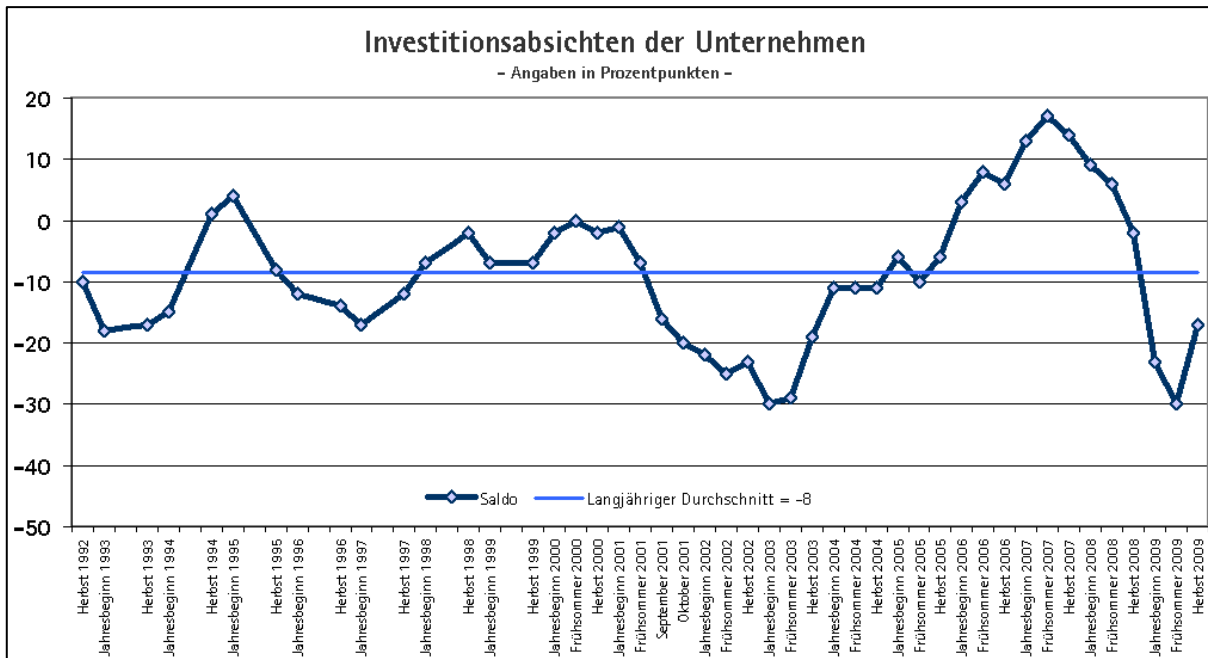
Dabei haben Unternehmen, die jetzt wieder investieren wollen, oft gute Geschäftsaussichten. Wegen der trotz allem noch schwierigen Auftragslage und der schlechten Bilanzkennziffern sehen

Die Investitionsabsichten der Unternehmen in Prozent

Die Unternehmen planen im	Jahres- beginn 2008	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009
für die jeweils nächsten 12 Monate:						
höhere Investitionen	28	26	22	16	14	16
gleich hohe Investitionen	53	54	54	45	42	51
geringere Investitionen	19	20	24	39	44	33
Saldo*	9	6	-2	-23	-30	-17

* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen in Prozentpunkten

⁶ Die Ablehnungsquote liegt weiterhin bei drei Prozent. Vgl. DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen, Sonderauswertung „Kreditkonditionen“, Herbst 2009.



sich Kreditinstitute vielfach gezwungen, Unternehmensbonitäten jedoch herabzustufen. Dies erhöht wiederum die Anforderungen an Sicherheiten. Die wieder besseren Zukunftsperspektiven können also kaum verhindern, dass es selbst bei der Finanzierung neuer Investitionsprojekte – und nicht nur bei Betriebsmittelfinanzierungen – zu erheblichen Engpässen kommt.

... gerade in Vorläuferbranchen ...

Konjunkturelle Vorläuferbranchen wie die der Vorleistungsgüterproduktion verzeichnen aktuell einen geringen Kreditkonditionensaldo („verbesserte“ abzüglich „verschlechtert“-Konditionen sowie „abgelehnte/nicht verlängerte Kredite“) von minus 22 Punkten. Der Saldo ist binnen vier Monaten um fünf Punkte gesunken und ist zwei Punkte schlechter als der Wert aller Branchen. Der Investitionssaldo der Vorleistungsgüterbranche steigt zwar um 25 Punkte auf nunmehr minus 26 Prozentpunkte. Gerade die Vergabe von Investitionskrediten wird aber von über der Hälfte der Vorleistungsindustrie, die von verschlechterten Konditionen berichten, als problematisch angesehen. Ob die in dieser Industriebaumgruppe aktuell deutlich verbesserten Geschäftserwartungen – Sprung um 41 Punkte auf plus elf Prozentpunkte – mithin schon bald zu wieder mehr Investitionen führen

können, steht also unter dem Finanzierungsvorbehalt.

... und bei Forschung und Entwicklung

Trotz wieder besserer Lage und deutlich aufgehellter Geschäftserwartungen – der Saldo steigt hier sogar von plus sieben auf plus 27 Prozentpunkte – reduzieren die FuE-Unternehmen ihre Investitionsbudgets sogar. Der Investitionssaldo im Bereich FuE verschlechtert sich von minus zehn auf minus 25 Punkte. Dies kann zum Teil durch die deutlich verschlechterten Kreditkonditionen dieser Branche erklärt werden (Saldo: minus 35 Punkte, um sechs Punkte schlechter als im Frühsummer). Nur drei Prozent der FuE-Unternehmen geben bessere Finanzierungsbedingungen, in der Gesamtwirtschaft sind dies immerhin neun Prozent.

Durch die Krise mit Produktinnovation ...

Insgesamt geben diejenigen Unternehmen, die für die nächsten Monate eine Ausweitung ihrer Investitionen planen, das Motiv Produktinnovation überdurchschnittlich häufig an (37 Prozent). In der Hoch- und Spitzentechnologie ist Innovation sogar für über die Hälfte der Unternehmen das Hauptinvestitionsmotiv. Hingegen dominiert das Motiv der Ersatzinvestitionen vor allem bei den Unterneh-

men, die angesichts des Kostendrucks nur die notwendigen Investitionen in den nächsten Monaten planen.

Mehr investierende Unternehmen wollen also gerade mit mehr Innovation durch die Krise kommen. Dies zeigt auch eine DIHK-Umfrage über das aktuelle Innovationsverhalten der innovationsaktiven deutschen Unternehmen in der Krise deutlich: Diese reagieren erstaunlich offensiv auf die konjunkturell schwierige Situation.⁷ Im Mittelstand reagieren sogar 30 Prozent der Betriebe mit mehr Innovationen, nur fünf Prozent reduzieren ihr Innovationsengagement.

Investitionsbelebung in wichtigen Branchen

Die Verbesserung der Investitionsabsichten zeigt sich gerade in traditionell investitionsstarken Branchen:

- Der Fahrzeugbau zeigt durchwegs erhöhte Investitionsabsichten. Die Schockstarre der vergangenen zwölf Monate scheint überwunden, insbesondere Kfz-Zulieferer tauen ihre auf Eis gelegten Investitionspläne allmählich wieder aus. Der kaum zu unterbietenden Investitionssaldo vom Frühsommer 2009 (minus 82 Punkte) verbessert sich auf nunmehr minus 35 Prozentpunkte. Nach der Unsicherheit zu Jahresbeginn, die zu einer Vollbremsung bei den Investitionsplanungen geführt hatte, wird wieder in neue Produkte investiert. Dahinter stehen vor allem die wieder merklich aufgehellten Exporterwartungen in der Automobilbranche. Der Exporterwartungssaldo der Pkw-Hersteller steigt um beeindruckende 100 Punkte auf aktuell plus 41 Prozentpunkte.
- Die Immobilienwirtschaft, die stärkste deutsche Investitionsbranche, verbessert sich um

neun Punkte und weist wieder einen leicht positiven Saldo auf (plus drei Prozentpunkte).

- Positiv entwickeln sich auch die Investitionsabsichten der Energie- und Wasserversorger (Saldo: plus 17 respektive plus 20 Prozentpunkte).

Alle Größenklassen atmen auf

Die Unternehmen aller Größenklassen weisen per Saldo wieder höhere Investitionsabsichten aus. Leicht überdurchschnittlich verbessern sich die mittelständischen Unternehmen von 200 bis 500 Mitarbeiter. Diese hatten im Frühsommer noch den niedrigsten Saldo unter den Größenklassen. Großunternehmen ab 1.000 Mitarbeiter verzeichnen eine Verbesserung des Investitionssaldos von plus 13 Prozentpunkten – ebenso wie die Gesamtwirtschaft. Trotz deutlich besserer Geschäftserwartungen sind ihre Investitionsabsichten für die nächsten Monate mit minus 20 Punkten jedoch am schlechtesten im Branchenvergleich. Hier wirken die zwischenzeitlich enormen Umsatzeinbußen nach.

Investitionsabsichten nach Wirtschaftszweigen

Industrieinvestitionen stabiler

In der von der Krise stark gebeutelten Industrie fahren 41 Prozent der Unternehmen ihre Investitionen in den nächsten Monaten zurück. 16 Prozent der Industriebetriebe wollen ihre Investitionen ausweiten, 43 Prozent beabsichtigen keine Änderung. Der Investitionssaldo steigt von minus 44 auf nunmehr minus 25 Prozentpunkte. Positive Veränderungen sind besonders in der Chemischen Industrie zu verzeichnen, deren Saldo sich von minus 45 auf minus elf Punkten verbessert. Gesundheitsdienste (neuer Saldo: plus zwölf Punkte) und Personennahverkehr (neuer Saldo: plus vier Punkte) wollen ebenfalls mehr investieren.

⁷ DIHK-Umfrage: Innovationsverhalten deutscher Unternehmen in der Krise – erstaunlich offensiv, September 2009.

Besonders wenig Anlass zu Investitionen sehen hingegen Unternehmen in den Branchen Straßen-güterverkehr und Luftfahrt (neuer Saldo: minus 40 bzw. minus 50 Punkte). Knapp die Hälfte der Hochtechnologieunternehmen reduziert ihr Investitionsbudget weiter, lediglich 13 Prozent planen höhere Investitionen. Der Saldo (minus 36 Punkte) erreicht wieder das Niveau vom Jahresbeginn, nachdem er im Frühsommer besonders stark zurückgegangen war (Saldo: minus 53 Punkte).

Baugewerbe: Boden erreicht

Über die Hälfte der Bauunternehmen weisen unveränderte Investitionspläne aus, lediglich acht Prozent weiten sie aus. Gerade dieser Wert ist deutlich niedriger als der Durchschnitt aller Branchen. Nachhaltige Impulse zu Mehrinvestitionen durch die Konjunkturpakete bleiben aus. Ein Drittel der Unternehmen muss das Investitionsbudget senken. Der Saldo von minus 27 Punkten ist nur leicht besser als in der Vorumfrage.

Handel investiert wieder moderat mehr

Die Geschäftserwartungen hellen sich mit Ausnahme des Bereichs Kfz-Handel und -Reparatur auf, und die Investitionspläne fallen nicht mehr so stark wie im Frühsommer. Wie in der Gesamtwirtschaft geben 16 Prozent an, höhere Investitionen tätigen zu wollen, ein Drittel will sie reduzieren. Der Saldo des Handels verbessert sich um neun auf minus 19 Prozentpunkte.

Im Einzelhandel weiten 18 Prozent der Unternehmen ihre Pläne aus, ein Drittel reduziert sie. Der Saldo erhöht sich um zwölf auf minus 15 Punkte. Die Handelsvermittler bleiben unter dem Branchendurchschnitt, erholen sich jedoch vom tiefen Wert der Vorumfrage (um 15 Prozentpunkte auf nunmehr minus 28).

Dienstleistungsbranche investitionsbereit

Im Dienstleistungsbereich ist die Investitionsbereitschaft im Branchenvergleich am größten. Die deutliche Verbesserung der Geschäftserwartungen schlägt sich zumindest teilweise in aufgestockten Investitionsbudgets nieder. 18 Prozent der Unternehmen wollen in den nächsten Monaten mehr investieren, nicht einmal ein Drittel hingegen weniger. Die Hälfte der Dienstleister hat gleichbleibende Investitionsabsichten. Der Saldo bleibt dennoch mit minus elf Prozentpunkten klar unter dem Branchendurchschnitt der letzten sechs Jahre.

Vor allem die IT-Dienstleister investieren wieder deutlich mehr: Ihr Saldo verbessert sich von minus 20 auf minus fünf Punkte. Auch die Investitionsbereitschaft im Gastronomiebereich erhöht sich, hier verbessert sich der Saldo um 28 auf nunmehr minus acht Prozentpunkte. In derselben Größenordnung erhöht sich auch der Saldo der Leasing- und Vermietungs- (von minus 37 auf minus 14) sowie der Zeitarbeitsbranche (von minus 40 auf minus zwölf Prozentpunkte).

Die Investitionspläne der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert*

Wirtschaftszweig	Herbst 2007	Jahres- beginn 2008	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009
Industrie	21	15	13	1	-32	-44	-25
Bauwirtschaft	-3	-7	-12	-22	-36	-31	-27
Handel	3	-1	-3	-8	-24	-28	-19
Dienstleistungen	15	11	7	1	-16	-23	-11
insgesamt	14	9	6	-2	-23	-30	-17

* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen

Motive der Inlandsinvestitionen

Ersatzinvestitionen dominieren weiterhin

Die Ersatzinvestitionen sind nach wie vor das stärkste Investitionsmotiv der Unternehmen (66 Prozent, plus drei Punkte gegenüber dem Vorjahr). Die Ersatzbeschaffung legt in allen Wirtschaftszweigen als Investitionsmotiv zu. Insbesondere im Baugewerbe ist es mit stabilen 81 Prozent von herausragender Bedeutung. In der Industrie (64 Prozent) und im Handel (65 Prozent) verzeichnet es jeweils plus vier Prozentpunkte. Im Dienstleistungsbereich steigt der Anteil des Ersatzmotivs von 63 auf 65 Punkte.

Kapazitätserweiterungen rückläufig

Die unterausgelasteten Kapazitäten lassen das Motiv der Kapazitätserweiterung im Herbst 2009 weiter in den Hintergrund treten: Es wird nur noch von 19 Prozent der Unternehmen genannt (Herbst 2008: 28 Prozent). Der Wert liegt somit unter dem langjährigen Durchschnitt von 22 Prozent. Besonders stark ist der Rückgang im Industriebereich, in dem sich mit 16 Prozent der Anteil an Unternehmen mit Investitionen für den Kapazitätsaufbau sogar halbiert.

Während der Maschinenbau mit 39 Prozent im letzten Herbst noch überdurchschnittlich oft dieses Investitionsmotiv anführte, verliert die Kapazitätserweiterung dort jetzt besonders stark an Bedeutung. Sie wird nur noch von 13 Prozent der Unternehmen als Hauptmotiv angegeben.

Allerdings ist für Unternehmen, die mehr Investitionen planen, gerade die Kapazitätserweiterung mit 41 Prozent ein sehr relevantes Motiv. In der Gesamtwirtschaft wird dies nur von 19 Prozent angegeben.

Produktinnovation trotz(t) Krise

Das Innovationsmotiv bleibt über die Jahre mit 31 Prozent der Nennungen stabil. Es gewinnt in der Krise sogar noch leicht an Bedeutung. In der Industrie geben es 42 Prozent der Betriebe an – sogar 45 Prozent bei den Industrieunternehmen mit höheren Investitionsabsichten. Unter den Branchen spielt dieses Motiv in der Elektrotechnik, bei den Kfz-Zulieferern und für die Maschinenreparatur- und Maschineninstallationsbetriebe eine bedeutende Rolle. In dieser Branche ist es mit 51 Prozent sogar das wichtigste Investitionsmotiv.

Kostensenkung durch Rationalisierung

Das Investitionsmotiv „Rationalisierung“ gewinnt im Vergleich zum Herbst 2008 sichtlich an Bedeutung. Es ist nach dem Ersatzbedarf das zweitwichtigste Motiv für Investitionen. 36 Prozent der investierenden Unternehmen planen, in den kommenden Monaten in die Rationalisierung ihrer Produktionsprozesse zu investieren; im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Plus um neun Prozentpunkte. Rationalisierungen können den Unternehmen zur häufig äußerst nötigen Kostenersparnis verhelfen. Gerade bei vielen Industrieunternehmen scheint dieses Motiv von existenzieller Bedeutung; in diesem Wirtschaftszweig legt es um überdurchschnittliche elf Punkte auf den im Branchenvergleich höchsten Wert von 49 Prozent. Der Kraftfahrzeugbau gibt das Rationalisierungsmotiv überdurchschnittlich oft an (50 Prozent). Besonders häufig nennt zudem die Spitzentechnologiebranche Rationalisierung als Hauptmotiv (53 Prozent, Vorjahresumfrage: 50 Prozent). Hieran zeigt sich offenkundig auch, dass der Standort Deutschland die für diese Branche so notwendigen Forscher vielfach nicht liefern kann.

Umweltschutz hält hohes Vorjahresniveau

Die Unternehmen wappnen sich in Sachen Ressourceneffizienz. Zwar haben sich die Energie- und Rohstoffpreise gegenüber dem Vorjahr deutlich

entspannt und liefern aktuell keinen zusätzlich dringenden Investitionsdruck. Die Unternehmen halten aber das Investitionsmotiv „Umweltschutz“ weiterhin auf dem Rekordniveau der Vorjahresumfrage (zehn Prozent). Im Vergleich der Wirtschaftszweige produziert die Industrie energieintensiver – hier geben 13 Prozent Umweltschutz als Hauptmotiv an. Bei den Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) sind es sogar 17 Prozent. Viele

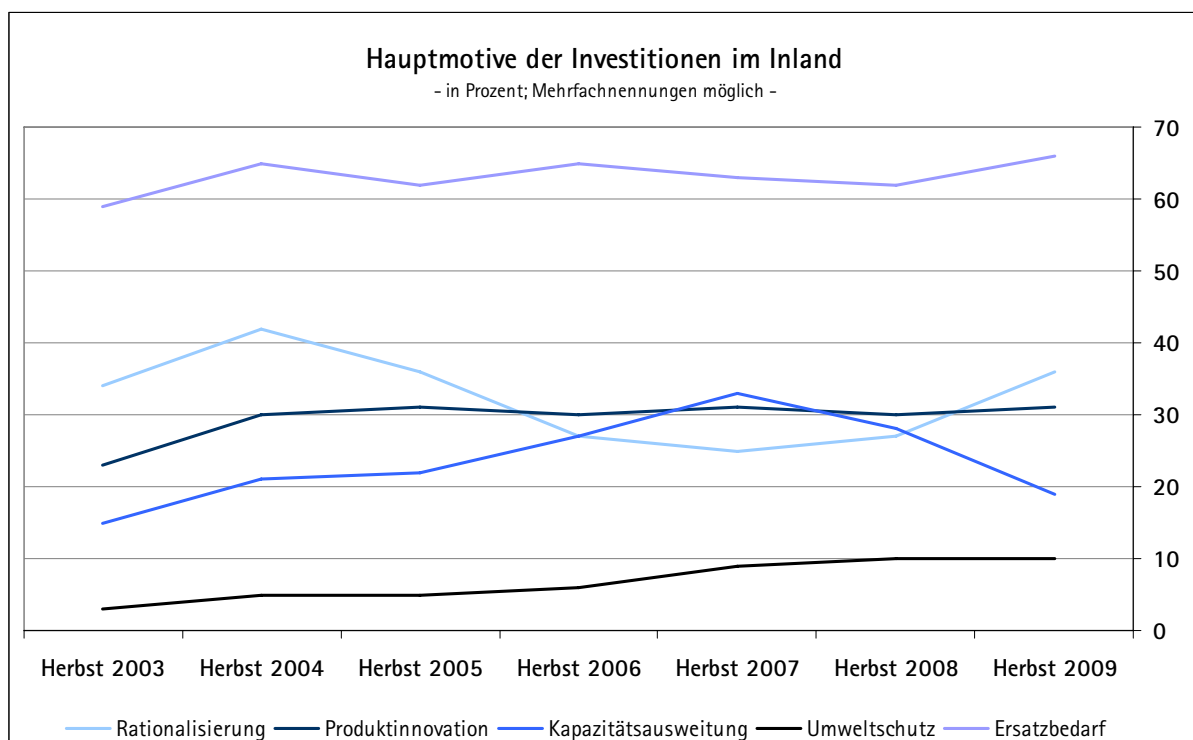
Betriebe möchten sich hierüber auch internationale Wettbewerbsvorteile verschaffen.

Weiter an Bedeutung gewinnt das Umweltmotiv in der Energiewirtschaft und im Luftverkehr (Anstieg des Anteils um acht auf 42 Prozent bzw. um fünf auf 32 Prozent). Vergleichbares gilt für den Eisenbahnverkehr und die Wasserversorger.

Motive der Unternehmen für Inlandsinvestitionen im Jahr 2009 nach Wirtschaftszweigen
 Prozentzahlen* (in Klammern Ergebnisse vom Herbst 2008)

Wirtschaftszweig	Rationalisierung	Ersatz	Produktinnovation	Kapazitäts-erweiterung	Umweltschutz
Industrie	49 (37)	64 (59)	42 (38)	16 (33)	13 (14)
Bauwirtschaft	27 (20)	81 (80)	16 (15)	11 (15)	8 (7)
Handel	31 (25)	65 (61)	21 (22)	20 (25)	7 (7)
Dienstleistungen	29 (23)	65 (63)	28 (29)	21 (28)	9 (9)
insgesamt	36 (27)	66 (62)	31 (30)	19 (28)	10 (10)

* Anteil der Unternehmen, unter Berücksichtigung von Mehrfachantworten



V BESCHÄFTIGUNG

Gesamtbeurteilung

Arbeitsmarkt erstaunlich robust

Die Krise schlägt in den nächsten Monaten weniger auf die Beschäftigung durch als befürchtet. Der Saldo aus Beschäftigungsauf- und -abbau ist zwar noch negativ, die Beschäftigungspläne haben sich aber deutlich verbessert. Insbesondere das Instrument der Kurzarbeit hilft stark betroffenen Branchen wie der Metallherzeugung oder dem Maschinenbau, die für die kommende Erholung notwendigen Fachkräfte zu halten. Auch weist die Zeitarbeit besonders gute und verbesserte Beschäftigungspläne auf. Trotz der nach wie vor schwierigen Auftrags- und Auslastungssituation stützt sie damit die Lage auf dem Arbeitsmarkt insgesamt.

Nur moderater Abbau ...

Aktuell zieht der deutliche Anstieg bei der Geschäftserwartung die Beschäftigungspläne ein Stück weit mit nach oben. Während ein Viertel der Unternehmen sich weiterhin gezwungen sieht, die Zahl der Mitarbeiter der niedrigen Kapazitätsauslastung anpassen zu müssen, planen zwei Drittel der Unternehmen hingegen ihre Mitarbeiter zu halten (65 Prozent) oder und zehn Prozent ihre Belegschaft sogar auszubauen. Der resultierende

Saldo beträgt nunmehr minus 15 Prozentpunkte – eine Verbesserung im Vergleich zur Vorumfrage um bemerkenswerte zehn Punkte. Für die Gesamtbeschäftigung bedeutet dieses Ergebnis einen weiteren, wenngleich nur moderaten Abbau.

... bei vorhandenen Risiken

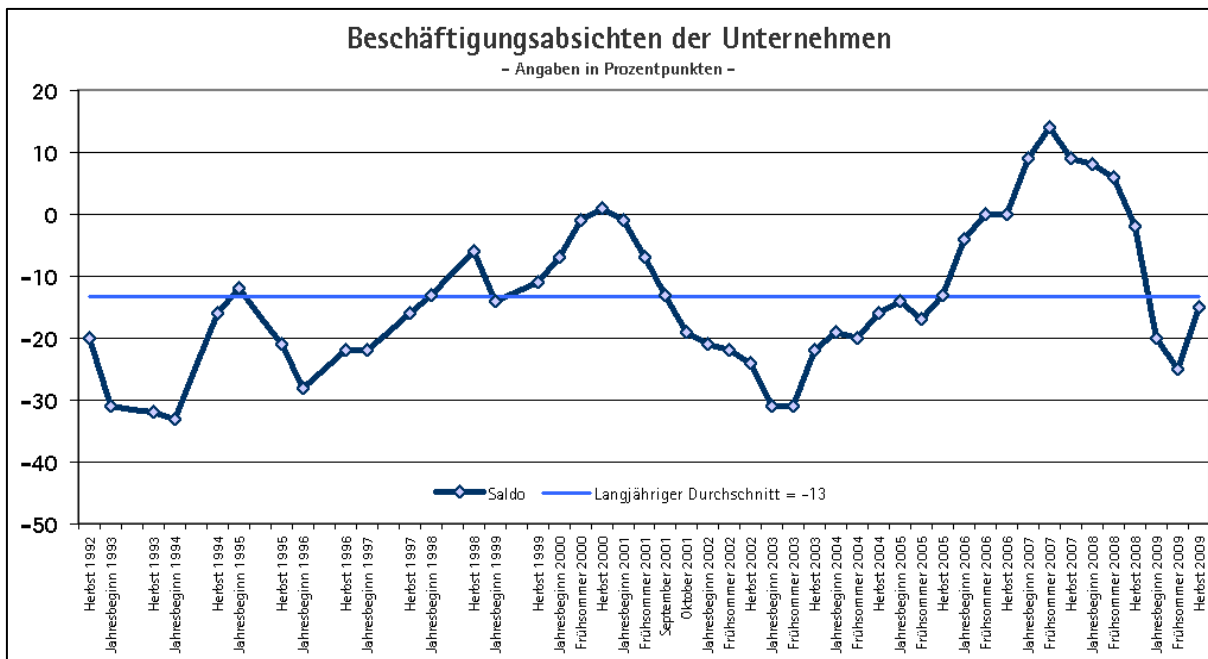
Das Kurzarbeitergeld trägt in hohem Maße dazu bei, die Beschäftigungssituation in der Krise zu stabilisieren. Dennoch wird irgendwann das Ende der Fahnenstange erreicht sein. Viele Unternehmen, insbesondere in der Industrie, haben das Kurzarbeitergeld genutzt, um für sich festzustellen, wie tragfähig ihr Geschäftsmodell und ihre Kapazitätsplanung sind. Für die nächsten Monate ist zu befürchten, dass Anpassungen in diesem Wirtschaftszweig vorgenommen werden müssen.

Die Nutzung des Kurzarbeitergeldes ist für die Unternehmen mitnichten kostenlos. Vielmehr stellt diese Weiterbeschäftigung bei Unterauslastung für die Betriebe einen erheblichen Kostenfaktor dar, er belastet Bilanzen und Eigenkapital der Unternehmen. Je länger diese Situation andauert, desto schwerer wird es perspektivisch sein, notwendige Finanzierungen zu bekommen. Steigende Finanzierungskosten könnten sich insofern indirekt negativ auf das künftige Beschäftigungsverhalten auswirken. Zudem steigen durch die Unterauslastung die Lohnstückkosten, was aktuell nicht ohne Folgen für die Wettbewerbsfähigkeit bleibt.

Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen in Prozent

Die Unternehmen planen im	Jahres- beginn 2008	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009
für den Personalstand der jeweils nächsten 12 Monate:						
Ausweitung	21	20	16	9	8	10
Beibehaltung	66	66	66	62	59	65
Einschränkung	13	14	18	29	33	25
Saldo*	8	6	-2	-20	-25	-15

* Anteil der „Personalaufbaupläne“ minus Anteil der „Personalabbaupläne“ in Prozentpunkten



Die Beschäftigungspläne in der Industrie liefern hierfür einen Beleg. Im Vergleich der Wirtschaftszweige weist der Industriesaldo den schlechtesten Wert aus; die 30 Prozentpunkte deuten einen fortgesetzten Beschäftigungsrückgang an. Immerhin hat der Beschäftigungssaldo der Industrie im Vergleich der Wirtschaftszweige am stärksten zugelegt – und somit seinen Tiefstand vom Frühsommer (Saldo: minus 43 Prozentpunkte) deutlich hinter sich gelassen.

Auch Handel und Dienstleistungsunternehmen zeigen sich verbessert. Ihre Beschäftigungssalden (minus 16 Prozentpunkte respektive minus neun Punkte) liegen nunmehr bereits wieder auf Niveaus, die annähernd Stabilisierung andeuten. Einzig die Beschäftigungsabsichten in der Bauwirtschaft bleiben unverändert (Saldo: minus 20 Prozentpunkte). Die Hoffnung auf die positive Wirkung der Konjunkturprogramme hatte die Beschäftigungspläne zwischen Jahresbeginn und Frühsommer von dem damals sehr schlechten Niveau ansteigen lassen. Nun zeigen sich diese Unternehmen zurückhaltender.

Flexibilität ist Gebot der Stunde – Vorreiter Zeitarbeit

Damit sich die aufkeimende konjunkturelle Erholung auch in neuen Beschäftigungsverhältnissen niederschlagen kann, muss der Arbeitsmarkt flexibel sein. Waren es im Frühsommer in erster Linie noch weniger konjunkturabhängige sowie innovative Branchen und Unternehmen wie die Pharmaindustrie oder Forschungs und die IT-Dienstleister, die per Saldo Beschäftigung aufzubauen planten, kommt nun die Zeitarbeitsbranche hinzu. Diese Vorreiterbranche bei den Beschäftigungsplänen verbessert ihren Saldo um 36 Punkte – und damit im Branchenvergleich am stärksten. Und auch was den betreffenden Saldo (plus 16 Punkte) angeht, belegt die Zeitarbeit den Spitzenplatz. An diesem Ergebnis wird deutlich, wie wichtig flexible Beschäftigungsmöglichkeiten in einem beginnenden Aufschwung sind. Unternehmen mit noch fragilen Auftragshoffnungen können sich noch kaum fest an weitere Mitarbeiter binden, Zeitarbeit kann Abhilfe verschaffen.

Frühjahrsverlierer holen rasant auf

Gerade viele Unternehmen, die noch im Frühsommer Anlass zu größter Sorge boten, holen jetzt rasant auf. Branchen, die bei der Vorumfrage ihre

Lage überwiegend schlecht oder stark verschlechtert beurteilten, erwarten nun deutlich bessere Geschäfte, schätzen ihre Lage verbessert ein und sind auch bei ihren Beschäftigungsplänen bereits sichtlich weniger restriktiv.

So verbessert sich der Beschäftigungssaldo in der Metallerzeugung um 20 Punkte (aktueller Saldo: minus 42 Prozentpunkte), bei den Kfz-Zulieferern und in der Medizintechnik um jeweils 23 Punkte (Saldo: minus 49 Prozentpunkte respektive minus fünf Prozentpunkte). Das Textilgewerbe (Saldo: minus 29) und das Ledergewerbe (Saldo: minus 14 Prozentpunkte) holen jeweils um deutliche 29 Punkte auf.

Fachkräfte halten – für die Erholung

Die alles in allem überraschend stark verbesserten Beschäftigungspläne deuten an, dass das Thema „Bindung und Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter“ für die Unternehmen auch in der Krise hohe Priorität besitzt. Insbesondere der zurückliegende Aufschwung, der zwischenzeitlich einen sehr großen Mangel an Fachkräften offengelegt hat, ist den Unternehmen im Bewusstsein. Auch bei vielfach unterausgelasteten Kapazitäten gehen viele Betriebe in punkto Weiterbeschäftigung qualifizierter Mitarbeiter jetzt bis an ihre Grenzen. Die umfangreiche Inanspruchnahme der Kurzarbeit belegt dies.

Branchen, die im zurückliegenden Aufschwung besonders große Probleme hatten, geeignetes Personal zu finden, setzen jetzt bereits wieder auf Mitarbeiteraufbau. Beispiel hierfür sind die Informations- und IT-Dienstleister sowie die Serviceanbieter für Forschung und Entwicklung.

Konsum stabilisiert

Die Beschäftigungspläne in den konsumnahen Bereichen der Wirtschaft sind nach wie vor weniger pessimistisch als in der Gesamtwirtschaft. So haben die personenbezogenen Dienstleister mit

einem Saldo von minus drei Punkten weitaus bessere Beschäftigungsabsichten als der Durchschnitt aller Branchen (Saldo: minus 15 Prozentpunkte). Die Beschäftigungspläne der Unternehmen im Handel erholen sich leicht, auch sie deuten darauf hin, dass die Betriebe aktuell nicht mit einem Einbruch des privaten Konsums in den nächsten Monaten rechnen. So steigt der Beschäftigungssaldo im Einzelhandel um neun Punkte auf minus 13 Prozentpunkte – er liegt damit bereits deutlich über seinem langjährigen Mittel (minus 19 Prozentpunkte).

Große schwach – Mittlere regen sich leicht

Die Beschäftigungspläne haben sich im Vergleich zum Frühsommer über alle Größenklassen hinweg verbessert. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft verbessern sich Unternehmen mit einer Mitarbeiterzahl von 20 bis 200 (Verbesserung um zwölf Punkte) und mit 200 bis 500 Mitarbeitern (Verbesserung um elf Punkte) deutlicher als der Durchschnitt. Dies lässt hoffen, dass sich dort die Beschäftigung bald wieder erhöht. Bei den Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) bleibt die Verbesserung um sechs Punkte hingegen nur unterdurchschnittlich.

Damit gilt bei den Beschäftigungsabsichten der Unternehmen nach wie vor: je größer desto pessimistischer; also: desto höher der negative Saldo. So sehen sich Großunternehmen angesichts ihrer immensen Umsatzeinbrüche gezwungen, ihre Beschäftigungspläne (Saldo: minus 33 Prozentpunkte) an die damit verbundene geringe Kapazitätsauslastung anzupassen. Die Beschäftigungspläne der kleinen Unternehmen (bis zu 20 Mitarbeiter) zeigen sich hingegen vergleichsweise robust. Ihr Saldo liegt im Herbst 2009 bei minus acht Punkten und somit sieben Punkte höher als im Frühsommer.

Beschäftigungsabsichten nach Wirtschaftszweigen

Industrie vermeidet das Schlimmste

Im Frühsommer hatten sich die Beschäftigungspläne in der Industrie im Vergleich der Wirtschaftszweige am deutlichsten eingetrübt. Nun hellen sie sich am kräftigsten wieder auf. Der Saldo steigt um 13 Punkte auf nach wie vor deutlich negative minus 30 Prozentpunkte. Um eine Anpassung der Beschäftigung an die unausgelasteten Kapazitäten wird die Industrie wohl nicht herkommen. Jedoch scheint die Hoffnung begründet, dass das Schlimmste wohl ausbleibt.

Unter den drei industriellen Hauptgruppen ziehen die Beschäftigungspläne bei den Vorleistungsgüterherstellern am kräftigsten an (Verbesserung um 18 Punkte), bleiben aber deutlich negativ (Saldo: minus 31 Prozentpunkte). Auch bei diesem Vorläufer im Konjunkturzyklus mehren sich also die Anzeichen einer beginnenden Erholung. Bei den Investitionsgüterherstellern (Verbesserung um zehn auf minus 35 Prozentpunkte) sowie den Ge- und Verbrauchsgüterherstellern (um elf Punkte auf minus 22 Prozentpunkte verbessert) lässt eine deutlichere Verbesserung der Beschäftigungsabsichten noch etwas auf sich warten.

Dienstleistungen: Pläne verbessern sich

Die Unternehmen im Dienstleistungsbereich verbessern ihre Beschäftigungspläne um neun Punkte. Da sie bereits im Frühsommer nicht so stark getroffen waren wie die anderen Wirtschaftszweige, erreichen sie nun mit minus neun Prozentpunkten einen Saldo, der deutlich über dem langjährigen Durchschnitt aller Wirtschaftszweige liegt (minus 13 Prozentpunkte). Insgesamt stabilisiert also der Dienstleistungssektor den Arbeitsmarkt. Allerdings fallen die Pläne in den Branchen sehr unterschiedlich aus.

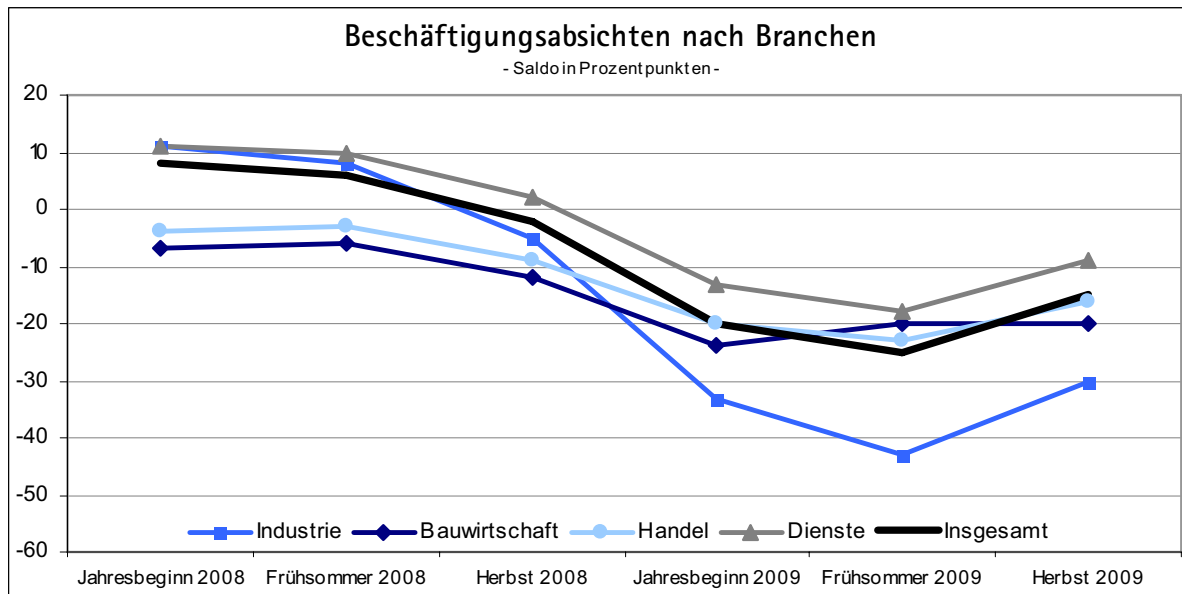
So geben die Beschäftigungspläne in den Bereichen Verkehr und Lagerei (Saldo: minus 22 Prozentpunkte) sowie im Verlagswesen (minus 26 Prozentpunkte) nach wie vor Anlass zur Sorge. In anderen Branchen wie IT-Dienstleistungen (Saldo: plus neun Prozentpunkte) und Informationsdienstleistungen (Saldo: plus fünf Punkte) sowie Gesundheits- und Soziale Dienste (plus elf Prozentpunkte) wird mit steigender Mitarbeiterzahl geplant. Besonders auffallend ist die dynamische Entwicklung der Beschäftigungspläne in der Zeitarbeitsbranche. Diese verbessern sich um kräftige 36 Punkte auf einen Saldo von plus 16 Prozentpunkten. Ein weiterer deutlicher Indikator einer beginnenden Erholung.

Die Beschäftigungspläne der Unternehmen in Deutschland nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert*

Wirtschaftszweig	Herbst 2007	Jahres- beginn 2008	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009
Industrie	13	11	8	-5	-33	-43	-30
Bauwirtschaft	-6	-7	-6	-12	-24	-20	-20
Handel	0	-4	-3	-9	-20	-23	-16
Dienstleistungen	12	11	10	2	-13	-18	-9
insgesamt	9	8	6	-2	-20	-25	-15

* Anteil der „Personalaufbaupläne“ minus Anteil der „Personalabbaupläne“



Handel: Konsum stützt Beschäftigung

Die konjunkturelle Schwächephase hat sich bislang kaum in einem verminderten Konsum niederschlagen. Hatte der Handel im Frühsommer noch mit einem zumindest mittelfristigen Konsumrückgang gerechnet, so ist er nun etwas optimistischer. Daher passen die Handelsunternehmen ihre Beschäftigungspläne wieder ein Stück noch oben an (Verbesserung um sieben Punkte) und erreichen mit einem Saldo von minus 16 Prozentpunkten nun fast den langjährigen Durchschnitt der Wirtschaft insgesamt (minus 13 Punkte).

Die positive Entwicklung bei den Beschäftigungsplänen im Handel geht sowohl auf den Einzelhandel (Verbesserung um neun auf einen Saldo von minus 13 Prozentpunkten) als auch auf den Großhandel (Verbesserung um elf auf minus 14 Prozentpunkte) zurück. Lediglich der Kfz-Handel entwickelt sich gegen diesen Trend und passt seine Beschäftigungspläne um fünf Punkte auf einen Saldo von nun minus 29 Prozentpunkte nach unten an. Im Frühsommer war er noch von minus 40 auf minus 24 Prozentpunkte gesprungen. Hier kommt nach den durch die Abwrackprämie gespeisten Hoffnungen nun Ernüchterung auf.

Bau: Warten auf die Wirkung

Als einziger Wirtschaftszweig zeigt der Bau nicht die allgemeine positive Entwicklung bei den Beschäftigungsplänen und stagniert bei einem Saldo von minus 20 Punkten.

Hatte im Frühsommer die Hoffnung auf die infrastrukturellen Maßnahmen der Bundesregierung noch die Beschäftigungsabsichten von minus 24 auf minus 20 Prozentpunkte ansteigen lassen, so lässt deren Wirkung bei vielen Bauunternehmen noch auf sich warten. Daher zeigen sie sich nun zurückhaltender. Insbesondere der Tiefbau senkt seine Beschäftigungsabsichten um minus sechs Punkte (Saldo: minus 21 Prozentpunkte), während das Ausbaugewerbe seine Beschäftigungspläne um vier Punkte leicht anhebt (Saldo: minus 15 Prozentpunkte).

VI KONJUNKTUR IN DEN REGIONEN

Wirtschaftslage in den Regionen

Osten durchgehend besser

Die Geschäftssituation der Unternehmen in Ostdeutschland verbessert sich stärker als in anderen Regionen. Im Herbst 2009 sieht sich bereits wieder ein Viertel der Unternehmen in den neuen Bundesländern in einer guten Geschäftslage. Stark zurück geht der Anteil der Unternehmen, die ihre Geschäftslage als schlecht bezeichnen. Lag dieser im Frühsommer noch bei knapp einem Drittel der Befragten, sind es im Herbst sieben Prozentpunkte weniger.

Auch der Lagesaldo jedes einzelnen Wirtschaftszweigs liegt höher als in anderen Regionen. Gegenüber dem Frühsommer verbessert sich der Antwortsaldo der Industrie um acht Punkte auf minus 14 Zähler. Er liegt zwar nach wie vor unter den Lagesalden der anderen Branchen, aber weit besser als im übrigen Bundesgebiet. Lichtblicke auch im Dienstleistungssektor: Der Lagesaldo verbessert sich um zehn Zähler auf nunmehr plus fünf Punkte. Eine besonders deutliche Aufhellung zeigt sich im Ernährungsgewerbe in Ostdeutschland. Sein Lagesaldo verbessert sich um 24 Zähler (neuer Saldo: plus 20 Punkte); in der Energieversorgung beträgt der Lagesaldo 41 Punkte – lediglich sechs Prozent der befragten Unternehmen

dieses Sektors bewerten ihre Geschäftslage als schlecht. In der Pharmazeutischen Industrie verbessert sich die Geschäftslage gegenüber dem Frühjahr ebenfalls erheblich. Die Bauindustrie – im Osten nach wie vor überdurchschnittlich bedeutend – profitiert verstärkt von den an Fahrt gewinnenden Konjunkturprogrammen. Um 17 Prozentpunkte steigt der Lagesaldo des Baugewerbes gegenüber der vorangegangenen Umfrage auf aktuell plus neun Punkte.

Süden wieder fast beim Bundesschnitt

Die Wirtschaft im Süden strebt wieder aufwärts, wenn auch noch verhalten. Der Lagesaldo in der Region beträgt minus elf Punkte und verbessert sich damit um acht Prozentpunkte gegenüber dem Frühsommer. Es sehen aktuell 20 Prozent der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, knapp die Hälfte ist zufrieden. Eine schlechte Geschäftslage melden 31 Prozent.

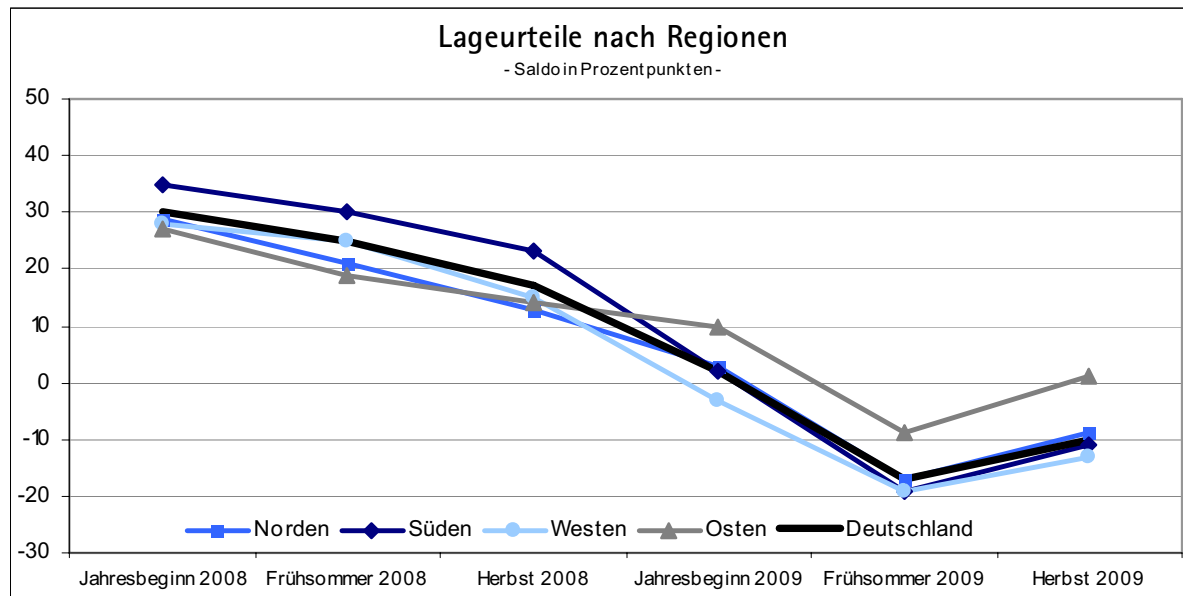
Die Geschäftslage in der Industrie verbessert sich gegenüber dem Frühsommer, von Entspannung sollte aber noch keine Rede sein. Der Lagesaldo steigt von minus 43 auf minus 33 Punkte – auch dank der wiederbelebten Auslandsgeschäfte der süddeutschen Industrieunternehmen. Auch in der für den Süden besonders wichtigen Spitzen- und Hochtechnologie fallen die Lageurteile wieder spürbar besser aus, bleiben aber auf unterdurchschnittlichem Niveau: Der Lagesaldo der Spitzen-

Geschäftslageurteile der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert*

Region	Herbst 2007	Jahres- beginn 2008	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009
Norden	30	29	21	13	3	-17	-9
Süden	37	35	30	23	2	-19	-11
Westen	28	28	25	15	-3	-19	-13
Osten	29	27	19	14	10	-9	1
insgesamt	31	30	25	17	2	-17	-10

* Anteil der „gut“-Meldungen minus Anteil der „schlecht“-Meldungen



technologie liegt bei minus 25, derjenige der Hochtechnologie bei miserablen minus 52 Punkten. Das Baugewerbe verzeichnet unter den Branchen in Süddeutschland den besten Lagesaldo (acht Prozentpunkte). Es zeigt sich – wie bundesweit auch – in besserer Verfassung als noch im Frühsommer (Saldo Vorumfrage: null Punkte). Ähnlich dem bundesweiten Trend entwickeln sich die Lageurteile des süddeutschen Handels- und Dienstleistungsgewerbes: Die Lagesalden bewegen sich um sechs bzw. neun Punkte nach oben. Mit minus vier Punkten im Handel bzw. plus einem Punkt bei den Dienstleistern liegen sie weiterhin etwas besser als der Bundesdurchschnitt.

Westen erholt sich langsamer

Die Lageurteile der Wirtschaft im Westen Deutschlands verbessern sich nicht so deutlich wie in den anderen Regionen (Saldoveränderung: plus sechs Prozentpunkte). Mit minus 13 Punkten ist der Lagesaldo deutschlandweit sogar der schlechteste. In der Industrie steigt der Lagesaldo hingegen so stark wie sonst nur noch im Süden – von minus 43 auf minus 31 Zähler. Insbesondere die Gebrauchsgüterindustrie legt hier überdurchschnittlich zu. Ihr Lagesaldo steigt um elf Punkte, in Gesamtdeutschland sind es acht. Die für den Westen besonders wichtige Vorleistungsgüterindustrie verbessert ihre im Frühsommer noch ausgespro-

chen negative Lagebewertung (Saldo: minus 56 Punkte) nur relativ leicht – der Saldo steigt um 17 Punkte. Keine verbesserten Signale sendet die Investitionsgüterindustrie (Verschlechterung um einen auf minus 40 Punkte).

Die Dienstleistungsbranche verbessert ihre Lagebewertung gegenüber der Vorumfrage unterdurchschnittlich. Der aktuelle Lagesaldo ist mit minus sieben Punkten der einzig negative im regionalen Vergleich. Informationsdienstleister, Verlage, Reisevermittler und – gegen den Trend in anderen Regionen – die Immobilien- sowie die Medien- und Filmwirtschaft beurteilen ihre geschäftliche Situation sogar schlechter als in der Vorumfrage. Auch der Handel im Westen meldet einen schlechteren Lagesaldo als im Frühsommer und kann sich somit dem positiven Bundestrend nicht anschließen. Besonders im Kfz- sowie im Großhandel verschlechtert sich die Bewertung der Geschäftslage überdurchschnittlich. Das Baugewerbe folgt der positiven Bundesentwicklung.

Norden im Bundestrend

Die Wirtschaft des Nordens folgt der bundesdeutschen Entwicklung weitgehend. Der aktuelle Lagesaldo beträgt minus neun Punkte, er steigt damit um acht Punkte gegenüber der Vorumfrage. Abweichungen gibt es vor allem in der Industrie:

Der Sektor erholt sich schwächer als im übrigen Deutschland. Vor allem in der Investitions- und der Gebrauchsgüterproduktion nehmen die schlechten Lageurteile weiter zu.

Das norddeutsche Baugewerbe korrigiert die Lagebeurteilung der letzten Konjunkturumfrage um 18 Punkte nach oben. Dennoch bewerten nach wie vor mehr Bauunternehmen ihre Lage als schlecht denn als gut – anders als in den anderen Regionen. Im Handel nimmt der Anteil positiver Lageurteile stärker zu als im Schnitt. Vor allem der Einzelhandel trägt in hohem Maße dazu bei – sein Antwortensaldo legt um 22 Punkte zu, während die Zunahme deutschlandweit acht Punkte beträgt. Weniger erfreulich stellt sich der im Norden bedeutende Großhandel dar. Dessen Saldo von minus 25 Punkten bleibt nach wie vor deutlich unter den gesamtdeutschen Zahlen (Saldo: minus 17 Punkte) und verbessert sich nur minimal um einen Punkt. In der Dienstleistungsbranche halten sich positive und negative Lageurteile wieder die Wage.

Geschäftserwartungen in den Regionen

Im Süden breitet sich Zuversicht aus

Die aufkeimende Hoffnung auf eine Stabilisierung der Konjunktur, welche schon zu leicht verbesserten Geschäftserwartungen im Frühsommer geführt hatte, bestätigt sich. Der Saldo aus besseren und

schlechteren Geschäftserwartungen klettert um beachtliche 32 Punkte auf einen Wert von plus sechs und verzeichnet damit den stärksten Anstieg aller Regionen. Mehr als ein Viertel aller Unternehmen rechnen nach der Talfahrt der letzten Monate nun mit verbesserten Geschäften. Gut die Hälfte erwartet darüber hinaus zumindest keine Verschlechterung. Insgesamt äußern sich Unternehmen in Süddeutschland damit zuversichtlicher als in anderen Regionen Deutschlands.

Das Bild des industriestarken Südens ist geprägt durch eine deutliche Stimmungsaufhellung vor allem in der Elektrotechnik, im Maschinen- und im Fahrzeugbau. Die Erwartungen der Investitionsgüterproduzenten, für die sich die Geschäftsaussichten im letzten Jahr besonders stark verschlechtert hatten, steigen im Schnitt um beeindruckende 51 Prozentpunkte auf einen relativ hohen Saldowert von plus 16 Punkten. Eine Erholung von dem vergangenen Wirtschaftseinbruch halten auch die Vorleistungsgüterproduzenten für immer wahrscheinlicher, deren Saldo aus positiven und negativen Zukunftserwartungen um 44 Prozentpunkte auf plus 14 Punkte klettert.

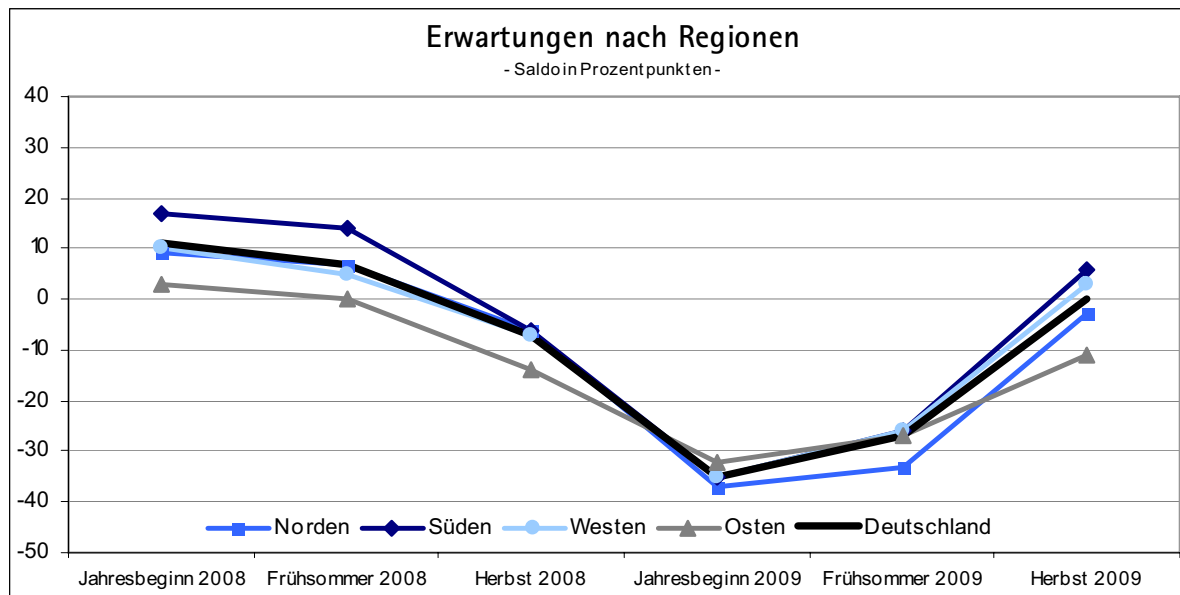
Kräftig zugenommen hat die Zuversicht auch im Handel und bei den Dienstleistungen. Beide Wirtschaftszweige haben sich um 28 Saldopunkte gesteigert. Dagegen stagnieren die Geschäftserwartungen im Baugewerbe mit einem Saldo von minus 24 Punkten auf niedrigem Niveau.

Die Geschäftserwartungen der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert*

Region	Herbst 2007	Jahres- beginn 2008	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009
Norden	12	9	7	-6	-37	-33	-3
Süden	19	17	14	-6	-35	-26	6
Westen	16	10	5	-7	-35	-26	3
Osten	11	3	0	-14	-32	-27	-11
insgesamt	15	11	7	-7	-35	-27	0

* Anteil der „besser“-Meldungen minus Anteil der „schlechter“-Meldungen



Westen: positive Entwicklung in allen Branchen

Auch im Westen geben die Unternehmen insgesamt eine deutlich positivere Einschätzung der Zukunft ab als noch vor vier Monaten. Während knapp über die Hälfte mit einem gleichbleibenden Geschäftsumfeld in den nächsten Monaten rechnet, halten 26 Prozent einen Wandel zum Besseren und 23 Prozent eine Verschlechterung für wahrscheinlich. Insgesamt ergibt sich ein Saldowert von plus drei nach einem Negativsaldo von minus 26 Punkten im Frühjahr.

Positive Impulse gehen auch im Westen vor allem von der Industrie (Verbesserung um 38 Punkte) aus. Vor allem bei den Unternehmen der Pharmazeutischen Industrie (um 44 Punkte), der Gummi- und Kunststoffindustrie (um 41 Punkte) sowie Hersteller von elektrischen Ausrüstungen (um 54 Punkte) und Maschinen (um 52 Punkte) verbessern sich die Erwartungen – die Unternehmen sehen nun wieder Lichtblicke.

Die Geschäftserwartungen der Industrie übertragen sich auf den Handel (Saldoverbesserung um 26 Prozentpunkte) und auf den Dienstleistungssektor (Saldoverbesserung um 28 Prozentpunkte). Am deutlichsten zu sehen ist dies bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Nach stagnie-

renden Einschätzungen seit Jahresbeginn wächst die Zuversicht nun wieder deutlich an. Knapp ein Drittel aller Unternehmensdienstleister rechnen mittlerweile mit einer Erholung in den nächsten Monaten, so dass ein Saldowert von plus 13 Punkten nach minus 17 im Frühsommer resultiert.

Osten zurückhaltend

Im Osten fällt die Stimmungsverbesserung am geringsten aus. Branchenübergreifend verbessert sich der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen zwar um 16 auf minus elf Punkte, bleibt damit aber noch unter seinem langjährigen Durchschnitt. Die Industrie verzeichnet mit plus 28 Saldopunkten die höchsten Zuwächse der ostdeutschen Wirtschaft (neuer Saldo: plus eins). Besonders stark legt das Stimmungsbarometer bei Investitionsgüterproduzenten mit einem Plus von 40 Saldopunkten zu. Trotz vermehrt positiver Einschätzung bleibt das Niveau der Geschäftserwartungen hinter dem gesamtdeutschen Durchschnitt zurück.

Positive Konjunktursignale kommen zunehmend auch aus dem ostdeutschen Handel und dem Dienstleistungssektor. Dort steigen die Salden der Geschäftserwartungen um sieben bzw. 17 Punkte. Die Veränderungen fallen jedoch geringer aus als in den anderen Regionen.

Das ostdeutsche Baugewerbe erwartet zunächst keine weiteren Besserungen der Geschäfte. Nach der Verabschiedung des zweiten Konjunkturpakets hatten viele Bauunternehmen ihre Geschäftserwartungen im Frühsommer von minus 43 auf minus 28 Punkte angepasst. Bisher sind jedoch bei wenigen Betrieben Mittel angekommen, so dass sich die Geschäftserwartungen fast unverändert gegenüber der vorherigen Umfrage zeigen.

Belebung auch im Norden

Auch im Norden melden die Unternehmen gestiegene Geschäftserwartungen. So rechnen nunmehr 23 Prozent mit einem sich verbessernden Umfeld, 51 Prozent mit stabilen Marktbedingungen sowie 26 Prozent mit einer ungünstigen Entwicklung. Der Zuwachs im Saldowert von minus 33 auf minus drei Punkte ist umso beachtlicher, als die norddeutschen Unternehmen sich im Frühsommer in ihren Erwartungen noch sehr zurückhaltend gezeigt hatten. Die Zuversicht ist auch hier besonders deutlich in der von der Krise stark betroffenen Industrie gewachsen (plus 44 Saldopunkte). Im Handel scheint eine Belebung der Wirtschaft ebenfalls immer wahrscheinlicher: Der Saldo der Geschäftserwartungen klettert um 21 Punkte auf minus 18.

Die Dienstleistungsunternehmen im Norden haben ihre Geschäftserwartungen mit plus 28 Punkten genauso stark erhöht wie im Süden und Westen.

Auch für den Verkehrssektor, der zwischenzeitlich große Geschäftseinbußen hat hinnehmen müssen, zeigt die Kurve wieder deutlich nach oben. Hier verzeichnet der Norden mit 46 Punkten den bundesweit größten Anstieg im Saldo der Geschäftserwartungen. Zwar bleibt dieser Saldo mit minus acht nach wie vor niedriger als im Süden und im Westen (plus zwei bzw. minus fünf Punkte), die zunehmende Dynamik im Markt ist aber spürbar.

Exportenerwartungen in den Regionen

Süden zurück an der Spitze

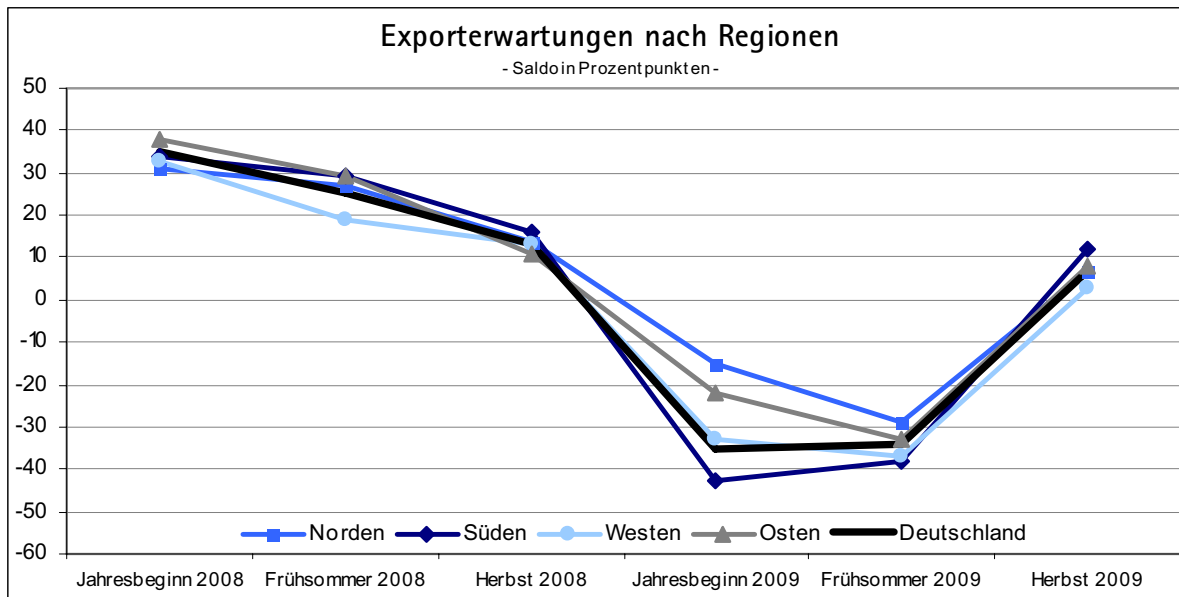
Die süddeutschen Exportunternehmen schöpfen neuen Mut und lassen die sehr schlechten Lageurteile des Frühsommers hinter sich. Um 50 Punkte legt der Saldo auf einen aktuellen Wert von plus zwölf Punkten zu. Damit gelingt der exportierenden Wirtschaft des Südens der Sprung vom Schlusslicht der Exporterwartungssalden zurück an die Spitze. Die Produzenten von Vorleistungs- und Investitionsgütern, die im Frühsommer ihre Exporterwartungen bereits vorsichtig nach oben korrigiert hatten, legen nun deutlich zu: Die Investitionsgüterindustrie verbessert ihren Exportsaldo um 54 auf zwölf Punkte, die Produzenten von Vorleistungsgütern immerhin um 49 Punkte (neuer Saldo: plus 13 Punkte). Auch unter den Unternehmen der Hoch- und Spitzentechnologie hellen sich Exportperspektiven stärker auf als im Bundes-

Exportenerwartungen der Industrieunternehmen* in den Regionen

Prozentzahlen saldiert**

Region	Herbst 2007	Jahres- beginn 2008	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009
Norden	33	31	27	14	-15	-29	7
Süden	40	38	29	11	-43	-38	12
Westen	39	34	19	16	-33	-37	3
Osten	29	33	29	13	-22	-33	8
insgesamt	37	35	25	13	-35	-34	7

* Industrie ohne Baugewerbe; ** Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



schnitt. Besonders bei den Automobilzulieferern und in der Metallerzeugung kehrt der Optimismus für das Auslandsgeschäft zurück: Ihr Saldo klettert um 101 bzw. um 70 Punkte.

Norden eingeholt

Unter den Exportunternehmen des Nordens nimmt die Zuversicht nicht ganz so deutlich zu wie in den anderen Regionen. Der Exportsaldo steigt zwar um immerhin 36 Punkte auf sieben Prozentpunkte (Verbesserung bundesweit: 41 Punkte). Nachdem die Industrie im Norden in den beiden Vorumfragen aber weniger pessimistisch als in den anderen Regionen war, liegt der Saldo mit sieben Punkten nun wieder nahe am Bundesdurchschnitt. Investitions- und Vorleistungsgüterproduzenten bleiben knapp hinter der gesamtdeutschen Entwicklung zurück (aktuelle Salden: plus zwei bzw. plus sieben Punkte).

Vergleichsweise optimistisch blickt hingegen die norddeutsche Konsumgüterindustrie auf ihr Exportgeschäft (neuer Saldo: plus zwölf Punkte). Die Exportperspektiven des im Norden überdurchschnittlich stark vertretenen Ernährungs- und Tabakgewerbes hellen sich stärker auf als in Gesamtdeutschland (Saldoverbesserung um 34 auf 20 Punkte). Die Chemische Industrie im Norden gibt ebenfalls höhere Exporterwartungen als im

übrigen Deutschland an. Auch der Fahrzeugbau im Norden vermeldet überdurchschnittlich optimistische Erwartungen im Ausfuhrgeschäft.

Westen wieder Schlusslicht

Verhaltener als in den anderen Regionen sind die Exporterwartungen der westdeutschen Industrie. Die Saldoverbesserung fällt mit 40 Punkten nicht ganz so kräftig aus wie im übrigen Deutschland, der resultierende positive Exportsaldo (drei Punkte) ist schlechter als in den anderen Regionen. Alle Industriehauptgruppen außer der Verbrauchsgüterproduzenten zeigen sich pessimistischer als im übrigen Deutschland. Vor allem die in Westdeutschland besonders stark vertretenen Vorleistungsgüterhersteller bleiben mit einem Saldo von zwei Punkten klar hinter den anderen Regionen zurück. Immerhin liegen die beiden im Westen überdurchschnittlich bedeutsamen Branchen, Chemie und Metall, mit Exportsalden von 27 bzw. zwölf Punkten knapp über dem Bundestrend.

Der Fahrzeugbau zeigt sich weit pessimistischer als in den anderen Regionen: Mit minus acht Punkten liegt der Saldo 24 Zähler unter dem gesamtdeutschen Wert. Auch in der Elektrotechnik liegt der Exportsaldo unter dem Gesamtwert (sechs gegenüber 16 Punkten).

Osten voll im Trend

Die ostdeutsche Industrie meldet einen um 41 Punkte auf acht Prozentpunkte gestiegenen Exportsaldo. Damit liegt der Osten recht genau im deutschen Durchschnitt (Saldoverbesserung um 41 auf acht Punkte). Wie in ganz Deutschland zeigt im Osten vor allem die Konsumgüterindustrie Optimismus: Ihr Exportsaldo beträgt plus elf Punkte. Etwas besser als in Gesamtdeutschland zeigen sich die Exporterwartungen der Vorleistungsgüterproduzenten. Anders hingegen die Einschätzungen der Investitionsgüterproduzenten: Sie bewerten ihre Exportaussichten (Saldo: plus ein Punkt) niedriger als in den anderen Regionen (Saldo: plus sechs Punkte). Geringer als im übrigen Deutschland fällt auch der Saldo der Exporterwartungen in der Textil-, Bekleidungs- und Lederbranche aus. Pessimistischer als im Bundesdurchschnitt ist auch die Exporteinschätzung des Kfz-Baus, der sonstige Fahrzeugbau bewertet seine Exportaussichten sogar noch immer per Saldo negativ.

Investitionsabsichten in den Regionen

Süden weiter Schlusslicht

Immerhin jedes sechste Unternehmen im Süden will wieder mehr investieren. Der Anteil der Unternehmen mit reduzierten Investitionsplänen sinkt

im Herbst auf 37 Prozent (elf Prozentpunkte weniger als im Frühsommer). Daraus resultiert ein Investitionssaldo von minus 21 Punkten (Verbesserung zur Vorumfrage: 13 Punkte). Die größte Korrektur macht die im Süden stark vertretene Industrie, die ausgehend von minus 49 Punkten nun einen Saldo von minus 32 aufweist. Damit bleibt dieser jedoch unter dem bundesweiten Industriesaldo von minus 25 Prozentpunkten. Alle Industriebranchen aus den Möbelherstellern haben weiterhin negative Investitionspläne. Die Investitionsabsichten der – regional stark vertretenen – Maschinenbauer fallen immerhin nicht mehr so schlecht aus wie zuvor (von einem Saldo von minus 60 auf minus 46 Punkte). Der ebenfalls überdurchschnittlich bedeutende Fahrzeugbau verzeichnet einen Saldo von minus 45 Prozentpunkten (im Frühsommer betrug er sogar minus 71 Punkte).

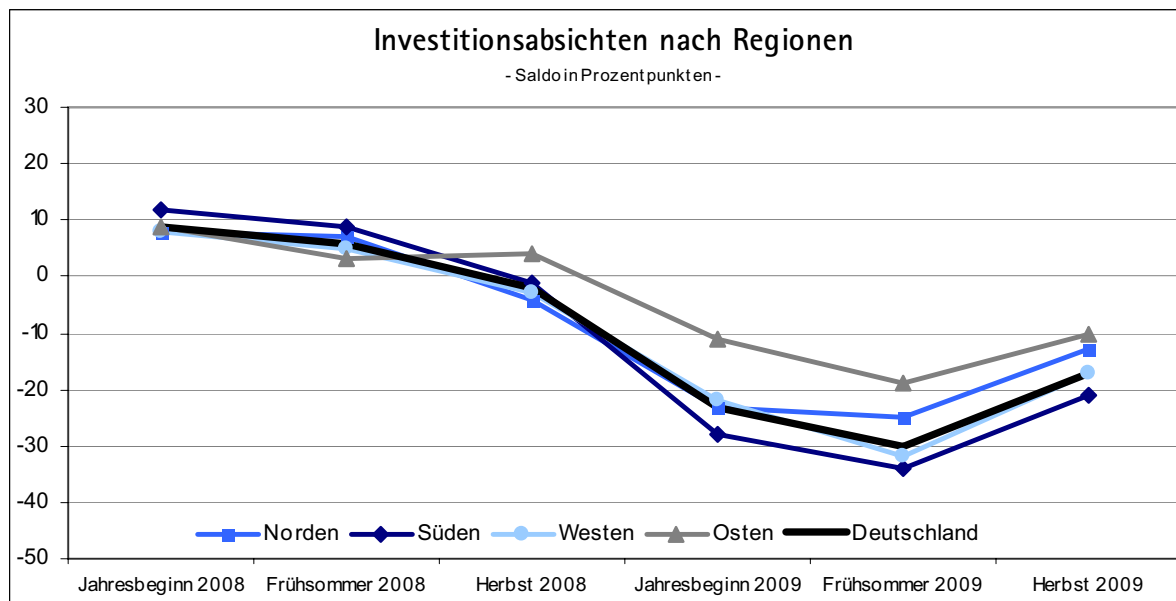
Die Investitionsabsichten der wissensintensiven Dienstleister verbessern sich um neun auf minus acht Punkte. Die Informationswirtschaft erholt sich um 14 auf nunmehr minus sieben Prozentpunkte. Mit 15 bzw. drei Punkten sind die Salden des süddeutschen Kreditgewerbes und der Gastromomen sogar positiv. Der Einzelhandel verbessert sich von einem Saldo von minus 24 auf nur noch minus zehn Prozent.

Investitionsabsichten der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert*

Region	Herbst 2007	Jahres- beginn 2008	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009
Norden	11	8	7	-4	-23	-25	-13
Süden	17	12	9	-1	-28	-34	-21
Westen	12	8	5	-3	-22	-32	-17
Osten	16	9	3	4	-11	-19	-10
insgesamt	14	9	6	-2	-23	-30	-17

* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



Westen: überdurchschnittliche Verbesserung

Der Investitionssaldo der Unternehmen im Westen legt gegenüber dem Frühsommer um 15 Punkte zu (neuer Saldo: 17 Punkte). Im gesamtdeutschen Durchschnitt ist die Saldenverbesserung damit überdurchschnittlich. Der aktuelle Saldo entspricht genau dem bundesweiten Mittelwert. Aktuell planen 16 Prozent der Unternehmen steigende Investitionen, ein Drittel will sein Investitionsvolumen aber weiter senken.

Die Veränderung stützt sich insbesondere auf den um 21 Punkte weniger schlechten Saldo der Industrie. In allen Hauptgruppen lässt sich eine weniger restriktive Investitionsbereitschaft beobachten, am stärksten bei den Produzenten von Vorleistungsgütern (Saldoverbesserung um 27 Punkte). So verringert sich der negative Planungssaldo bei der im Westen so wichtigen Chemischen und Pharmazeutischen Industrie um 34 Punkte, deutschlandweit sind es nur 27. Auch Investitionsgüterhersteller revidieren ihre Pläne zum Frühsommer überdurchschnittlich (Saldo um 19 Punkte verbessert). Die Gebrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten erhöhen den Investitionssaldo in weit geringerem Maße (plus sieben Punkte). Der resultierende Investitionssaldo der Industrie liegt mit einem Wert von minus 23 Punkten über dem deutschen Durchschnitt (minus 25 Punkte). Im

Dienstleistungsgewerbe verbessern sich die Investitionsplanungen ebenfalls (Saldoerhöhung um 14 Punkte) und liegen damit ähnlich dem gesamtdeutschen Niveau dieser Branche. Baugewerbe und Handel verbessern ihre Investitionsplanungen nur leicht (um jeweils acht Punkte). Der Handel insgesamt zeigt sich pessimistischer gestimmt als im Bundesschnitt (Investitionssaldo minus 22 gegenüber minus 19 Punkten). Insbesondere die Investitionsabsichten im Einzelhandel sind schwach, der Saldo legt hier mit sechs Punkten nur halb so stark zu wie deutschlandweit. Er liegt aktuell bei minus 22 Punkten (Bundesdurchschnitt: minus 15 Punkte).

Osten: Niveau besser – Dynamik geringer

Nach wie vor besser als in anderen Regionen sind die Investitionsabsichten im Osten. Der Investitionssaldo liegt mit minus zehn Punkten über dem gesamtdeutschen Wert (minus 17 Punkte). Doch der Abstand zum Bundesdurchschnitt schrumpft im Vergleich zum Frühsommer. Denn der Saldo im Osten wächst lediglich um neun Punkte, im gesamten Bundesgebiet sind es zwölf Punkte.

Der relativ gute Saldo stützt sich vor allem auf die Investitionspläne im Dienstleistungsgewerbe und in der Industrie. Der Investitionssaldo der Dienstleister liegt mit minus sieben Punkten um vier

Punkte besser als der Bundesdurchschnitt. Die Verbesserung um acht Punkte fällt aber geringer aus als in anderen Regionen. In der Industrie beläuft sich der Saldo auf minus 13 Punkte – und damit 17 Punkte besser als im Frühsommer und zwölf Punkte besser als in der gesamtdeutschen Industrie. Deutlich steigt der Investitionssaldo der Investitionsgüterproduzenten gegenüber der Vorumfrage um 21 Punkte und beträgt aktuell minus 19 Punkte.

In der im Osten überdurchschnittlich wichtigen Baubranche verbessern sich die Investitionspläne stärker als in Gesamtdeutschland. Kaum Veränderungen gegenüber der Vorumfrage zeigen sich im Handel. Sein Investitionssaldo steigt um zwei Punkte auf minus 16 Punkte – deutschlandweit sind es neun.

Besserung auch im Norden

Die norddeutschen Unternehmen legen ihre Investitionszurückhaltung langsam ab. 16 Prozent planen mehr, 55 Prozent gleichbleibende Investitionen und nur 29 Prozent rechnen mit sinkenden Investitionsausgaben. Im Frühsommer hatten noch 39 Prozent der Unternehmen geringere Investitionsbudgets angegeben. Der Saldo verbessert sich um zwölf auf minus 13 Punkte und ist somit besser als der gesamtdeutsche Wert. Die Investitionspläne der Industrie hellen sich am stärksten auf – ähnlich wie in den anderen Regionen, nachdem

sie zuvor besonders düster waren. Dabei hat der industrielle Mittelstand (sowohl bei Betrieben mit 20 bis 200 Beschäftigten als auch im größeren Mittelstand bis 1.000 Mitarbeiter) mit minus zehn Prozentpunkten den besten Saldo.

Im Baugewerbe weist der Norden jedoch eine weitere Verschlechterung der Investitionspläne auf. 40 Prozent der Unternehmen wollen ihre Investitionsbudgets reduzieren und lediglich sechs Prozent ausweiten. Der Saldo verschlechtert sich um fünf auf minus 34 Prozentpunkte. Wie in anderen Regionen auch, vermeldet die Dienstleistungsbranche im Norden mit minus neun den besten Saldo aller Wirtschaftszweige. Per Saldo mehr investieren wollen die Immobilienwirtschaft sowie – im Gegensatz zum Bundesschnitt – auch die Gesundheitsdienste und die Sicherheitsbranche.

Beschäftigungsabsichten in den Regionen

Norden: Dienstleister erfreulich robust

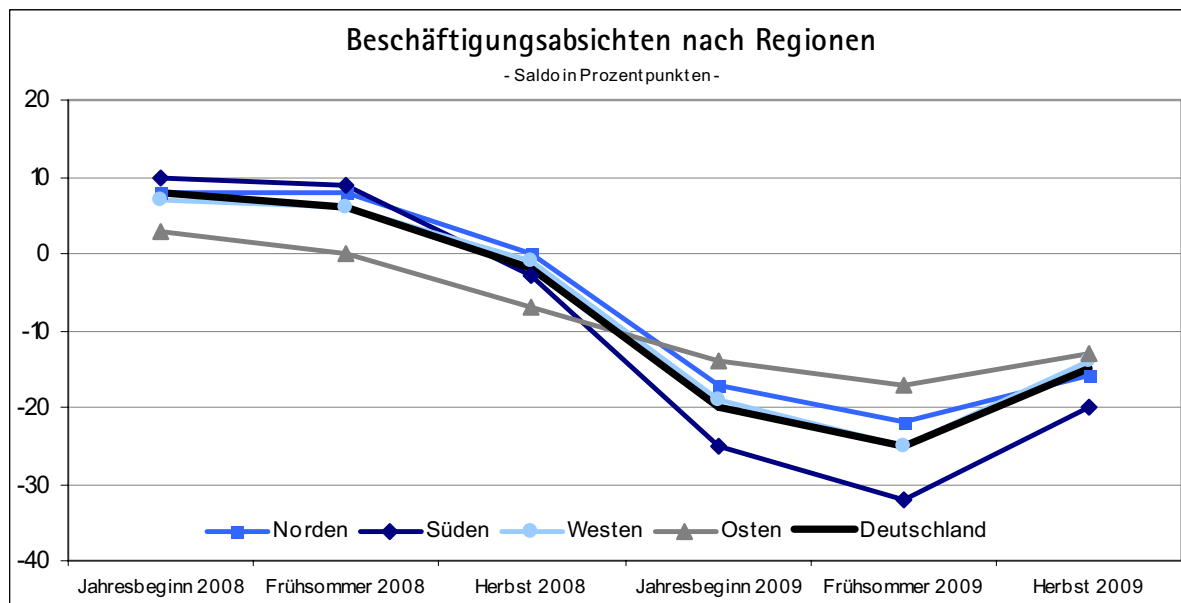
Im Norden planen 24 Prozent der Unternehmen in den kommenden Monaten mit weniger Beschäftigten. 68 Prozent wollen ihre Belegschaft halten und acht Prozent planen sogar mit einem Beschäftigungsaufbau. Der Saldo hat sich somit von minus 16 Prozentpunkten im Vergleich zum Frühsommer 2009 um sechs Punkte verbessert. Insgesamt

Beschäftigungsabsichten der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert*

Region	Herbst 2007	Jahres- beginn 2008	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009
Norden	8	8	8	0	-17	-22	-16
Süden	12	10	9	-3	-25	-32	-20
Westen	10	7	6	-1	-19	-25	-14
Osten	5	3	0	-7	-14	-17	-13
insgesamt	9	8	6	-2	-20	-25	-15

* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



erreicht der Norden damit fast den Bundesdurchschnitt (Saldo: minus 15 Punkte).

Die leichte Verbesserung in den Beschäftigungsabsichten im Norden insgesamt wird durch die Industrie (Verbesserung um sechs Punkte) und insbesondere durch die Dienstleistungen (Verbesserung um acht Punkte) getragen, wenn auch ausgehend von unterschiedlichem Niveau. Bei den norddeutschen Industrieunternehmen ist nach wie vor mit einer deutlichen Anpassung der Beschäftigung an die geringe Kapazitätsauslastung zu rechnen (Saldo: minus 37 Prozentpunkte). Dagegen erreichen die Dienstleistungen mit minus neun Prozentpunkten einen Wert deutlich über dem langjährigen Durchschnitt der Gesamtwirtschaft (Saldo: minus 13 Prozentpunkte).

Die Beschäftigungspläne im Handel und im Bau Norddeutschlands bleiben nahezu unverändert im negativen Bereich (neue Salden: minus 17 bzw. minus 19 Prozentpunkte).

Süden: Schlusslicht holt auf

Der bei den Beschäftigungsabsichten zuletzt deutlich gebeutelte Süden verbessert sich nun kräftiger als alle anderen Regionen. Der Saldo der Beschäftigungspläne steigt um zwölf Punkte auf minus 20 Prozentpunkte – bleibt damit aber im

Bundesvergleich Schlusslicht. 29 Prozent der süddeutschen Unternehmen sehen sich in den nächsten Monaten zu einem Abbau der Beschäftigung gezwungen. 62 Prozent wollen die Belegschaft halten und neun Prozent planen einen Beschäftigungsaufbau. Durch die starke Exportorientierung und Schwerpunkte im Automobilbereich war die Industrie im Süden des Landes bereits im Frühsommer besonders hart von zurückliegenden Auftragseinbrüchen getroffen. Nun trägt die Industrie (um 14 Punkte verbessert) gemeinsam mit dem Handel (zehn Punkte nach oben) und den Dienstleistungen (Verbesserung um elf Punkte) zu den günstigeren Beschäftigungsabsichten in Süddeutschland bei. Einzig das Baugewerbe folgt diesem Trend nicht. Hier bleiben die Beschäftigungspläne unverändert schwach.

Insgesamt muss jedoch in nahezu sämtlichen Branchen in Süddeutschland damit gerechnet werden, dass die Krise ihre Spuren bei der Beschäftigung hinterlässt. Dies zeigen die nach wie vor schwachen Salden der Beschäftigungsabsichten im Bau (minus 20 Prozentpunkte), im Handel (minus 17 Punkte) und insbesondere in der Industrie (minus 35 Punkte). Nur die Beschäftigungspläne der Dienstleister erreichen auch im Süden bereits einen Saldo (minus elf Prozentpunkte), der den langjährigen Durchschnitt der deutschen

Wirtschaft insgesamt übertrifft (Saldo: minus 13 Prozentpunkte).

Westen: Dienstleister top

Ähnlich stark wie im Süden verbessern sich die Beschäftigungsabsichten der westdeutschen Unternehmen um elf Punkte auf einen Saldo von minus 14 Prozentpunkten. Diese Verbesserung wird durch die Industrie (Erholung um 13 Punkte), den Handel (um elf Punkte verbessert) und die Dienstleistungsunternehmen (Verbesserung um elf Punkte) getragen. Wie im Norden und im Süden zeigt der Bau nahezu unveränderte Beschäftigungsabsichten (Verbesserung um zwei Punkte).

Auch in der westdeutschen Industrie muss nach wie vor mit einer Anpassung der Beschäftigungspläne an die geringe Kapazitätsauslastung gerechnet werden (Saldo: minus 30 Prozentpunkte). Der Bau (Saldo: minus 17) und der Handel (Saldo: minus 14) nähern sich bereits dem langjährigen Durchschnitt der Gesamtwirtschaft an. Die Beschäftigungspläne bei den westdeutschen Dienstleistungen zeichnen ein besonders erfreuliches Bild. Über alle Branchen und Regionen erreichen sie mit einem Saldo von minus fünf Prozentpunkten das beste Ergebnis.

Osten: Bau mit Sorgen

Im Osten verbessern sich die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen leicht um vier Punkte auf einen Saldo von nun minus 13 Prozentpunkte. Hier planen 22 Prozent der Unternehmen in den kommenden Monaten mit weniger Beschäftigten. Aber immerhin 69 Prozent wollen ihre Belegschaft halten und neun Prozent rechnen sogar mit einem Beschäftigungsaufbau.

Über die einzelnen Wirtschaftszweige ergibt sich in Ostdeutschland ein uneinheitliches Bild. Während die ostdeutschen Industrieunternehmen ihre Beschäftigungspläne deutlich anheben (Verbesserung um zwölf Prozentpunkte), verbessern sich Handel (Verbesserung um fünf Punkte) und Dienstleistungen (um vier Punkte verbessert) moderat. Der ostdeutsche Bau liefert hingegen Grund zur Sorge. Hier verschlechtern sich die Beschäftigungspläne der Unternehmen um sechs auf minus 23 Prozentpunkte. Damit ist der Bau in Ostdeutschland Schlusslicht bei den Beschäftigungsplänen (Industriesaldo: minus 13 Prozentpunkten; Handel: Saldo von minus 13 Punkten; Dienstleistungen: minus zehn Prozentpunkte).

IHK-STELLUNGNAHMEN

Hinweis: Die nachfolgenden IHK-Stellungnahmen sind nach Regionen geordnet. Innerhalb der regionalen Rubriken sind die Stellungnahmen alphabetisch nach den IHKs geordnet.

Region Norden:

(Bundesländer: Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein)



IHK Braunschweig

Bei den Industrieunternehmen wächst die Hoffnung. Die Geschäftserwartungen verbessern sich, sind allerdings nach wie vor weit entfernt von dem Niveau vor Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise. Es handelt sich dabei um die erste Verbesserung der Lagebeurteilungen seit Jahresbeginn 2008. Eine Aufhellung der Stimmung ist in allen drei Industriebereichgruppen gleichermaßen spürbar. Am günstigsten fallen die Lagebeurteilungen im konsumnahen Bereich der Ge- und Verbrauchsgüterindustrie, etwa im Bereich des Ernährungsgewerbes, aus. Der erwähnten Aufhellung zum Trotz bleibt die Situation in zahlreichen Industriezweigen (etwa Druckindustrie und Metallherstellung) schwierig. Mit der aktuellen Gewinnlage ist der überwiegende Teil der Industriebetriebe unzufrieden. Für fast zwei Drittel der Unternehmen verschlechtert sich die Gewinnsituation. Lediglich ein gutes Zehntel kann sich über gestiegene Gewinne freuen. Beim Blick auf die künftige Geschäftsentwicklung zeigen sich die Unternehmen inzwischen wieder erheblich hoffnungsvoller als zuletzt. Fast jedes dritte Unternehmen erwartet innerhalb der kommenden zwölf Monate eine geschäftliche Aufhellung. Nur noch ein Fünftel rechnet mit einer weiteren Eintrübung. Eine Gefahr für die künftige wirtschaftliche Entwicklung wird jedoch in der zunehmend schwierigeren Kreditversorgung der Wirtschaft gesehen. Die Erwartungen an das Ausfuhrgeschäft steigen wieder an. Die Zuversicht gründet sich auf die in vielen Ländern angelaufenen Konjunkturprogramme und das Anziehen der Nachfrage auf wichtigen Auslandsmärkten insbesondere im asiatischen Raum. Die zunehmend optimistischere Stimmungslage spiegelt sich auch in den Investitionsplänen der Industrie wider. Das seit Herbst 2008 stark abgekühlte Investitionsklima befindet sich mittlerweile auf dem Wege zur Normalisierung.

IHK Bremen

Die Herbstumfrage zeigt ein insgesamt ermutigendes Konjunkturbild. Zwar ist die aktuelle Geschäftslage der Wirtschaft noch immer unbefriedigend. Jedoch zeigt der Trend klar nach oben. Erstmals seit dem Jahresbeginn 2008 verfügt wieder eine Mehrheit der Unternehmen über positive Geschäftsaussichten. Vor allem die Konsumnachfrage erweist sich als verlässlicher Pfeiler für die Konjunktur. Zudem nimmt das Auslandsgeschäft der Unternehmen allmählich wieder an Fahrt auf. Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung dürfen aber nicht unterschätzt werden. Zu erwartende Unternehmensinsolvenzen dürften für steigende Forderungsausfälle in der Wirtschaft sorgen. Zudem hat die Krise den Arbeitsmarkt noch längst nicht voll erfasst. Der echte Belastungstest für die Konsumnachfrage steht somit noch aus. Die Verschlechterung bei den Finanzierungsbedingungen der Unternehmen setzt sich aktuell. Die Exporterwartungen der Unternehmen haben sich kräftig erholt. Gestiegene Zuversicht zeigen dabei insbesondere die Investitionsgüterhersteller, etwa der Maschinenbau, die Metallhersteller sowie die Verbrauchsgüterhersteller. Einen eher verhaltenen Ausblick geben die Vorleistungsgüterhersteller. Die konjunkturelle Erholung spiegelt sich auch in den Investitionsplänen der Wirtschaft wider, die sich per Saldo weiter stabilisiert haben. Besser als der Branchenschnitt fallen die Pläne dabei insbesondere in der Industrie aus, schlechter dagegen im Bau- sowie im Verkehrsgewerbe. Bei den Investitionsmotiven spielen Ersatzbedarf und Rationalisierung derzeit die bestimmende Rolle. Produktinnovationen werden von jedem vierten Betrieb als Hauptmotiv angegeben. Die Personalplanungen bleiben von Zurückhaltung geprägt. Jeder vierte Betrieb plant, seinen Personalstand in den kommenden zwölf Monaten zu reduzieren. Eine sinkende Personalnachfrage signalisieren dabei insbesondere die Zulieferindustrie, das Baugewerbe, Kreditinstitute sowie unternehmensbezogene Dienstleister. Besser als im Schnitt der Branchen dürfte sich die Personalnachfrage im Groß- und Außenhandel entwickeln. Insgesamt ist zu befürchten, dass die Arbeitslosigkeit zum Jahresende ansteigen wird.

IHK Bremerhaven

Die Wirtschaft durchschreitet zurzeit mit größer und schneller werdenden Schritten das Konjunkturtal. Die Lage der Unternehmen ist ähnlich der im Frühsommer 2009. Allerdings zeigen die Erwartungen der Unternehmen eine positive Wende. Für exportierende Unternehmen kommt die Konjunktur noch nicht richtig in Schwung. Den zögerlichen Aufschwung der Exportwirtschaft bekommen besonders die Logistiker zu spüren. Ähnlich wie im Frühsommer halten sich die Kunden mit neuen Aufträgen zurück. Ein Großteil schätzt die aktuelle Situation schlechter ein. Die Investitionspläne zeigen sich wieder robuster. Der Anteil der Unternehmen

mit zurückhaltender Investitionspolitik nimmt ab. Die Mehrzahl der Unternehmen möchte ihren Personalbestand aufrecht halten. Besonders hilfreich schätzen sie hierbei die Lockerung der Befristungsregeln in Arbeitsverträgen ein. Die Windkraftindustrie verzeichnet überwiegend außerordentliche Wachstumsraten. Obwohl die aktuelle Lage der Dienstleistungsbranche noch nicht kritisch ist, bestätigen sich die negativen Erwartungen von der Vorumfrage doch. Der Einzelhandel bezeichnet seine momentane Lage überwiegend als befriedigend oder schlecht. Die Unternehmen beklagen besonders die zunehmend Konsumzurückhaltung der Kunden. Im Gegensatz dazu erholt sich der Großhandel stetig von der Rezession und geht überwiegend positiv gestimmt in das nächste Jahr.

IHK Emden

Die wirtschaftliche Entwicklung im Herbst 2009 ist insgesamt ermutigend. Die Wirtschaft springt offensichtlich schneller wieder an als erwartet. Die Talsohle scheint nicht nur erreicht, sondern bereits durchschritten. Es bewerten wieder mehr Unternehmen ihre gegenwärtige Geschäftslage positiv – etwa ein Viertel der Betriebe. Weniger als ein Fünftel meldet eine schlechte Lage. Innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige ist das Bild uneinheitlich. In der Industrie überwiegen – trotz leichter Verbesserungen – noch die negativen Einschätzungen. Der Handel gibt überwiegend positive Meldungen. Im Großhandel liegen die positiven und die negativen Einschätzungen in etwa gleich auf – eine deutliche Verbesserung gegenüber der Vorumfrage. Herausragend ist die Lagebeurteilung im Einzelhandel. Hier dominieren Betriebe, die mit ihrer Geschäftslage zufrieden sind. Auch im Verkehrsgewerbe entspannt sich die Lage. Das gilt ebenfalls für den Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen. Die Einschätzung der künftigen Geschäftslage hellt sich auf. Skepsis ist aber immer noch weit verbreitet. Das gilt überraschend für den Einzelhandel. Aber auch das Verkehrsgewerbe und die unternehmensnahen Dienstleistungen sind zurückhaltend. Dagegen verbessern sich die Erwartungen in der Industrie. Dies ist darauf zurückzuführen, dass wieder mit einer steigenden Nachfrage aus dem Ausland gerechnet wird. Vier von fünf Unternehmen wollen die Anzahl ihrer Beschäftigten auf etwa gleichem Niveau behalten. Die Krise dürfte auch im nächsten Jahr nicht so stark auf den Arbeitsmarkt durchschlagen, wie ursprünglich befürchtet. Die Betriebe halten so lange wie irgend möglich an ihren Mitarbeitern fest.

IHK Flensburg – Kiel – Lübeck

Die Anzeichen für eine Konjunkturerholung verstärken sich. Die aktuelle Geschäftslage ist zwar weiterhin unbefriedigend, verbesserte sich aber gegenüber der Vorumfrage erneut leicht. Bedingt durch leicht gestiegene Auftragseingänge aus dem In- und Ausland, ist die Lage in der Industrie zwar besser, aber weiter im negativen Bereich. Die Situation in der Bauwirt-

schaft bleibt unverändert schwierig. Die im Rahmen des Konjunkturpakets II bereitgestellten Mittel noch nicht angekommen. Der Handel tritt auf der Stelle. Ausschlaggebend dafür ist der – wenn auch bislang eher moderat ausgefallene – Anstieg der Arbeitslosigkeit als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise. Das Verkehrsgewerbe dagegen verbessert sich leicht. Die Dienstleistungswirtschaft dagegen vermeldet keine Entspannung, da gerade die unternehmensbezogenen Dienstleister die Folgen der schwachen Industriekonjunktur zu spüren bekommen. Die Gewinnlage der Wirtschaft verschlechtert sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich. Die Zukunftsaussichten beurteilen die Unternehmen zunehmend positiver. Hauptgründe sind die Erholung bei den Auftragseingängen und die verbesserten Exporterwartungen. Zwischen den verschiedenen Branchen zeigen sich aber deutliche Unterschiede. Während Industrie und Kreditwirtschaft wieder optimistischer in die Zukunft blicken, beurteilen die übrigen Branchen die Zukunft vorsichtig bzw. abwartend. In der Industrie rechnet jedes fünfte Unternehmen mit einer Steigerung seines Exportvolumens. Damit ist das Vorjahresniveau zwar noch nicht wieder erreicht, die Tendenz ist aber wieder positiv. Nicht zuletzt die steigenden Aufträge aus China und Mitgliedsländern der Europäischen Union geben dem Export wieder Auftrieb. Die Investitionsneigung verbessert sich im Vergleich zum Vorquartal zwar, bleibt aber angesichts der schwierigen Geschäftslage zurückhaltend. Eine Steigerung ihrer Investitionsausgaben planen derzeit nur die Kreditwirtschaft und in deutlich geringerem Ausmaß die Dienstleistungsunternehmen. Dies zeigt, dass die Unternehmen überwiegend nicht mit einem schnellen und kräftigen Konjunkturaufschwung, sondern eher mit einer langsamen Erholung rechnen.

HK Hamburg

Zum Herbst 2009 verbessert sich – nach dem schweren Einbruch infolge der Weltwirtschaftskrise – die Stimmung in der Wirtschaft weiter. Die aktuelle Geschäftslage wird im Vergleich zur Vorumfrage weniger pessimistisch, allerdings insgesamt noch klar negativ bewertet. Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate sind deutlich weniger schlecht als zuletzt, aber nach wie vor leicht negativ. Vor dem Hintergrund, des durch die Weltwirtschaftskrise in letzter Zeit generell gesunkenen Niveaus wirtschaftlicher Aktivität, erwartet von den Unternehmen gut jedes Zweite eine in etwa gleich bleibende Geschäftsaktivität. Fast jedes vierte Unternehmen rechnet mit einer schlechteren Entwicklung. Optimistischer als im Durchschnitt blicken Unternehmen des Gastgewerbes und vor allem des Verarbeitendes Gewerbes in die Zukunft. Mit Investitionen bleibt die Wirtschaft vorsichtig. Bereits zum vierten Mal in Folge überwiegt die Anzahl der Unternehmen, die keine Erhöhung planen. Die Personalplanungen der Unternehmen deuten darauf hin, dass in den kommenden zwölf Monaten die konjunkturell bedingte

Arbeitslosigkeit noch weiter steigen wird. Die Exporterwartungen insgesamt sind wieder positiv. Sowohl im Verarbeitenden Gewerbe, als auch bei Exporteuren von Dienstleistungen, überwiegen gegenüber den negativen Stimmen sehr deutlich die Einschätzungen jener Unternehmen, die mit einem zunehmenden Umfang ihres Exportgeschäfts rechnen.

IHK Hannover

Jedes dritte Unternehmen beklagt eine weiterhin schlechte Geschäftslage. Doch die Tendenz der Auftragseingänge ist in einigen Betrieben wieder im steigen – der Auftragsbestand in der Mehrzahl der Betriebe ist aber noch immer zu klein. In der Summe aber verbessert sich die Einschätzung zur Geschäftslage – von niedrigem Niveau kommend – deutlich. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen verbessern sich kontinuierlich und spürbar. Die Exporterwartungen der Unternehmen sind – nach dem historischen Einbruch im Frühsommer – erstmals wieder positiv. Aufgrund der sehr schwachen Kapazitätsauslastung in der Industrie und der absehbaren Überkapazitäten im Baugewerbe ist im Jahr 2010 allenfalls mit stagnierenden Investitionen zu rechnen. Entsprechend ist das Hauptmotiv bei den Investitionen der Industrie erneut der Ersatzbedarf, gefolgt von der Rationalisierung und Innovationen. Die Personalplanungen der Unternehmen wurden mit der Rezession deutlich eingeschränkt. Die Überkapazitäten wurden in vielen Unternehmen zunächst auch durch Kurzarbeit aufgefangen. Die vermutlich nur langsame Verbesserung der Geschäftsentwicklung wird dazu führen, dass noch Stellen abgebaut werden, wenn auch in geringerem Umfang als noch zu Jahresbeginn vermutet. Hierbei versuchen viele Unternehmen der Industrie zunächst, ihre hochqualifizierten Mitarbeiter aufgrund des Fachkräftemangels zu halten.

IHK Lüneburg – Wolfsburg

Die seit dem Frühsommer zu beobachtenden Erholungstendenzen der Wirtschaft setzen sich fort. Die Auftragslage der Industrie verbessert sich deutlich, die Anzeichen einer Trendwende mehren sich. Auch wenn die aktuelle Geschäftslage noch von einem guten Drittel der Unternehmen negativ beurteilt wird, steigt der Anteil der mit ihrer derzeitigen Geschäftslage zufriedenen Unternehmen. Die Bauindustrie erholt sich ebenfalls langsam nachdem die Baumaßnahmen aus den Konjunkturpaketen sich in den Aufträgen niederschlagen. Bei den Einzelhändlern herrscht verhaltener Optimismus, die Krisenstimmung schlägt sich noch nicht auf den privaten Verbrauch nieder. Insgesamt halten knapp drei von vier der Einzelhändler die aktuelle Geschäftslage für befriedigend bis gut. Die Zukunftsaussichten der Industrie hellen sich auf Grund der gebesserten Auftragslage deutlich auf. Gut jedes dritte Unternehmen rechnet inzwischen mit einer positiven Entwicklung in den kommenden Monaten. Auch das Bauge-

werbe sieht etwas optimistischer in die Zukunft als vor einem Jahr. Der Einbruch der Ausfuhren zu Beginn des Jahres scheint überwunden. Für das kommende Jahr rechnen alle industriellen Hauptgruppen mit zunehmendem Auslandsgeschäft. Somit bleibt der Export die Triebfeder der Konjunktur, vor allem der chemischen und der elektrotechnischen Industrie und des Maschinenbaus. Die Kfz-Industrie hingegen rechnet überwiegend mit gleich bleibenden Exporten. Aufgrund der gebesserten Zukunftsaussichten plant die Industrie wieder zunehmen zu investieren. Auch wenn Ersatzbedarf und Rationalisierungsmaßnahmen als Investitionsmotiv noch überwiegen, setzt knapp die Hälfte der Unternehmen auf Produktinnovationen und immerhin jedes fünfte Unternehmen weitet seine Produktionskapazitäten aus. Der Personalabbau der Industrie lässt nach. Zur Überwindung der aktuell schwierigen Situation setzen die Unternehmen in erster Linie auf den Verzicht von Neueinstellungen und Reduzierung der Arbeitszeit sowie Kurzarbeit.

IHK Oldenburg

Die Stimmung in den Unternehmen hellt sich weiter auf. Der IHK-Konjunkturklimaindex steigt zum zweiten Mal infolge deutlich. Aktuell beurteilen ein Viertel der Unternehmen die aktuelle Lage als gut. Fast die Hälfte ist mit ihr zufrieden. Während in der Industrie Auftrags- und Umsatzlage anziehen, stabilisiert sich im Baugewerbe die Geschäftslage. Der Einzelhandel zeigt sich weiter robust. Das Dienstleistungsgewerbe hingegen beurteilt die momentane Situation etwas skeptischer als in den Vormonaten. Insgesamt gibt fast die Hälfte der Betriebe eine schlechtere Gewinnlage an als in den Vorjahren. Die Industrieunternehmen erwarten ein weiteres Anziehen der Konjunktur. Ein Drittel der Unternehmen rechnet mit einer günstigeren Entwicklung. Die Bauindustrie geht von einer gleich bleibenden wirtschaftlichen Lage aus. Angesichts der anhaltenden Unsicherheit halten sich die Unternehmen mit Investitionen zurück. Rund jeder dritte Betrieb wird den Planungen zufolge das Investitionsvolumen reduzieren. Lediglich im Ernährungsgewerbe, Metallbau und in der Papier- und Druckindustrie sind zusätzliche Investitionen geplant. Der Arbeitsmarkt bleibt unter Druck. Weiterhin rechnet fast jedes dritte Unternehmen mit einem Stellenabbau in den kommenden Monaten.

IHK Osnabrück

Die Wirtschaft hat ihre konjunkturelle Talfahrt gestoppt, doch der Aufstieg wird mühsam. Die Geschäftslage der Unternehmen ist weiterhin angespannt. Die Geschäftserwartungen verbessern sich etwas: Optimisten und Pessimisten halten sich inzwischen die Waage. Bei Personal- und Investitionsplanung stehen die Ampeln in den meisten Unternehmen auf Rot: Jedes vierte Unternehmen rechnet mit Beschäftigungsabbau und jedes sechste mit rückläufigen Investitionsausgaben. Die

Industrie hat sich von den starken Auftragseinbrüchen um die Jahreswende bislang kaum erholt. Der Fahrzeugbau mitsamt Zulieferindustrie leidet nicht nur unter den Folgen der Finanzkrise, sondern auch unter der anhaltenden weltweiten Strukturkrise der Automobilindustrie. Auch Maschinenbau und Elektrotechnik berichten mehrheitlich von Ertragseinbußen und einem zu geringen Auftragsbestand. Ein ähnliches Bild zeichnen Vorleistungsgüterproduzenten wie die Chemie-, die Kunststoff- und die Baustoffindustrie. Mit Blick auf die kommenden Monate setzen die Unternehmen darauf, dass sich die Exporte nach langer Talfahrt wieder stabilisieren. Im Baugewerbe ist die Stimmung verhalten. Viele Bauunternehmen haben in den vergangenen Wochen ihre Angebotspreise gesenkt, um auf die schlechte Auftragslage zu reagieren. Während der Einzelhandel mit der Geschäftsentwicklung mehrheitlich zufrieden ist, ist im Großhandel die Lage weniger erfreulich. Vor allem der produktionsverbindende Großhandel spürt die Auswirkungen der schlechten Auftragslage in Industrie und Bauwirtschaft. Die Geschäfte der unternehmensnahen Dienstleister haben schwächen sich weiter ab und folgen damit der Geschäftsentwicklung wichtiger Auftraggeber aus der Industrie. Vor allem das Verkehrsgewerbe und die Zeitarbeitsunternehmen müssen erheblich Auftragsrückgänge hinnehmen.

IHK Stade

Die Stimmung in der Wirtschaft hellt sich zunehmend auf. Aktuell bezeichnet fast jedes fünfte Unternehmen seine Lage als gut, mehr als jedes zweite Unternehmen schätzt seine Geschäftslage befriedigend ein und weniger als jedes dritte Unternehmen befindet sich in einer schlechten wirtschaftlichen Situation. Der Saldo zwischen positiven und negativen Unternehmensantworten macht somit einen großen Sprung nach oben. Maßgeblich zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Gesamtlage trägt der Industriesektor bei, der vom Anstieg der Auftragseingänge profitiert. Auch in der Bauwirtschaft und im Dienstleistungssektor zeigen sich Lageverbesserungen. Die Erwartungen sind deutlich besser als noch vor wenigen Monaten. Hierbei zeigen sich allerdings große Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen. Das Verarbeitende Gewerbe blickt sehr optimistisch in die Zukunft. Vor allem rechnen viele Unternehmen mit einer wesentlichen Erholung des Exportgeschäftes im nächsten Jahr. Der Handel zeigt sich bei seinen Erwartungen dagegen verhaltener. Befürchtet werden ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen und damit eine Schwächung des privaten Konsums. Das Baugewerbe profitiert zwar aktuell von Aufträgen im Zuge der Konjunkturpakete, fürchtet jedoch einen Einbruch der Auftragszahlen zum Ende des Jahres. Die Krise hat bisher kaum auf den Arbeitsmarkt durchgeschlagen – vor allem, weil die Unternehmen große Anstrengungen unternehmen, ihre Stammelegschaft zu halten. Es ist aber sehr unsicher, ob der Arbeitsmarkt seine stabile Lage wird halten können.

Region Osten:

(Bundesländer: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)



IHK Berlin

Das Konjunkturklima in der Berliner Wirtschaft verbessert sich im Vergleich zur Vorumfrage, Unsicherheit über die weitere Entwicklung bleibt aber bestehen. Der Geschäftsklimaindikator steigt wieder über die „Null-Linie“. Dieser positive Trend zieht sich durch alle Branchen. Dabei überwiegen im Handel, in der Bauindustrie und im Dienstleistungssektor die positiven gegenüber den negativen Lageeinschätzungen. Diese Branchen profitieren vom stabilen Konsumklima und wohl auch von staatlichen Konjunkturprogrammen. Per Saldo negativ schätzen Industrie, Hotel- und Gast- und Tourismusgewerbe die Lage ein, allerdings nicht mehr so negativ wie in der Vorumfrage. Bei den Geschäftserwartungen, die sich insgesamt noch stärker verbessert haben als die Lageeinschätzungen, ergibt sich ein anderes Bild: Hier sind die Erwartungen im Dienstleistungssektor und in der Industrie per Saldo positiv, während sie im Baugewerbe, im Hotel- und Gastgewerbe und im Handel per Saldo negativ sind und sich im Handel sogar gegen den Trend verschlechtert haben. Gründe hierfür können eine erwartete Verschlechterung des Konsumklimas nach einem möglichen Anstieg der Arbeitslosenzahlen im Winter und nach dem Auslaufen staatlicher Konjunkturprogramme sein. Diese Entwicklungen dürften besonders den Handel treffen. In der Industrie hingegen wird nach dem Anstieg internationaler Konjunkturklimaindikatoren wieder mit einem Anziehen der Exporte gerechnet: Die Exporterwartungen verbessern sich deutlich und liegen per Saldo wieder im positiven Bereich. Trotz der Verbesserung der Lage und der Erwartungen verschlechtern sich die Beschäftigungspläne der Unternehmen. Und auch die Investitionspläne sind insgesamt rückläufig. Über ein Drittel der Unternehmen plant, seine Investitionen zurückzufahren, während nur eines von sieben Unternehmen seine Investitionen ausweiten will. Dieser Trend geht auf den Handel und auf den in Berlin besonders wichtigen Dienstleistungssektor zurück. Der Rückgang der Investitions- und Beschäftigungspläne macht deutlich, dass das Konjunkturklima trotz verbesserter Geschäftserwartungen nach wie vor von Unsicherheit geprägt ist.

IHK Chemnitz-Plauen-Zwickau

Die Wirtschaft bleibt auch im Herbst 2009 im Sog der Finanz- und Wirtschaftskrise. Die Geschäftslage beurteilen die Unternehmen zwar deutlich moderater als die Geschäftsprognosen der Vorumfrage verhießen, dennoch stellt dieses Ergebnis das schlechteste seit 2005 dar. Vom Stimmungstief

des Jahres 2002 ist die Wirtschaft jedoch noch weit entfernt. Dramatische Umsatzeinbrüche in wichtigen Industriebranchen, deutlich verschlechterte Ertragsituationen in vielen Unternehmen sowie ungenügende Kapazitätsauslastungen bestimmen die schlechten Lagebeurteilungen, insbesondere in der Industrie und im Verkehrsgewerbe. Erstaunlich gut behaupten sich die Dienstleistungsbranchen und das Baugewerbe, selbst der Einzelhandel zeigt Stabilität. Den Erwartungen nach macht die Wirtschaft erste Lichtblicke nach dem Pessimismus zur Vorumfrage aus. War zuletzt jedes zweite befragte Unternehmen von sich verschlechternden Geschäften ausgegangen, befürchtet dies aktuell nur noch jedes fünfte. Dabei sind die Aussichten zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich. Während die Industrieunternehmen durchaus berechnete Hoffnungen auf ein Anspringen des Konjunkturmotors äußern, die Dienstleistungswirtschaft ihren nach vorn gerichteten Kurs fortsetzen, blickt die Baubranche verhalten in die Zukunft. Auch wenn die Prognosen wesentlich freundlicher als zuletzt ausfallen, irritiert angesichts der beiden Konjunkturpakete, dass immerhin jeder dritte Baubetrieb eine Verschlechterung seiner Geschäfte befürchtet. Die Güterverkehrsunternehmen sind pessimistisch gestimmt, vor allem weiter rückläufige Umsatzergebnisse drücken die Zuversicht. Durchgreifende Investitionsimpulse sind von den Unternehmen im kommenden Jahr nicht zu erwarten. Die Planungen deuten auf eine eher verhaltene Entwicklung hin, die sich vom letzten Jahr kaum unterscheiden dürfte. Am investitionsfreudigsten bleiben die Industrie- und Dienstleistungsunternehmen. Hier stehen vornehmlich Maßnahmen zur Ersatzbeschaffung und Rationalisierung im Vordergrund. Die Personalplanungen sind negativ. Jedes vierte Unternehmen plant Stellen abzubauen. Dennoch wird durch Ausschöpfung der Kurzarbeiterregelungen einem massiven Stellenabbau gegengesteuert und qualifiziertes Fachpersonal im Unternehmen trotz angespannter Lage gehalten.

IHK Cottbus

In der gewerblichen Wirtschaft hellt sich die Stimmung gegenüber der Vorumfrage leicht auf. Der Saldo verbessert sich und liegt im positiven Bereich. Von einem Aufwärtstrend kann man aber nicht sprechen. Hauptsächlich das Verarbeitende Gewerbe muss Umsatzeinbußen verkraften, am deutlichsten die exportorientierten Unternehmen. Dank der im Herbst 2009 etwas verbesserten Auftragslage wird die aktuelle Geschäftslage von der Mehrheit der Industrieunternehmen mit gut bzw. befriedigend bewertet. Im Baugewerbe sind die Unternehmen mit der Geschäftslage sehr zufrieden. Die Auftragseingänge nehmen zu und bescheren den Unternehmen spürbare Umsatzsteigerungen. Getragen wird diese positive Entwicklung durch die Konjunkturprogramme. Im Dienstleistungsbereich ist die Stimmung der Unternehmen nach wie vor auf hohem Niveau. Die Dynamik hat zwar gegenüber dem Vorjahr nachgelassen, dennoch können viele

Dienstleister an die damals guten Geschäftsergebnisse anknüpfen. Auch im Handel verbessert sich die Situation etwas. Das durch die moderate Preisentwicklung begünstigte stabile Konsumverhalten lässt die Umsätze der Händler steigen. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen für die kommenden Monate sind wieder etwas zuversichtlicher als noch im Frühsommer 2009. Allerdings ist man skeptisch, ob der die langsam beginnende wirtschaftliche Erholung stabil ist. Die Mehrheit erwartet einen gleichbleibenden Geschäftsverlauf. In der Industrie verbessern sich die Erwartungen gegenüber dem Jahresbeginn. Sowohl auf dem nationalen als auch auf den internationalen Märkten erwarten die Unternehmen eine wieder steigende Nachfrage. Die exportorientierten Unternehmen rechnen für die kommenden Monate mit einer leichten Belebung der Ausfuhrgeschäfte. Im Baugewerbe sind die Erwartungen eher verhalten. Es rechnet, nicht nur bedingt durch den bevorstehenden Winter, mit einer ungünstigeren Auftragslage. Die Konjunkturprogramme laufen aus und die Unternehmen befürchten, dass damit auch die Nachfrage wieder deutlich nachlässt. Das Dienstleistungsgewerbe blickt verhalten optimistisch in die Zukunft. Bei den Händlern hingegen nimmt die Zahl der Pessimisten zu. Sie rechnen mit einer nachlassenden Konsumbereitschaft der Verbraucher und Umsatzrückgängen. Erfreulich ist, dass trotz der wirtschaftlich schwierigen Lage die meisten Unternehmen beabsichtigen, ihren Personalbestand beibehalten. Zu Neueinstellungen wird es aber in den kommenden Monaten nicht kommen. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist gering. In allen Wirtschaftsbereichen ist für die nahe Zukunft keine Erhöhung der Investitionsausgaben zu erwarten.

IHK Dresden

Die Talfahrt der Wirtschaft ist nicht nur gestoppt, es geht allmählich wieder aufwärts. Im Vergleich zum Frühsommer verbesserte sich nicht nur die aktuelle Geschäftslage der Unternehmen: Auch die Prognosen werden zuversichtlicher. Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung haben staatlicher und privater Konsum, sowie die Kurzarbeit. In der Industrie – seit Jahren mit ihren überdurchschnittlichen Zuwachsraten die treibende Kraft von Wachstum und Beschäftigung – bleibt die Situation aber überaus angespannt. Die Gewinnlage verschlechtert sich im Vergleich zum Vorjahr in jedem zweiten Unternehmen. Die Prognosen der Unternehmen sind zwar wieder zuversichtlicher, allerdings rechnen sie nicht mit einem raschen Aufschwung. Vielmehr dürfte ein zäher Erholungsprozess bevorstehen. In der Industrie steigen zwar allmählich wieder die Auftragseingänge – auch aus dem Ausland –, dennoch bleibt die Lage angespannt. Als Konjunkturstütze erweist sich einmal mehr das Dienstleistungsgewerbe. Es rechnet perspektivisch mit Auftrags- und Umsatzzuwachsen und weist im Vergleich mit den anderen Wirtschaftsbereichen ein anhaltend hohes Investitionsengagement auf. Allerdings wird die künftige Entwicklung im Dienstleistungsgewerbe

zunehmend auch von der Entwicklung der Nachfrage aus dem gewerblichen Bereich abhängen. Auf den Auslandsmärkten zeichnet sich eine leichte Belebung ab. Die Investitionspläne der Unternehmen steigen leicht an, sie liegen allerdings noch immer deutlich unter dem Niveau der Vorjahre. Hauptmotive sind Ersatzbeschaffungen, etwa jedes fünfte Unternehmen beabsichtigt Rationalisierungsinvestitionen, Investitionen in Produktinnovationen oder Erweiterungen. Mit Blick auf die Auftragsentwicklung, die erneute Verschlechterung der Ertragslage und die Finanzierbarkeit werden die Investitionspläne nochmals nach unten korrigiert. Für die Bewältigung der Wirtschaftskrise und das Investitionsgeschehen bleibt die Unternehmensfinanzierung ein Hauptproblem. Gut ein Drittel der Unternehmen war wie im Frühsommer 2009 von der Verschlechterung der Finanzierungskonditionen betroffen. Die Regelungen zur Kurzarbeit haben bisher einen drastischen Einbruch am Arbeitsmarkt verhindert. Allerdings dürfte es den Unternehmen künftig immer schwerer fallen ihre Mitarbeiterbestände über Kurzarbeit bei anhaltender Auftragsflaute und anstehenden betrieblichen Fixkosten zu halten.

IHK Erfurt

Der Blick auf die kommenden Monate fällt wesentlich hoffnungsvoller aus, auch wenn die aktuelle Situation noch zu wünschen übrig lässt. Gegenüber der Vorumfrage ist die Anzahl der Pessimisten deutlich gesunken. Die Auftragsbücher füllen sich langsam, die Produktion läuft schrittweise wieder an und die Erträge stabilisieren sich. Die positiven Konjunktursignale spiegeln sich aber noch nicht in den Investitionsabsichten der Unternehmen wider. Die Situation ist von großer Zurückhaltung geprägt. Wer investiert, setzt sein Budget meist für den Ersatzbedarf ein. Erweiterungs- oder Innovationspläne bleiben vielfach in den Schubladen. Auch die Einstellungsbereitschaft der Unternehmer bleibt gering. Aufgrund des anhaltend hohen Kostendrucks haben viele Unternehmen nach Auslaufen der Kurzarbeiterregelung keine andere Wahl als Personal abzubauen. Die Entwicklung in der Industrie gibt wieder Anlass für mehr Optimismus. So verbessern sich – wenn auch nur geringfügig – Auftragseingänge und Kapazitätsauslastung. Zudem nimmt die Skepsis über die Entwicklung der Auslandsgeschäfte etwas ab. Die Unternehmer setzen große Hoffnungen auf eine konjunkturelle Erholung bei ihren wichtigsten Handelspartnern. Gleichwohl klafft auch im Verarbeitenden Gewerbe noch eine große Lücke zwischen der Einschätzung der gegenwärtigen Geschäftslage und den Erwartungen für die Zukunft. Die Unternehmen leiden weiterhin unter den immensen Auftrags- und Umsatzeinbrüchen. Die Dienstleister schlagen sich immer noch am besten in der Konjunkturschwäche und liefern die positivste Einschätzung aller Wirtschaftszweige. Stimmung und Auftragslage zeigen sich erstaunlich krisenfest. Der private Konsum stemmt sich immer noch recht robust gegen die

Wirtschaftskrise. Hilfreich ist dabei nicht zuletzt die niedrige Inflationsrate. Aber auch die bislang gute Konstitution des Arbeitsmarktes hat das Vertrauen der Bürger gestärkt und den privaten Verbrauch stabilisiert.

IHK Frankfurt (Oder)

Die konjunkturelle Lage stabilisiert sich. Über alle Branchen hinweg verbessert sich die Einschätzung der aktuellen Lage gegenüber der Umfrage im Frühsommer 2009. Das Verarbeitende Gewerbe, wie auch das Baugewerbe, konnten die Einbrüche vom Jahresanfang auffangen und haben damit auch das Dienstleistungsgewerbe und insbesondere die Unternehmen der Verkehrsbranche stabilisiert. Angesichts der aktuellen konjunkturellen Entwicklung zeigen sich die Geschäftsaussichten der Wirtschaft wieder deutlich optimistischer. Ursachen dafür sind – neben steigenden Exporterwartungen – die robuste Binnennachfrage und zusätzliche Impulse aus den Konjunkturprogrammen der öffentlichen Hand. Der Investitionstrend nimmt wieder zu, ist aber zum Teil gebremst aufgrund der sich schwierig gestaltenden Kreditversorgung. Überwiegend dienen die Investitionen der Deckung des Ersatzbedarfs, sowie Vorhaben zur Rationalisierung und Produktinnovation. Ein Zuwachs an Investitionsbedarf ergibt sich für eine Reihe von Unternehmen durch die Verschärfung der Berliner Umweltzone zum Jahreswechsel 2009/2010. Trotz der Aufhellung der Geschäftserwartungen und dem bisher ausgebliebenen Beschäftigungsabbau, verändern sich die Beschäftigungserwartungen gegenüber den Erwartungen aus dem Frühsommer nur geringfügig. Knapp jedes dritte Unternehmen befürchtet in den kommenden Monaten den Personalbestand reduzieren zu müssen.

IHK Gera

Die konjunkturelle Talfahrt setzt sich diesen Sommer nicht weiter fort. Deutlich nach oben geht es aber auch noch nicht. Die Unternehmen der Wirtschaft bewerten ihre Lage ähnlich wie im Frühsommer diesen Jahres: noch überwiegen die negative Lageurteile die positiven. Der Zukunft allerdings steht man weniger skeptisch gegenüber als in der ersten Jahreshälfte. Aber es ist ein verhaltener Optimismus. Beschäftigungs- und Investitionspläne korrigieren die Unternehmen zwar leicht nach oben. Aber die Kapazitäten sind in vielen Industrieunternehmen nach wie vor nicht annähernd ausgelastet. Unter diesen Umständen lassen sich Anpassungen der Beschäftigungspläne nicht vermeiden und Investitionen werden seltener, oder in geringerem Umfang getätigt – vor allem in Ersatzbedarf. Das Verarbeitende Gewerbe befindet sich noch am unteren Rand der Konjunkturkurve, allerdings steigen die Erwartungen wieder deutlich und die Auftragslage stabilisiert sich. Doch der Absturz zu Jahresbeginn macht vielen Industriebetrieben zu schaffen. Weit mehr Unternehmen als im Vorjahr arbeiten mit Verlust; der Auftragsbestand

vieler Unternehmen ist nach wie vor niedrig. Im Baugewerbe zeigt sich eine Entlastung. Der übliche sommerliche Aufschwung und öffentliche Konjunkturstützen heben die Stimmung unter den Bauunternehmen. Einen leichten Aufwärtstrend verzeichnet auch das Verkehrsgewerbe. Handel und Dienstleister bleiben stabil im konjunkturellen Mittelfeld.

IHK Leipzig

Die Auswirkungen des globalen Konjunkturreinbruchs treffen die Unternehmen. Die Nachfrage nach Industriegütern geht deutlich zurück. Dies belastet nicht nur die exportorientierten Unternehmen, sondern auch viele Zulieferer innerhalb des Industriesektors und industrieabhängige Branchen in anderen Wirtschaftsbereichen. Die Geschäftslage der Unternehmen trübt sich daher weiter ein. Am stärksten verschlechtert sich die Lageeinschätzung in der Industrie, sind doch die Unternehmen dieses Wirtschaftsbereiches am stärksten von den Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise betroffen. Im Gegensatz zur Lage erholen sich die Geschäftserwartungen der Unternehmen wieder deutlich, nachdem sie zu Jahresbeginn regelrecht abgestürzt waren. So blicken bis auf das Baugewerbe alle befragten Wirtschaftsbereiche wieder zuversichtlicher in die Zukunft. Insgesamt sollte sich die Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten in etwa auf aktuellem Stand stabilisieren. In Abhängigkeit von der Erholung der Weltwirtschaft und der Entwicklung des Arbeitsmarktes ist auch eine leichte Verbesserung möglich. Die Exportaussichten der Industrieunternehmen bleiben auch für die kommenden zwölf Monate zurückhaltend. Lediglich jedes Dritte der exportorientierten Industrieunternehmen erwartet wieder steigende Auslandserlöse; jedes vierte Unternehmen rechnet auch weiterhin mit rückläufigen Exporten. In Anbetracht dieser Aussichten sowie der bisherigen Entwicklung dürfte der Auslandsumsatz der Industrie in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr erstmals seit 1996 wieder sinken. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist nach wie vor schwach. Nur knapp die Hälfte der Unternehmen plant ihre Investitionsausgaben zu erhöhen oder beizubehalten. Da in vielen Branchen starke Unterauslastung herrscht, beschränken sich die meisten Unternehmen auf notwendige Ersatzinvestitionen. In der Industrie spielen darüber hinaus auch Rationalisierungsmaßnahmen wieder eine größere Rolle. Die Beschäftigungsperspektiven der gewerblichen Wirtschaft sind nach wie vor gedämpft. Der Beschäftigungsabbau dürfte sich in der gewerblichen Wirtschaft im Vergleich zur vorherigen Befragung verlangsamt fortsetzen. Einzig im Dienstleistungsgewerbe ist mit gleichbleibenden Beschäftigungszahlen zu rechnen.

IHK Magdeburg

Die Lagebewertungen hellen sich in vielen Branchen wieder auf. Auch die Geschäftserwartungen ziehen insbesondere in zentralen Bereichen wie Industrie, Bau und unternehmensna-

he Dienstleistungen wieder an. Die Wirtschaft bewegt sich langsam, aber kontinuierlich aus der Krise heraus. Allzu großer Optimismus ist aber noch fehl am Platze. Die Umfrage zeigt, dass die Beschäftigungspläne in den meisten Branchen im Negativbereich liegen, also mit weiterem Beschäftigungsrückgang gerechnet werden muss. Die Investitionsbereitschaft ist gegenwärtig nur gering ausgeprägt – das zeigt, dass vielen Unternehmen einerseits das Vertrauen, andererseits auch die Mittel für Neuinvestitionen fehlen. Die Lagebewertungen der Industrieunternehmen liegen im Herbst zwar noch leicht im negativen Bereich, zeigen aber gegenüber der Vorumfrage eine Verbesserung. Einen sichtbaren Aufwärtstrend verzeichnen die Geschäftserwartungen erfreulicherweise in allen drei Industriehauptgruppen. Ähnlich wie bei den Industrieunternehmen zeigen sich die Lageeinschätzungen im Handel zwar aufgeheitert, bleiben per Saldo aber negativ. Das gilt sowohl für den Einzelhandel als auch für die Großhändler. Dennoch berichten viele Unternehmen unverändert von sinkenden Umsätzen, die Konsumneigung hat sich nur minimal verbessert. Die Prognosen deuten darauf hin, dass sich in der kommenden Zeit wenig daran ändern wird. Die Umsatzerwartungen in Groß- und Einzelhandel stagnieren, gleiches gilt für die Geschäftserwartungen generell.

IHK Neubrandenburg

Die Einschätzungen der Betriebe zur gegenwärtigen Lage liegen per Saldo wieder im positiven Bereich. Hinsichtlich der künftigen Entwicklung sind die Unternehmen eher weniger optimistisch, wenngleich auch hier gegenüber der Vorumfrage geringfügig verbesserte Umfragewerte erreicht werden. Die Investitionsaktivitäten der Unternehmen werden hingegen gedrosselt und auf ein Mindestmaß beschränkt. Der Arbeitsmarkt zeigt sich relativ ausgeglichen. Die Arbeitslosenzahlen sind trotz Wirtschaftskrise entgegen dem Bundestrend in den letzten Monaten gesunken. Signale zur erhöhten Einstellungsbereitschaft kommen aber kaum. In der Herbstumfrage beurteilt jeder dritte Betrieb die eigene Wirtschaftssituation als ausgeglichen, gleich hoch ist mit einem Drittel der Anteil der Unternehmen, welche ein gutes Lageurteil abgeben. Die Situation im Baugewerbe verschlechtert sich gegenüber dem Frühsommer nicht weiter. Die Lageeinschätzungen der Großhändler tendieren per Saldo zum positiven Bereich. Die Hälfte der Betriebe erwartet keine Veränderung der Geschäftslage. Ein Drittel rechnet wieder mit zunehmender Geschäftstätigkeit, dank einer steigenden Umsatzentwicklung bei solidem Auftragsbestand. Trotz gleichbleibender bzw. gesunkener Umsätze entwickelt sich die Situation im Einzelhandel überwiegend positiv entwickelt. In der Dienstleistungsbranche rechnen sieben von zehn Unternehmen mit einer Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage. Die Beschäftigungssituation in der Industriebranche ist ausgeglichen. Die Hälfte der Unternehmen plant den Personalbestand nicht zu verändern. Um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, denkt etwa ein Drittel

über eine Reduzierung der Personalkosten und somit über Personalabbau nach. Die wirtschaftliche Situation veranlasst die Unternehmen zur Drosselung ihrer Investitionsaktivitäten. Zusätzlich bewegen die anhaltenden Schwierigkeiten und Unsicherheiten bei der Kreditmittelbeschaffung die Unternehmen, drastische Kürzungen vorzunehmen.

IHK Potsdam

Insgesamt verbessert sich die Geschäftslage bei den Unternehmen nach dem massiven Absturz der Umfragewerte im Frühsommer stark. Insbesondere beim Handel und bei den Unternehmen der Bauindustrie verbessert sich die aktuelle Lage, nicht zuletzt wegen des ungebrochenen privaten Konsums und erster Effekte aus den Konjunkturprogrammen der Bundesregierung. Auch bei den Dienstleistungsunternehmen stabilisiert sich die Lage. Bei den Industrieunternehmen verbessert sich die Lage ebenfalls – der Anteil schlechter Lageurteile ist jedoch höher als in allen anderen Branchen. Die Erwartungen an die zukünftige Geschäftsentwicklung sind optimistisch. Nur noch ein Viertel der Unternehmen rechnet mit einer Verschlechterung der Situation. Die Industrieunternehmen sind am positivsten gestimmt. Bei den Bauunternehmen sind die meisten Skeptiker zu finden. Mehr als die Hälfte der befragten Industrieunternehmen erwartet gleichbleibende bzw. steigende Exporte. Auch die Zahl der Unternehmen, die von höheren bzw. gleichbleibenden Exporten berichtet, pendelt sich auf fast ein Drittel ein. Die Investitionsneigung der Unternehmen steigert sich deutlich. Mittlerweile geben mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen an, dass sie höhere bzw. gleichbleibende Investitionen planen. Dabei sind die Pläne der Handels- und Industrieunternehmen am optimistischsten. Der Fokus der Investitionspläne richtet sich – wie in den Vorumfragen – auf Ausgaben für Ersatzbedarf, mit großem Abstand dahinter auch für Rationalisierungsmaßnahmen. Die Personalpläne der Unternehmen entwickeln sich, besonders in der Industrie, wieder in eine positive Richtung. Trotz der guten Bewertung der aktuellen Lage sind die Personalpläne der Bauunternehmen hingegen pessimistisch. Die Einstellungsabsichten bei den Handels- und Dienstleistungsunternehmen nehmen leicht zu.

IHK Rostock

Das Geschäftsklima verbessert sich zum ersten Mal seit dem Frühsommer 2007 wieder. Dies ist vor allem auf die überwiegend bessere Geschäftslagebeurteilung zurückzuführen. Die Geschäftserwartungen hellen sich ebenfalls auf, bleiben jedoch per Saldo pessimistisch. Die Mehrzahl der Unternehmen geht von einer weiterhin gleich bleibenden Geschäftsentwicklung aus. Damit scheint die konjunkturelle Talsohle erreicht. So vergrößert sich der Anteil der Unternehmen, die von rückläufigen Umsätzen in den zurückliegenden Monaten berichten, im Vergleich zur Vorumfrage nicht weiter. Ein

Aufschwung ist aber noch nicht in Sicht. Die Gewinnlage ist nach wie vor bei jedem zweiten Unternehmen unbefriedigend. Die unsichere Auftragslage und die rückläufigen Auftragsbestände lassen keine wesentlichen Umsatzimpulse in den kommenden Monaten erwarten. Sorgenkinder sind die maritime Industrie und deren Zulieferbetriebe, die stark schrumpfende Auftragsbestände verzeichnen. Im Verkehrsgewerbe müssen die Unternehmen angesichts der rückläufigen Frachtaufkommen deutliche Umsatzeinbußen hinnehmen. Vergleichsweise stabil sind Nachfrage und Umsatzentwicklung im Dienstleistungsgewerbe sowie im Einzelhandel. Die Unternehmen reduzieren ihre Investitionsplanungen weiter, allerdings nicht mehr so stark wie im Frühsommer. Angesichts nicht ausgelasteter Kapazitäten dominieren Ersatz und Rationalisierung das Investitionsgeschehen. Selbst Unternehmen mit guten Geschäftserwartungen planen kaum Ausweitungen ihrer Investitionsbudgets. Der Kreditzugang ist für den Großteil der Unternehmen weiterhin intakt, allerdings erhöht sich leicht der Anteil der Unternehmen, die von einer Verschlechterung ihrer Kreditkonditionen sprechen. Die Unsicherheit über Ausmaß und Dauer der Krise spiegelt sich in den Personalplänen für das laufende Jahr wider. Zwar will die Mehrheit der Unternehmen ihre Beschäftigtenzahlen beibehalten, was nicht zuletzt auch auf den deutlich spürbaren Fachkräftemangel in den Unternehmen zurückzuführen ist. Jedes fünfte Unternehmen sieht sich aber gezwungen, im Zuge der Konjunkturerholung die Zahl seiner Mitarbeiter zu reduzieren.

IHK Schwerin

Die konjunkturelle Erholung ist deutlich zu spüren. Eine Stimmungsaufhellung ist in allen Branchen zu beobachten, jedes dritte Unternehmen bezeichnet seine Lage inzwischen wieder als gut. Auch die Geschäftserwartungen sind weiter gestiegen, so dass der Saldo aus Positiv- und Negativantworten erstmals seit Frühsommer 2007 wieder positiv ausfällt. Die Industrieunternehmen, die von der Krise besonders stark betroffen sind, rechnen überdurchschnittlich häufig mit verbesserten Geschäftsbedingungen in der nahen Zukunft. Es besteht zudem Grund zur Hoffnung, dass der private Konsum, der bisher durch die niedrige Inflationsrate und die Konjunkturpakete gestützt wurde, auch weiterhin als Stabilisator dient. Die Unternehmen planen für die nächsten Monate nur sehr vereinzelt weiteren Stellenabbau. Drohender Fachkräftemangel, Einarbeitungskosten und aufgehellte Zukunftsperspektiven lassen die Wirtschaft an ihrem Mitarbeiterstamm festhalten. Die positiven Konjunktursignale spiegeln sich wider in den gestiegenen Investitionsabsichten der Unternehmen. So wollen über drei Viertel im nächsten Jahr investieren (Frühsommer 2009: nur zwei Drittel), vor allem in Ersatzbeschaffung und Rationalisierungsmaßnahmen. Die Unternehmen machen sich zudem wieder bereit für eine steigende Nachfrage: Jedes fünfte Unternehmen plant

Kapazitätserweiterungen. Außerdem wollen sie sich zusätzliche Kunden durch Produktinnovation und somit Angebotserweiterung sichern. Beide Investitionsmotive sind in der Industrie besonders häufig vertreten. Die Finanzierungsbedingungen sind seit Frühsommer 2009 in etwa stabil geblieben. Sie werden von den Unternehmen damit ähnlich bewertet wie in der wirtschaftlichen Abschwungsphase 2005: Etwa ein Viertel beklagt Verschlechterungen im Vergleich zum Vorjahr, und bei gut vier Prozent sind Kredite abgelehnt bzw. nicht verlängert worden. Es werden vor allem höhere Zinsen, aber auch gestiegene Sicherheitsanforderungen und strengere Dokumentationspflichten moniert. Mehr als jedes zehnte Industrieunternehmen zeigt zudem verschärfte Vertragsregeln bei Kreditversicherungen an.

IHK Suhl

Die Beurteilung der Geschäftslage hellt sich seit der letzten Umfrage etwas auf. Die Mehrheit der Unternehmen beurteilt sie als zufrieden oder gut. Die überwiegend positive Lagebeurteilung wird vor allem von binnenmarktabhängigen Branchen wie dem Bankensektor, dem Großhandel, dem Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) und dem Dienstleistungsgewerbe getragen. Im verarbeitenden Gewerbe bessert sich die Lage zwar für etliche Unternehmen, doch für viele Hersteller von Investitionsgütern ist die Situation noch recht schwierig. Der Auftragseingang ist in der Industrie stark zurückgegangen, der Auftragsbestand ist klein und die Kapazitäten sind dementsprechend wenig ausgelastet. Die Situation in der Industrie wirkt sich auch auf das Auftragsvolumen von Teilen des Verkehrs- und Baugewerbes aus, so dass auch in diesen Branchen überdurchschnittlich viele Unternehmen die Lage als schlecht beurteilen. Die kommenden zwölf Monate werden deutlich besser als in der letzten Umfrage bewertet. Diese Beurteilung trifft allerdings nicht für den Kfz-Handel zu, das Baugewerbe und das Verkehrsgewerbe. Im Kfz-Handel ist die durch die Abwrackprämie ausgelöste Sonderkonjunktur vorbei. Nach Einschätzung vieler Unternehmen des Verkehrs- und Baugewerbes ist zudem in nächster Zeit nicht mit einem Zuwachs der privaten Nachfrage zu rechnen. Im Baugewerbe kommt erschwerend die nur schleppende Umsetzung des Konjunkturpakets II zum Tragen. In der Industrie dagegen wächst die Zuversicht, nicht zuletzt weil wieder bessere Absatzchancen auf den Auslandsmärkten erwartet werden. Trotzdem wird dort stärker als in den meisten anderen Branchen der Personalbestand auf den Prüfstand gestellt. Zugleich ist in der Industrie und auch im Dienstleistungssektor der Anteil der Unternehmen, die Investitionen tätigen, höher als in den anderen Branchen. Während bei den Unternehmen insgesamt der Erhalt des Kapitalstocks im Vordergrund steht, benennt ein wachsender Anteil der Unternehmen des Verarbeitenden- und Dienstleistungsgewerbes Produktinnovation und Kapazitätserweiterung als Hauptmotive für die Investitionsentscheidung.

Region Süden:

(Bundesländer: Baden-Württemberg, Bayern)



IHK Aschaffenburg

Der Abwärtstrend der Konjunktur scheint gestoppt zu sein. Die Auftragseingänge stabilisieren sich auf einem allerdings niedrigen Niveau. In Folge der immer noch anhaltenden Wirtschaftskrise wird die aktuelle Wirtschaftslage kaum besser eingestuft als im Frühsommer. Hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung sind die Unternehmen optimistischer. Mit Hilfe der verbesserten Kurzarbeiterregelungen und weiterer Anpassungsmaßnahmen (Reduzierung der Arbeitszeit, Verzicht auf Zeitarbeit) haben die Unternehmen bislang Einschnitte bei den Stammebelegschaften weitgehend verhindern können. Diese Verfahrensweise soll so weit wie möglich beibehalten werden.

Die Industrie ist von der Rezession besonders betroffen. Dafür wird die Zukunft in der Industrie deutlich optimistischer gesehen: Die Zahl der Unternehmen, die mit einer Verbesserung rechnen, hat signifikant zugenommen und die Zahl der Pessimisten ebenso deutlich abgenommen. Die Kapazitätsauslastung ist zwar überwiegend nicht ausreichend, aber schon ein Drittel der Unternehmen rechnet mit zunehmendem Auftragsvolumen. Ein Großteil der Unternehmen versucht den Personalstamm zu halten, ein Viertel muss das Beschäftigungsvolumen reduzieren und jedes zehnte Unternehmen plant Neueinstellungen. Fast die Hälfte der Dienstleistungsunternehmen beurteilt die aktuelle Geschäftslage als gut. Ähnlich positiv fällt auch die Einschätzung der nächsten Monate aus. Aufgrund der positiven Stimmung bei den Dienstleistern plant die große Mehrheit mit einem gleichbleibenden Personalstamm. Im Einzelhandel ist die Lagebeurteilung insgesamt besser als im Durchschnitt aller Branchen. Jeweils etwa ein Fünftel der Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung bzw. einer Verschlechterung der Situation. Der Personalstand wird dabei weitgehend stabil bleiben. Während sich in der Bauwirtschaft die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage nur leicht verbessert, zeigt die Kurve der Geschäftserwartungen nach oben. Die positiven Impulse aus den Konjunkturprogrammen im öffentlichen Bau werden in den kommenden Monaten erwartet. Auch beim Wirtschaftsbau wird von einem steigenden Auftragsvolumen ausgegangen. Dies schlägt sich in den Personalplanungen nieder: Zwei Drittel planen mit einem gleichbleibenden, ein knappes Viertel mit einem höheren Personalbestand.

IHK Augsburg

Der konjunkturelle Abwärtstrend ist gestoppt. Eine schnelle Erholung ist aber nicht wahrscheinlich, die Zahlen deuten eher auf eine Konsolidierung der Lage hin. Positive Anzeichen sind in der deutlich verbesserten Auftragserwartung der Industrie zu finden. Ein hohes Wachstumstempo lässt sich daraus aber noch nicht ableiten. Bei den Investitionen sind die Unternehmen nach wie vor abwartend. Zudem gehen sie davon aus, dass vorerst noch Personal abgebaut werden muss, aber in geringerem Ausmaß als befürchtet. Gerade in der exportstarken Metall- und Maschinenbauindustrie, welche heftige Auftragseinbrüche zu verzeichnen hatte, wurde mit Schlimmerem gerechnet. In diesen Bereichen nutzen und nutzen zahlreiche Unternehmen die Möglichkeit zur Kurzarbeit und erhalten so wenigstens die Stammebelegschaft. Gerade angesichts des eklatanten Fachkräftemangels in den technischen Berufszweigen in den vergangenen Jahren versuchen diese Unternehmen nun, ihre qualifizierten Mitarbeiter so lange als möglich zu halten. Trotz aller Unwägbarkeiten und Schwierigkeiten sind die Unternehmen im Durchschnitt äußerst optimistisch mit ihren Erwartungen. Fast alle Branchen sehen sehr positiv in die Zukunft, mit Ausnahme des Baugewerbes. Erstaunlich ist auch der Einzelhandel, der bislang schon der Krise trotzte und nun angesichts steigender Arbeitslosenzahlen dennoch auf Geschäftsverbesserungen setzt.

IHK Bayreuth

Die Wirtschaftskrise ist noch nicht vorbei, doch es mehren sich die Anzeichen, dass der Tiefpunkt überwunden ist und die Konjunktur wieder anzieht. Die Stimmung in den Unternehmen verbessert sich im Vergleich zum Frühsommer überraschend deutlich. Besser präsentieren sich sowohl die Beurteilungen zur aktuellen Geschäftslage als auch die Zukunftseinschätzungen: Für die kommenden zwölf Monate erwartet jedes dritte Unternehmen eine Verbesserung der Geschäftslage, nur noch jedes Sechste geht von einer weiteren Verschlechterung aus. Eine verbesserte Geschäftslage vermelden durchgängig alle Wirtschaftsbereiche von Industrie über Handel bis zu den Dienstleistungen, wenngleich in einzelnen Branchen nach wie vor schlechte Geschäftszahlen geschrieben werden. Deutlich ist der positive Stimmungsumschwung bei der Industrie, bei der sich die Lageeinschätzung verbessert und die Zukunftserwartungen nach oben schnellen. Ob die positiven Konjunktursignale bereits auf einen Aufschwung hindeuten, ist jedoch unsicher. Die mittelständisch geprägte Wirtschaft befindet sich in der Stabilisierungsphase und scheint die Krise vergleichsweise gut zu meistern. Die Aufwärtsbewegung hat eine gute Grundlage. Da die Steigerung der Zukunftserwartungen mit einer ebenfalls besseren Lageeinschätzung korrespondiert, kann der Aufwärtswertung durchaus Substanz bescheinigt werden.

IHK Coburg

Die Stimmung in den Unternehmen hellt sich allmählich auf. In wichtigen Kernbranchen des Wirtschaftsraums wird wieder optimistischer in die Zukunft geblickt. Der IHK-Konjunkturklimaindex steigt im dritten Quartal deutlich an: Ein Viertel der Unternehmen beurteilt die Lage als gut, fast die Hälfte ist mit ihr zufrieden. Allerdings berichtet mehr als jedes zweite Unternehmen von einer schlechteren Gewinnlage als noch im Vorjahr. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist angesichts der Schärfe des konjunkturellen Einbruchs noch immer relativ stabil. Hierzu hat vor allem die Inanspruchnahme der Kurzarbeit beigetragen. Zwei Drittel der Unternehmen planen derzeit den Personalbestand konstant zu halten. Der Anteil der Unternehmen, die Personalabbau planen, hat gegenüber der Vorumfrage abgenommen. Ein gutes Viertel der Unternehmen geht jedoch von einem Stellenabbau in den nächsten Monaten aus. Die Investitionsfreudigkeit im Inland hat seit der Frühsommerumfrage leicht zugenommen. In der Industrie scheint die Trendwende vollzogen. Auftrags- und Umsatzlage verbessern sich. Der Anteil derer, die mit ihrer Geschäftslage zufrieden sind, steigt leicht an. Ein Viertel der Unternehmen geht von einer positiven Entwicklung in den kommenden Monaten aus. Rund ein Viertel der Industrieunternehmen rechnet mit einer Belebung des Inlandsgeschäfts in den nächsten Monaten. Bei den Einzelhändlern herrscht verhaltenen Optimismus. Die Krisenstimmung hat sich bisher entgegen den Erwartungen nur schwach auf den privaten Verbrauch niedergeschlagen. Über Dreiviertel der Unternehmen bewertet die gegenwärtige Geschäftslage als gut oder befriedigend. Besonders die Zukunftsperspektiven der Einzelhändler zeigen sich optimistischer als noch im Frühsommer. Merklich verbessert sich gegenüber der Vorumfrage die Lage im Dienstleistungsgewerbe. Fast die Hälfte der Unternehmen berichtet von guten Geschäften. Besonders die überwiegend unternehmensbezogenen Dienstleistungen geben ein deutlich besseres Stimmungsbild ab als noch im Frühsommer. Die Lage in der Bauindustrie verschlechtert sich seit dem Frühsommer. Während damals noch die Hälfte der Unternehmen von guten Umsätzen berichtete, wird die aktuelle Lage nur noch befriedigend beurteilt. Obwohl sich viele Unternehmen mit dem aktuellen Auftragsbestand durchaus zufrieden zeigen, ist im Baugewerbe in den nächsten Monaten mit Stellenstreichungen zu rechnen.

IHK Freiburg – Lahr

Nach monatelangem Schrumpfkurs scheint die Wende geschafft. Die Wirtschaft erholt sich zunehmend und die Lage stabilisiert sich. So verbessert sich sowohl die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage als auch die der zu erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber der Vorumfrage deutlich. Der Indikator der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung hat seit der letzten Umfrage einen derartigen

Sprung nach oben gemacht, wie es seit 1997 noch nie der Fall war. Insbesondere die Industrie, die sich noch im Tal befindet, blickt angesichts anziehender Aufträge zuversichtlich in die kommenden Monate. Sie ist der einzige Wirtschaftszweig in dem mehr Unternehmen eine bessere, als schlechter geschäftliche Entwicklung erwarten. Aufgrund der positiveren Lageeinschätzung und insbesondere aufgrund der sich verbessernden Erwartungshaltung bewegt sich auch der IHK-Konjunkturklimaindex zum Herbst 2009 deutlich nach oben. Der Abwärtstrend dieses Indexes ist somit gestoppt. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen steigt auf niedrigem Niveau an. Neben diesen eindeutig positiven Signalen existieren einige Risiken. Die Wirtschaftskrise ist bisher auf dem Arbeitsmarkt weit weniger durchgeschlagen als befürchtet. Das liegt vor allem an der Kurzarbeit, die einiges abfedern konnte. Der Großteil der beantragten Kurzarbeit läuft jedoch im Herbst aus. Es ist zu erwarten, dass die Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten ansteigen wird. Ein gutes Viertel der Unternehmen plant Stellenabbau in den kommenden zwölf Monaten, zwei Drittel eine gleich bleibende und nicht einmal jedes Zehnte eine steigende Personalstärke. Bislang konnte der private Konsum die Wirtschaft stützen. Höhere Realeinkommen (sinkende Preise sowie leicht steigende verfügbare Einkommen) haben bisher die sich verschlechternden Arbeitsmarktdaten kompensiert. Zukünftig ist jedoch davon auszugehen, dass der nachlaufende negative Effekt auf den Arbeitsmarkt den privaten Konsum belasten wird. Es ist zu erwarten, dass im Handel sowie im Hotel- und Gaststättengewerbe die Finanz- und Wirtschaftskrise (noch) nachwirkt. Hemmschuh der konjunkturellen Entwicklung bleibt auch das Thema „Finanzierung“. Es gibt zwar keine flächendeckende Kreditklemme, aber Schwierigkeiten bei der Finanzierung liegen vor. Erhöhte Kreditkosten und schärfere Anforderungen an Sicherheiten werden von nahezu zwei Drittel der befragten Unternehmen beklagt. Engpässe bei der Kreditvergabe könnten angesichts der nachlaufenden und teilweise deutlich schlechteren Bilanzkennzahlen der Unternehmen noch zunehmen. Trotz dieser Rückschlagsrisiken bleibt das Ergebnis der Konjunkturumfrage zum Herbst 2009 eindeutig positiv.

IHK Heidenheim

Was sich schon im Frühsommer durch die optimistischeren Geschäftserwartungen abzeichnete, findet in der zweiten Jahreshälfte seine Fortsetzung: Der Konjunkturverlauf verlässt die Talsohle, wenn auch auf sehr niedrigem Niveau. Geschäftslage und damit auch die Erträge sind zwar überwiegend schlecht, befinden sich aber dank eines sich stabilisierenden Auftragseingangs auf dem Wege der Besserung. Damit hellen sich auch die Perspektiven der Unternehmen für den Geschäftsverlauf in den nächsten zwölf Monaten spürbar auf. Die Wirtschaft erwartet anziehende Aufträge aus dem In- und Ausland gleichermaßen. Allerdings bleiben diese aufgehellten Perspektiven noch ohne Auswirkungen auf die Investitions-

und Beschäftigungsabsichten der Betriebe. Erst wenn sich der Aufwärtstrend verstetigt und wieder Planungssicherheit in den Unternehmen herrscht, werden hier positive Auswirkungen folgen. So verharren die derzeitigen Investitionsprojekte auf sehr niedrigem Niveau und dienen in erster Linie dem Ersatzbedarf und der Rationalisierung. Erfreulich hoch bleibt jedoch parallel dazu das Investitionsmotiv der Produkt- und Verfahrensinnovation: ein Indiz für den hohen Stellenwert der Wettbewerbsfähigkeit und des Rüstens für die Zeit nach der Krise. Bei der Beschäftigung hat das Instrument des Kurzarbeitergeldes, das von zahlreichen Unternehmen in Anspruch genommen wird voll gegriffen. Dennoch bleibt der Druck auf die Beschäftigung im Herbst 2009 sehr hoch. Eine Erleichterung wird nur dann eintreten, wenn die tatsächliche Geschäftsentwicklung den derzeitigen Erwartungen folgt.

IHK Heilbronn

Die Wirtschaft befindet sich weiter auf dem Weg der Besserung. Die aktuelle Geschäftslage wird von den Unternehmen per saldo etwas weniger schlecht als im Frühsommer 2009 eingeschätzt. Nach dem starken Abschwung zu Beginn des Jahres ist diese leichte konjunkturelle Entspannung insbesondere auf eine sich erholende Auslandsnachfrage, die staatlichen Konjunkturpakete und niedrige Zinsen zurückzuführen. Allerdings geben die staatlichen Konjunkturlösungen nur einen kurzfristigen Schub. Ob der beginnende Aufschwung der Wirtschaft in den nächsten Monaten in eine dauerhafte Erholung mündet, wird maßgeblich von der Auslandsnachfrage abhängen. Anlass zur Hoffnung geben die Geschäftserwartungen. Sie verbessern sich im Vergleich zum Frühsommer 2009 kräftig und lassen erstmals seit etwas mehr als einem Jahr wieder Zuversicht erkennen. Es rechnen insbesondere die Unternehmen mit einer Erholung der Wirtschaft, die von der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise im ersten Halbjahr 2009 stärker betroffen waren als die deutsche Wirtschaft insgesamt. Nachdem im Jahr 2008 die Exporte die konjunkturelle Entwicklung gestützt haben, gehen in diesem Jahr keine nachhaltigen Impulse vom Außenhandel aus. Für das kommende Jahr hellen sich die Exporterwartungen der Unternehmen gegenüber dem Frühsommer 2009 per saldo allerdings stark auf. Chancen auf den Auslandsmärkten eröffnen sich den Unternehmen insbesondere nach der Verbesserung ihrer Kostenstrukturen in den letzten Jahren und aufgrund des technologischen Vorsprungs in entscheidenden Bereichen. Auch im Herbst bleibt die Lage am Arbeitsmarkt eingetrübt. Nach wie vor überwiegt jedoch deutlich die Zahl der Betriebe, die in den kommenden zwölf Monaten Personal abbauen wollen.

IHK Karlsruhe

Im Herbst 2009 verbessern sich nicht nur die Einschätzungen der Unternehmen zu der aktuellen Lage, auch die Erwartun-

gen an die Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten ziehen deutlich an. In allen großen Wirtschaftsbereichen wird die aktuelle Geschäftslage von den Unternehmen günstiger beurteilt, wobei in der Industrie und dem Großhandel der Anteil der Unternehmen in kritischer Gesamtsituation weiterhin sehr hoch ist. Im Dienstleistungssektor und sogar dem Einzelhandel berichten geringfügig mehr Unternehmen von einer guten als von einer schlechten Geschäftslage. Einen deutlichen Sprung nach vorn machte die Bauwirtschaft, die von den Konjunkturprogrammen der Bundesregierung zumindest in Teilbereichen profitiert. Hinsichtlich der Geschäftserwartungen der Unternehmen für die kommenden zwölf Monate zeichnet sich daher – von einem sehr niedrigen Niveau ausgehend – ein vorsichtiger Optimismus ab. Deutlich mehr Unternehmen als noch vor einigen Monaten rechnen sich sowohl im Inlands- als auch im Auslandsgeschäft wieder bessere Chancen aus. Anlass zur Entwarnung besteht jedoch noch nicht. Rückschläge drohen durch häufig erschwerte Finanzierungsbedingungen sowie die nachlaufende negative Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, die sich in den kommenden Monaten als Bremsfaktor erweisen kann. Die Unternehmen haben im Vertrauen in die Stärke ihrer Produkte und ihrer Geschäftsstrategie, ihre qualifizierte Stammebelegschaft soweit wie möglich gehalten, häufig auch mit Hilfe der Kurzarbeit. Ohne dieses Instrument wäre die Lage auf dem Arbeitsmarkt weitaus angespannter. Selbst wenn die Wirtschaft in der nächsten Zeit weiter Tritt fasst, werden viele Unternehmen wesentlich schwächer ausgelastet sein als in den vorausgegangenen Boomjahren. Diese Unterauslastung birgt weitere Gefahren für den Arbeitsmarkt. Nach wie vor planen viele Betriebe Einschnitte beim Personalbestand, wenngleich nicht mehr ganz so stark wie noch vor einigen Monaten.

IHK Konstanz – Schopfheim

Die Talfahrt der Wirtschaft ist gestoppt, die Zuversicht auf eine nachhaltige konjunkturelle Belebung im kommenden Jahr erfasst immer mehr Betriebe. Erstmals seit vielen Monaten sind wichtige Indikatoren wieder im grünen Bereich. Die positive Grundstimmung nährt sich vor allem aus einer guten bis zufriedenstellenden aktuellen Geschäftslage im Handels- und Dienstleistungssektor sowie aus den optimistischen Geschäftserwartungen für das Jahr 2010. Jedoch sind nach wie vor zahlreiche Industrieunternehmen unterausgelastet. Eine zufriedenstellende Geschäftslage melden für die regional bedeutenden Industriezweige nur die Ernährungswirtschaft und Teile der Pharma- und Chemiebranche. Alle übrigen Industriebereiche kämpfen weiterhin mit den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise. Die Zeichen für eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Situation mehren sich jedoch. Ein steigender Auftragseingang aus dem In- und Ausland lässt hoffen, dass die konjunkturelle Erholung in den kommenden Monaten rasch weiter voranschreiten wird. Die Geschäftserwartungen

für 2010 sind daher auch beim produzierenden Gewerbe wieder von mehr Optimismus geprägt. Jedes dritte Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation. Die anhaltend gute Arbeitsmarktsituation und die Konsumfreude breiter Bevölkerungsschichten tragen wesentlich mit dazu bei, dass sich Handel und Dienstleistungen weiterhin auf der Sonnenseite der Konjunktur befinden. Rund neun von zehn Unternehmen sind mit ihrer aktuellen Geschäftslage zufrieden. Was die Geschäftserwartungen für 2010 anbelangt, so herrscht allerdings beim Handel eine gewisse Skepsis vor. Die weitere Entwicklung der Exportwirtschaft spielt bei den Geschäftserwartungen für 2010 eine zentrale Rolle. Innerhalb weniger Monate hat sich die Lageeinschätzung geradezu dramatisch verändert. Noch im Frühsommer waren die Unternehmen in Bezug auf die zukünftigen Exporterwartungen sehr pessimistisch gestimmt. Inzwischen ist wieder mehr Optimismus eingekehrt. Vor allem das Exportgeschäft nach Asien, in die EU und nach Nordamerika wird wieder positiv bewertet. Eher zurückhaltend bleiben die Planungen für neue Investitionen im Inland. Stärkere Impulse durch die heimische Wirtschaft sind wohl erst bei Wiedererlangung der vollen Kapazitätsauslastung und einer weiteren Verbesserung der betrieblichen Ertragslage zu erwarten.

IHK Mannheim – Heidelberg

Die konjunkturelle Lage zeigt sich im September 2009 zwar nicht mehr so negativ; sie ist jedoch nach wie vor unbefriedigend. Das gilt besonders für die Industrie. Nur knapp jedes vierte Unternehmen bezeichnet ihre Lage als gut, jedes Dritte hingegen als schlecht. Die Erwartungen für den weiteren Konjunkturverlauf verbessern sich von niedrigem Niveau ausgehend erstmals wieder. Die Industrie ist traditionell stark vom Auslandsgeschäft geprägt. Vier von fünf Industrieunternehmen berichten für die letzten vier Monate von rückläufigen Exportumsätzen gegenüber dem Vorjahr. Ein hoher Auftragsbestand zu Beginn der Krise hat bei vielen exportorientierten Unternehmen den Rückgang der Exporte zunächst gebremst. Da sich diese Auftragsbestände mittlerweile deutlich reduziert haben dürften, besteht die Gefahr, dass die Exporte noch weiter zurückgehen werden. Trotz eines Rückgangs der Arbeitslosenzahl im September, gegenüber dem Vormonat, entwickelt sich der Arbeitsmarkt aufs Jahr gesehen weiter negativ. Die Einschätzungen der Unternehmen hinsichtlich der weiteren Beschäftigungsentwicklung verschlechtern sich weiter – insbesondere in der Industrie und im Handel – wenngleich nur leicht im Dienstleistungssektor.

IHK München

Die Stimmung der Unternehmen hellt sich deutlich auf. Während die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage ähnlich einschätzen wie im Frühsommer, steigt ihre Zuver-

sicht spürbar an. Aktuell zeigen sich mehr Unternehmen hinsichtlich ihrer zukünftigen Geschäftsentwicklung optimistisch als pessimistisch. Dieser Stimmungsumschwung ist dem Abbau der Unsicherheit und der Stabilisierung der Geschäftstätigkeit zu verdanken. Damit läuft die Rezession aus, ein stabiler Aufschwung ist jedoch noch nicht in Sicht. Die Industrie ist von der konjunkturellen Schwächephase nach wie vor am stärksten betroffen. Eine ebenfalls nahezu unverändert trübe Einschätzung ihrer Geschäftslage gaben die Händler zu Protokoll. Die Bauunternehmen zeigen sich saisonbedingt mit ihrer aktuellen Geschäftslage zufriedener als im Sommer. Dieser Anstieg entspricht zwar der üblichen Saisonbelegung, andererseits ist der Saldowert damit über seinem langfristigen Durchschnitt.

Die Geschäftserwartungen hellen sich spürbar auf. Der steigende Optimismus zog sich quer durch alle Hauptgruppen. Insgesamt erwarten mehr Unternehmen eine Belegung der Geschäftstätigkeit als eine weitere Eintrübung befürchten. Die Auftragslage in der Industrie war während der letzten Monate erneut schlecht. Aktuell berichten zwei Drittel der Unternehmen von rückläufigen Aufträgen – zuvor waren es vier von fünf. Die Einbußen verteilen sich dabei parallel auf die Aufträge aus dem In- und Ausland. Besonders stark waren abermals die Investitionsgüterproduzenten betroffen. Hier erlitten fast drei Viertel der Unternehmen Auftragsrückgänge. Die deutlich verbesserten Auftragsrückgänge der Unternehmen passen zum Bild einer sich stabilisierenden Wirtschaft, wobei die stärkeren Impulse aus dem Ausland kommen. Besonders optimistisch zeigten sich die Investitionsgüterproduzenten. Dass mit der Belegung der Auftragsrückgänge die Verluste der vergangenen Monate bei weitem noch nicht wettgemacht werden können, zeigt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Die Beschäftigungserwartungen verbessern sich moderat. Damit dürfte die Arbeitslosigkeit in kommenden Monaten zunehmen, eine noch im Sommer befürchtete äußerst dramatische und im Herbst beschleunigte Entlassungswelle kann aus diesen Ergebnissen jedoch nicht abgelesen werden.

IHK Passau

Die Wirtschaft hat wieder Tritt gefasst. Der Konjunkturklima-indikator macht von niedrigem Niveau aus einen ordentlichen Sprung. Die Lage und die Erwartungen für die nächsten Monate, fallen deutlich günstiger aus als in den letzten Umfragen. Ein weiterhin stabil gebliebenes Konsumklima, wieder etwas günstigere Auftrags- und Exportdaten sowie die beginnende Wirkung der Konjunkturpakete liefern den Nährboden für leichte Aufwärtstendenzen. Auch vor dem Hintergrund einer langsamen allgemeinen weltwirtschaftlichen Erholung ist die konjunkturelle Talsohle wohl durchschritten. Jedoch werden sich die zwischenzeitlichen Umsatzeinbrüche zeitverzögert in den Bilanzen niederschlagen, mit

negativen Folgen für Finanzierungsbedingungen und Investitionen. Die Industriebetriebe bewerten ihre aktuelle Wirtschaftslage zwar besser als noch in der Vorumfrage, der Saldo der „Gut“- und „Schlecht“-Beurteilungen, wenngleich erheblich verbessert gegenüber dem letzten Umfrageergebnis, bleibt negativ. Die Betriebe der Bauindustrie schätzen ihre aktuelle Geschäftslage spürbar besser ein, als in der Vorumfrage. Der Saldo der Lagebeurteilungen ist deutlich ins positive gestiegen. Der Anteil der Betriebe, die in den kommenden Monaten mit einer Verbesserung der Geschäftslage rechnen, übersteigt den Anteil derer, die von einer Verschlechterung ausgehen. Ernst zu nehmen ist aber nach wie vor die Gefahr von Rückschlägen; so wird in den kommenden Monaten die Zahl der Arbeitslosen steigen, wenn auch nicht so massiv wie zu Beginn der Krise befürchtet. Zudem kann es in absehbarer Zeit zu Finanzierungsschwierigkeiten kommen, wenn die diesjährigen Umsatzeinbrüche in den kommenden Jahresabschlüssen ihren Niederschlag finden. Die Industriebetriebe blicken überdurchschnittlich optimistisch in die nahe Zukunft. Der Saldo steigt wieder in die positiven Zahlen. Die aktuelle Umfrage zeigt, dass die Investitionsbereitschaft der Unternehmen nach wie vor eher gering ist. In den kommenden Monaten ist daher mit einem weiteren Rückgang der Investitionstätigkeit zu rechnen, auch wenn dieser nicht mehr so stark sein wird wie in der jüngsten Vergangenheit. Hauptmotive für Investitionen in der Industrie sind vor allem Ersatzbeschaffungen und Produktinnovationen. Bedingt durch die schwache Kapazitätsauslastung sehen sich die Unternehmen zunehmend gezwungen, ihren Personalbestand in den kommenden Monaten tendenziell abzubauen. Die Beschäftigungspläne der Betriebe fallen aufgrund der etwas besseren Konjunkturaussichten aber nicht mehr ganz so ungünstig aus wie noch im Frühsommer. Immerhin wollen zwei Drittel der Unternehmen ihren Personalbestand auf dem Status quo halten. Die Arbeitslosigkeit dürfte in den nächsten Monaten bei uns zwar steigen, aber bei weitem nicht so drastisch wie zu Beginn der Krise befürchtet. Im Vergleich zur Mai-Umfrage gibt es bei den Finanzierungsbedingungen für die Unternehmen kaum Veränderungen. Knapp ein Viertel der Befragten gibt an, dass sich die Finanzierungsbedingungen im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert haben.

IHK Pforzheim

Die Wirtschaft hat den Tiefpunkt der konjunkturellen Entwicklung durchschritten und kann wieder leicht aufatmen. Die aktuelle Geschäftslage stabilisiert sich. Der Anteil der Unternehmen, die gegenwärtig von einer schlechten Geschäftslage berichten, hat im Vergleich zur Vorumfrage abgenommen, während sich der Anteil der „Gut-Urteile“ leicht erhöht. Die Entwicklung der Auftragseingänge sowie die erwartete Geschäftsentwicklung für die kommenden zwölf Monate nähren jedoch die Hoffnung auf ein Ende der Talfahrt und ein allmähliches Wiederanspringen der Konjunktur. Die Ge-

schäftserwartungen hellen sich auf: Ein Viertel der Unternehmen rechnet mit besser laufenden Geschäften, über die Hälfte gehen von einer gleich bleibenden Entwicklung aus. Damit fallen die Erwartungen besser aus als die Einschätzung der aktuellen Lage. Die Exportperspektiven für die kommenden zwölf Monate verbessern sich deutlich. Auch bei der künftigen Investitionsbereitschaft im Inland zeigen sich erste Anzeichen einer Stabilisierung. Angesichts der zuletzt eingebrochenen Investitionstätigkeit ist es nicht überraschend, dass an erster Stelle der Investitionsmotive die Deckung des Ersatzbedarfs steht. Im Vergleich zum Vorjahr verändern sich die Finanzierungskonditionen bei den meisten Unternehmen nicht gravierend. Allerdings ist damit zu rechnen, dass im Schlepptau der Krise die Insolvenz- und Kreditausfallzahlen steigen werden, was bei den Kreditinstituten zu einer Neujustierung der Risikoeinschätzungen führt. Hinzu kommt, dass die Eigenfinanzierungskraft der Unternehmen unter dem Wirtschaftseinbruch gelitten hat. Dies wird künftig die Finanzierungskonditionen (insbesondere bei Zinsen und Sicherheiten) verschärfen. Trotz der vergangenen starken Einbrüche bei Auftragseingängen und Umsatz konnten die Unternehmen auch mithilfe der verbesserten Kurzarbeit-Regelungen die Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation so weit wie möglich in Grenzen halten.

IHK Regensburg

Erstmals seit Jahresbeginn 2007 bewegt sich der Konjunkturklimaindikator wieder nach oben. Noch immer im negativen Bereich verbessert sich der Saldo zwischen positiven und negativen Meldungen klar. Die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftssektoren ist mit Ausnahme des Dienstleistungsgewerbes durchwegs positiv, wenngleich die Industrie sich eher langsam erholt. Der Unterschied zwischen den Anteilen der Positiv- und Negativmeldungen erreicht den schlechtesten Wert seit Sommer 2004. Die Unternehmen halten aber weitere Verschlechterungen für weniger wahrscheinlich. Entsprechend positiv sind mit Ausnahme der Baubranche die Erwartungen. Die Industrie, die unter teils drastischen Auftragseinbrüchen und geringer Kapazitätsauslastung leidet, setzt auf ein Anziehen der Auftragseingänge aus dem In- und besondere aus dem Ausland. Die Bauwirtschaft, die momentan im Hoch- und Tiefbau dank der staatlichen Konjunkturprogramme noch gut beschäftigt ist, fürchtet vor allem die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die öffentlichen Haushalte. Der Großhandel, dessen Geschäftslage sich leicht gebessert hat, hofft auf eine Belebung in der Industrie. Die Umsätze im Industriekundenbereich mit Roh- und Hilfsstoffen sowie Vorprodukten ziehen wieder leicht an. Auf positive Konjunktursignale aus der Industrie setzt auch das produktionsorientierte Dienstleistungsgewerbe. Der Einzelhandel kann dagegen noch keine großen Veränderungen beim Kundenverhalten feststellen. Er sieht der weiteren Entwicklung abwartend optimistisch entgegen. Die Investitionsbereitschaft der

Unternehmen ist angesichts niedriger Kapazitätsauslastung und teils drastischer Umsatzeinbrüche insgesamt eher zurückhaltend. Knapp zwei Fünftel der befragten Unternehmen planen weniger oder gar keine Investitionen. Bemerkenswert ist, dass die Hälfte der Unternehmen neben Rationalisierungsmaßnahmen Investitionen in Produktinnovationen als Hauptmotiv nennen. Die Mehrheit der Unternehmen will die Stammbeschäftigten halten. Neueinstellungen sind in größerem Umfang nicht geplant. Dies gilt für alle Branchen. Tendenziell wird vor allem in der Industrie über Beschäftigungskürzungen und den konjunkturbedingten Stellenabbau nachgedacht.

IHK Reutlingen

Die konjunkturelle Lage verbessert sich etwas. Der Konjunkturklimaindex liegt deutlich über dem Wert vom Frühsommer. Ursächlich für diese Aufhellung der Stimmung ist weniger die gegenwärtige Geschäftslage der Unternehmen als vielmehr Ihre deutlich verbesserte Erwartungshaltung. Die Aufhellung der Stimmung zieht sich mit Ausnahme des Baugewerbes durch alle Branchen. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass Branchen mit einer aktuell mehrheitlich schlechten Geschäftslage (z. B. Industrie und Großhandel) umso optimistischer in die Zukunft blicken. Umgekehrt erwarten Branchen mit zurzeit noch überwiegend guten Geschäften (z. B. Bau und Einzelhandel) eine Verschlechterung ihrer Situation im kommenden Jahr. Die Baubetriebe sind mit ihrer derzeitigen Geschäftslage in der Mehrheit noch zufrieden, nicht jedoch mit ihrer Ertragssituation, nicht zuletzt aufgrund eines massiven Rückgangs der Auftragseingänge. Ebenso musste der Großteil der Großhändler gesunkene Umsätze verkraften. Gegenwärtig ist die Industrie (noch) am heftigsten von der Krise betroffen. Dienstleistungs- und Einzelhandelsbereich hingegen geht es vergleichsweise gut. Die Erwartungen an die Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten gestalten sich merklich positiver als noch zuletzt. Diejenigen Unternehmen, die eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation erwarten, sind gegenüber denjenigen, die von einer weiteren Verschlechterung ausgehen, in der Überzahl. Die Optimisten kommen zum sehr großen Teil aus der Industrie und dem Großhandel. Im Bau ist der Ausblick hingegen besonders schlecht, was nicht zuletzt mit den bevorstehenden Wintermonaten zusammenhängen dürfte. Die Beschäftigungsaussichten hellen sich leicht auf, wenn auch nicht in dem Maße wie die Investitionspläne der Unternehmen. Es gibt nach wie vor wenige Unternehmen, die von einer Vergrößerung ihres Personalbestands in den kommenden zwölf Monaten ausgehen. Dagegen verbessern sich die Exportaussichten der Wirtschaft, insbesondere auch der Industrie, merklich.

IHK Stuttgart

Der beispiellose Einbruch der Nachfrage aus dem In- und Ausland in Folge der globalen Wirtschaftskrise hat der Mehrheit der Unternehmen massive Umsatzrückgänge beschert. Zwar haben die meisten vom Auftragsmangel betroffenen Unternehmen mit einer Anpassung ihrer Service- und Produktionskapazitäten reagiert, die Kapazitäten sind aber merklich zu wenig ausgelastet. Daher gehen die Kosten der Unternehmen nicht im gleichen Maße wie die Produktion zurück. Sinkende Gewinne bzw. steigende Verluste sind die Folge. Somit ist die aktuelle Lage der Wirtschaft weiterhin als sehr kritisch zu bewerten. Auch die Zahl der Klagen über verschlechterte Finanzierungsbedingungen hat in den letzten Monaten erheblich zugenommen. Nicht verlängerte bzw. abgelehnte Kredite melden dagegen weiterhin nur wenige Unternehmen. Dass sich die aktuelle Lageeinschätzung etwas verbessert hat, scheint paradox zu sein. Doch hat die leichte Verbesserung der Lageeinschätzung auch handfeste, erfreuliche konjunkturelle Ursachen: Die Auftragsentwicklung hat sich in einer steigenden Zahl von Unternehmen seit dem Frühsommer gebessert. Die Nachfrage nach Dienstleistungen und Produkten beendet im Herbst 2009 ihre steile Talfahrt, nachdem sie bereits im Frühsommer ein wenig von ihrer großen Dynamik eingebüßt hatte. Zwar bedeutet ein nahezu ausgeglichener Auftragseingangsaldo noch kein Nachfragewachstum. Auch können längst noch nicht alle Branchen von einer Bodenbildung im Auftragseingang ausgehen (Bauwirtschaft, Maschinenbau, Elektrotechnik), während andere die Trendwende hin zu einem leichten Auftragszuwachs bereits vollzogen haben (Fahrzeugbau, Chemie, Finanzdienstleister). Trotzdem nimmt die Wirtschaft diese Entwicklung mit großer Erleichterung zur Kenntnis. Denn selbst wenn der eigene Betrieb noch nicht von steigenden Aufträgen profitiert, kann er darauf hoffen, auch alsbald von der einsetzenden Trendwende in der Nachfrageentwicklung profitieren zu können. Der herrschende ausgeprägte Pessimismus ist einer vorsichtigen Zuversicht gewichen. Erstmals seit dem Frühsommer 2008 blicken wieder mehr Betriebe optimistisch als pessimistisch in die nahe Zukunft. Dieser Erwartungsumschwung stützt sich nicht nur auf die derzeitige Tendenz im Auftragseingang, sondern bei den exportorientierten Branchen auch auf die etwas längerfristigen Exporterwartungen. So legt denn auch die exportstarke Industrie die größte Zuversicht an den Tag. Dagegen überwiegen im Einzelhandel – vor allem die Kfz-Händler aufgrund des Auslaufens der Abwrackprämie – und in der Bauwirtschaft noch immer die Skeptiker. Da gegenwärtig sowohl die Auftragsbestände im Vergleich zur Zeit vor der Krise gering und die Kapazitäten nicht ausgelastet sind, bleiben die Veränderungen in Investitions- und Beschäftigungsplänen noch hinter den Erwartungsänderungen zurück.

IHK Villingen – Schwenningen

Die Geschäftslage bezeichnen die Unternehmen noch immer mehrheitlich als schlecht bis gerade befriedigend. Der Blick für die nächsten zwölf Monate hellt sich aber auf. Aktuell leiden die Unternehmen noch stark unter den Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Die Ertragslage bewegt sich demzufolge auf äußerst niedrigem Niveau, die Investitionsneigung ist noch immer nur schwach ausgeprägt. Gerade die Zulieferer und der Maschinenbau sind betroffen. Demgegenüber bleibt die Situation im Handel, den Dienstleistern, im Kreditgewerbe und mit Abstrichen im Hotel- und Gaststättengewerbe relativ stabil. Die Gewinnlage der Unternehmen verschlechtert sich gegenüber 2008 deutlich. Die Krise hat zu großen Auftragsverlusten national wie international geführt. Das hat auch den Preisdruck gerade für die Zulieferunternehmen im Automobilbereich wiederum erhöht. Denn die Zulieferer sind zu einem großen Teil für die Premiumhersteller tätig, die nicht von der Abwrackprämie profitiert haben. Auch der wichtige Maschinenbau hat mit der reduzierten Nachfrage und dem eingebrochenen Export zu kämpfen. Die Geschäftserwartungen verbessern sich deutlich. Die Anpassungsprozesse in den Betrieben sind im vollen Gange und richten sich einerseits auf die Bewältigung der schwierigen Situation, aber andererseits auch auf die Zeit nach der Wirtschaftskrise. Die Auftragseingänge scheinen den freien Fall überstanden zu haben. Die Wirtschaft geht davon aus, dass der Export in den nächsten zwölf Monaten wieder anziehen wird. Die Verwerfungen durch die Wirtschaftskrise haben die Investitionsneigung deutlich negativ beeinflusst. Fast die Hälfte der Unternehmen plant, den inländischen Kapitaleinsatz zurückzuschrauben. Hauptmotive möglicher Investitionen sind eindeutig die Anschaffung von Ersatzgütern sowie weitere Rationalisierungen. Die aktuelle Lage zwingt die Unternehmen noch stärker, die eigene Beschäftigungslage auf den Prüfstand zu stellen. Die große Mehrzahl der Unternehmen möchte den Personalbestand halten, zwei Fünftel gehen von einer reduzierten Beschäftigung aus. Die Unternehmen müssen schlechtere Kreditkonditionen in Kauf nehmen, die Situation verschlechtert sich vor allem bei der Vergabe von Betriebsmittelkrediten, zu einem gewissen Teil ebenso bei Investitionskrediten.

IHK Weingarten

Die Unternehmen scheinen das Konjunkturtal durchschritten zu haben und spüren eine leichte Belebung bei den Aufträgen. Wegen der besseren Lageeinschätzung und vor allem wegen der aufkommenden Zuversicht für die nächsten Monate erholt sich der IHK-Konjunkturklimaindex deutlich. Über alle Unternehmen hinweg entspannt sich die Geschäftslage leicht, aber es gibt immer noch mehr Unternehmen, die ihre Lage als schlecht einschätzen als die, die ihre Lage gut bewerten. Vom Einzelhandel kommt eine recht positive Einschätzung zur Geschäftslage. Die Hotel- und Gaststättenbetriebe sind mit

der Sommersaison mehr als zufrieden. Die Industrie, die unternehmensnahen Dienstleister und Großhändler sowie die Baubranche können dagegen nur eine geringe Aufhellung im Geschäftsverlauf feststellen. Auch bei den Investitionen halten sich die Unternehmen zurück, die Kapazitäten liegen in einzelnen Branchen noch zu mehr als ein Viertel brach. Für die nächsten zwölf Monate zeigen sich die Unternehmen aber vorsichtig optimistisch. In der Industrie ziehen die Auftragseingänge an. Die Unternehmen sehen neue Potenziale auf den Auslandsmärkten. Insgesamt liegen die Erwartungen endlich wieder über der Null-Linie.

IHK Würzburg – Schweinfurt

Die Gesamtbewertung der konjunkturellen Entwicklung verbessert sich im Vergleich zur Vorumfrage leicht. Es scheint als hätten die weltweit mit großen finanziellen Mitteln verabschiedeten Konjunkturpakete ihre Wirkungen entfaltet. Die weiterhin niedrige Arbeitslosenquote zeigt, dass die Unternehmen unter großen finanziellen Kraftanstrengungen, trotz sehr hoher Einbrüche bei Aufträgen und Umsätzen, die Belegschaft so weit wie möglich gehalten haben. Hierbei spielen auch die positiven Auswirkungen der Kurzarbeiterregelungen eine wesentliche Rolle. Noch erweist sich der Arbeitsmarkt als sehr robust. Wenn im Herbst der Großteil der beantragten Kurzarbeit ausläuft, zeigt sich wie weit das bislang erfolgreiche Instrument als Brücke trägt. Der Druck auf den Arbeitsmarkt könnte den noch konstanten privaten Konsum eintrüben. Die Entwicklung der Verbraucherpreise hat sich bisher auch positiv auf das Konsumverhalten der Haushalte ausgewirkt. Dieser Effekt läuft in der zweiten Jahreshälfte allmählich aus, so dass auch die Inflationsrate wieder zunehmen sollte.

Region Westen:

(Bundesländer: Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland)



IHK Aachen

Der Saldo der Geschäftslage verbessert sich in den zurückliegenden Monaten geringfügig, bleibt aber leicht negativ. Jedes vierte Unternehmen meldet eine gute Geschäftslage, nur geringfügig mehr eine schlechte Situation. Die Geschäfte der Industriebetriebe verändern sich seit dem Frühsommer kaum. Für die Dienstleistungsunternehmen verbessert sich die Situation gegenüber der zurückliegenden Umfrage wieder. Insbesondere im Bereich der sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen, im Kreditgewerbe sowie in der Datenverarbeitung melden die Unternehmen eine gute Geschäftslage. Die Geschäftssituation im Handel verbessert sich. Während jedoch bei den Großhändlern genauso viele

Unternehmen eine Verbesserung wie eine Verschlechterung der Geschäftslage melden, steigt die Zahl der positiven Nachrichten im Einzelhandel nochmals. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen verbessern sich im Vergleich zum Frühsommer deutlich. Annähernd drei von zehn Unternehmen rechnen in den kommenden zwölf Monaten mit einer günstigeren, jedes vierte Unternehmen mit einer ungünstigeren Geschäftsentwicklung. Die Industriebetriebe schauen mehrheitlich zuversichtlich in die Zukunft. Die Geschäftsaussichten im Dienstleistungssektor verbessern sich ebenfalls deutlich. Die Exporterwartungen der Unternehmen steigen deutlich. Jedes dritte erwartet in den kommenden zwölf Monaten steigende Exporte, nur jedes vierte sinkende Auslandsumsätze. In Erwartung günstigerer Geschäfte verbessert sich auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Jedes sechste Unternehmen beabsichtigt, in den kommenden Monaten seine Investitionsausgaben zu erhöhen. Um auf die aktuelle Krise reagieren zu können und gleichzeitig wichtige Fachkräfte zu halten, nutzen die Unternehmen die vorhandenen Instrumente (z.B. Kurzarbeit) weitreichend. Durch diese Maßnahmen ist es gelungen, die Stammelegschaft weitgehend zu halten. Durch die günstigeren Geschäftsaussichten verbessern sich auch die Beschäftigungsplanungen der Unternehmen. Zwar erwartet nur jedes sechste Unternehmen in den kommenden Monaten einen Personalzuwachs, die Zahl der Unternehmen, die einen Personalabbau planen, sinkt jedoch deutlich.

IHK Arnsberg

Das Lagebild verbessert etwas, allerdings auf sehr niedrigem Niveau. Die Krise spiegelt sich dabei noch immer in der Industrie und im Großhandel. Besonders betroffen sind die Chemie- und Metallindustrie, die Elektrotechnik sowie der Maschinenbau. Dagegen bewerten Bauwirtschaft und Einzelhandel ihre Lage mehrheitlich positiv. Trotz deutlich verbesserter Geschäftserwartungen wird der Weg aus der Krise beschwerlich und einige Zeit benötigen. Die Unternehmen gehen insgesamt von einem sich erholenden weltwirtschaftlichen Umfeld aus. Darin wittern sie ihre Chance, und setzen verstärkt auf den Export, der sich damit als wichtige Konjunkturstütze zurückmeldet. Im Windschatten dieser optimistischen Industriepronose bewerten auch die unternehmensnahen Dienstleister ihre Zukunft wieder positiver. Ungetrübt fällt der Blick nicht in allen Branchen aus. Vor allem die Bauwirtschaft, hat in der jüngeren Vergangenheit trotz Krise in der Industrie meist gut ausgelastet, sieht schwere Zeiten auf sich zukommen. Ein ähnliches Bild zeichnet der Einzelhandel. Gefahr droht der Konjunkturerholung durch einen verstärkten Arbeitsplatzabbau. Bislang durch die Kurzarbeiterregelung und der Hoffnung auf eine schnelle Rückkehr zur alten Kapazitätsauslastung aufgefangen, erhöht sich der Druck, Personal abzubauen, was wiederum den privaten Verbrauch sinken lässt. Vor dem Hintergrund der weiter schwachen Kapazitätsauslastung, einer letztlich immer noch unsicheren

Gesamtlage und erschwerten Bedingungen bei Fremd- und Eigenfinanzierung bleibt die Investitionsbereitschaft sehr gering.

IHK Bielefeld

Nach starken Umsatz- und Auftragseinbrüchen in vielen Unternehmen steigt die Zuversicht für die nächsten zwölf Monate. Die vergleichsweise schwache Auslastung der Produktionskapazitäten wird aber noch Folgen für den Arbeitsmarkt haben. Besonders in der Industrie, die unter der momentanen Lage am meisten leidet, ist im Verlauf des Jahres mit einem Beschäftigungsabbau zu rechnen. Trotz der vielfach negativen Einschätzungen zur Geschäftslage lassen die insgesamt optimistischeren Erwartungen den Konjunkturklimaindikator erstmals seit drei Jahren wieder etwas anziehen. Steigende Arbeitslosenzahlen und die unzureichende Kapitalversorgung der Unternehmen sind allerdings große Unsicherheitsfaktoren für eine nachhaltige Erholung der Konjunktur. Die meisten Industrieunternehmen setzen aber auf eine konjunkturelle Belebung in der nahen Zukunft. Das Ernährungsgewerbe ist zufrieden und bleibt auch weiter optimistisch. Die gegenwärtige Stimmung im Handel verschlechtert sich aktuell erneut. Die Erwartungen der Wirtschaft verbessern sich deutlich im Gegensatz zur Vorjahresumfrage. Sie bleiben aber noch im negativen Bereich. Der Großhandel blickt optimistischer in die Zukunft; für den Einzelhandel ist die Entwicklung des privaten Konsums entscheidend. Angesichts der unsicheren Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sind die Erwartungen eher verhalten. Auch die gegenwärtige Geschäftslage des Dienstleistungsbereichs kann sich dem allgemeinen Abwärtstrend nicht entziehen: Die Geschäftserwartungen sind per Saldo negativ. Die Erwartungen in den einzelnen Branchen sind für die kommenden Monate sehr unterschiedlich. Bei IT-Dienstleistern, Bewerbswirtschaft, Unternehmensberatern und Arbeitnehmerüberlassungen überwiegen die Optimisten. Besonders kritisch ist die Lage im Verkehrsgewerbe. Der beabsichtigte Beschäftigungsaufbau setzt sich auf niedrigem Niveau weiter fort.

IHK Bochum

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hinterlässt deutliche Spuren. Aktuell beurteilt jedes fünfte Unternehmen seine Geschäftslage als gut, ein knappes Drittel als schlecht. Vor allem die Industrie musste in den vergangenen Monaten zum Teil erhebliche Rückschläge hinnehmen. In den Bereichen Metall- und Maschinenbau gehen Aufträge nach wie vor nur schleppend ein. Die schwache Nachfrage in der Industrie hinterlässt auch im Großhandel vermehrt Spuren. Dagegen registriert der Einzelhandel eine vergleichsweise rege Kauffreudigkeit. Das Dienstleistungsgewerbe kennzeichnet unterschiedliche Branchenentwicklungen. Immerhin gibt es ermutigende Anhaltspunkte für eine Verbesserung der Wirtschaftslage.

Dabei stützen sich die Erwartungen nicht zuletzt auf eine wieder anziehende Auslandsnachfrage. Die Investitionspläne bleiben aber zurückhaltend und werden die Konjunktur nicht entscheidend stützen. Aufgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist der Arbeitsmarkt angespannt. Allerdings ist ein konjunkturell bedingter drastischer Stellenabbau vor dem Hintergrund der verbesserten Aussichten zurzeit nicht wahrscheinlich. Eine Verringerung von Arbeitsplätzen wird wegen der Wachstumsprobleme und des Rationalisierungsdrucks allerdings nicht zu vermeiden sein. Die Finanzierungsbedingungen werden ungünstiger beurteilt.

IHK Bonn

Die wirtschaftliche Lage hellt sich zum Herbst 2009 deutlich auf. Alle Zeichen deuten darauf hin, dass die Konjunktur ihren Tiefpunkt überwunden hat. Der IHK-Konjunkturklimaindikator steigt deutlich. Das Stimmungsbarometer zeigt, dass die konjunkturelle Talsohle durchschritten ist. Im Vergleich zu konjunkturellen Erholungen in der Vergangenheit steigt der Indikator in der aktuellen Umfrage außergewöhnlich stark an. Die Konjunkturpakete der Bundesregierung kommen an und zeigen ihre Wirkung. Die Wirtschaftsteilnehmer rechnen zusätzlich mit einer Belebung der Weltkonjunktur. Die Einschätzung der Geschäftslage verbessert sich über alle Branchen. Zum ersten Mal nach sechs Umfragen beurteilen die Unternehmen ihre Lage besser als in der jeweiligen Vorumfrage. Die Verbesserung der Zukunftseinschätzungen fällt deutlich stärker aus als die Lagebesserung. Das Vertrauen scheint wieder nachhaltig gestärkt zu sein. Das zeigt sich auch an den geplanten Investitionen. Die Bereitschaft, in Projekte zu investieren ist, wenn auch nur verhalten, angestiegen. Insbesondere die Dienstleister wollen Ihre Investitionen ankurbeln. Es kommen wieder positive Impulse vom Exportgeschäft. Dies zeigt, dass die Nachfrage aus dem Ausland wieder anzieht und die weltwirtschaftliche Eintrübung langsam nachlässt. Auch die Beschäftigungsaussichten können eine Verbesserung nachweisen. Der befürchtete Einbruch auf dem Arbeitsmarkt scheint somit nicht einzutreten. Das Instrument Kurzarbeit konnte vorübergehend Entlassungen vermeiden. Jetzt fassen die Unternehmen wieder Fuß und halten an ihrem Personal fest.

IHK Darmstadt

Die Hälfte der Unternehmen berichtet von einem befriedigenden Geschäftsgang. Ein weiteres Viertel bewertet die Lage mit gut. Damit zeigen erstmals seit einem Jahr genauso viele Unternehmen einen guten Geschäftsgang an, wie Unternehmen von schlechten Geschäften berichten. Die Erwartungen für die kommenden Monate bleiben stabil. Der heftige Absturz ist in den vergangenen Monaten zu einem Ende gekommen. Sowohl die Beurteilung der Lage als auch die Erwartungen für die kommenden Monate sind ausgewogen. Das Niveau der

Beschäftigung kann voraussichtlich gehalten werden. Die Krise könnte am Arbeitsmarkt vorbeigehen und ein Arbeitsplatzabbau im großen Stil ausbleiben. Das Zentrum der heftigen wirtschaftlichen Turbulenzen der vergangenen Monate war die Industrie. Ob der unsicheren Entwicklung wurden die Budgets für Investitionen vielfach praktisch eingefroren. Darunter litten nicht nur die Ausgaben für Forschung und Entwicklung oder Investitionen in die Kapazitätserweiterung, sondern vor allem auch Ausgaben in den Ersatzbedarf. Alte Maschinen, Fahrzeuge und technische Anlagen wurden in der Krise weniger ersetzt. Nachdem sich die wirtschaftliche Situation etwas entspannt, löst sich auch die Schockstarre bei der Investitionstätigkeit. Zwar werden die Ausgaben für Investitionen nicht ausgedehnt, mit einem weiteren Rückgang der Ausgaben ist aber nicht zu rechnen. Die Krise hat die wichtigen Handelspartnerländer der Industrie stark in Mitleidenschaft gezogen. Weltweit erholen sich die Volkswirtschaften nun wieder etwas und das Exportgeschäft der Industrie stabilisiert sich auf niedrigem Niveau.

IHK Detmold

Die Bewertung der aktuellen Geschäftslage verändert sich nur leicht zum Positiven. Nach wie vor fehlt die Nachfrage. Eine Vielzahl von Unternehmen sieht sich einem halbierten Umsatz gegenüber. Die Auftragsbestände sind bei der Mehrheit der Unternehmen unverändert niedrig. Der Anteil derjenigen, die über ein Anziehen der Nachfrage berichten, hat jedoch im Vergleich zur Frühsommerumfrage leicht zugenommen. Die Kapazitätsauslastung zieht langsam an, die Mehrheit der antwortenden Unternehmen ist jedoch nach wie vor unzufrieden. Die Stimmung ist weitaus optimistischer als in den drei Vorumfragen. Mittlerweile blickt ein Fünftel der Unternehmen zuversichtlich auf die kommenden zwölf Monate. Der Anteil der Skeptiker halbiert sich. Eine tragende Säule der wirtschaftlichen Entwicklung war in der Vergangenheit stets der boomende Export. Dieser hat sich erheblich verringert, ebenso die Inlandsnachfragefrage. Für die Zukunft erwarten mehr als die Hälfte der Unternehmen, dass sich der Export auf dem aktuellen Niveau stabilisieren wird. Jedes fünfte Unternehmen rechnet mit einem Anziehen der Auslandsnachfrage. Außerdem sollen mit innovativen Produkten und in neuen Vertriebspartnerschaften neue Märkte und neue Kunden erobert werden. Die Investitionsabsichten bleiben verhalten. Nicht ausgelastete Kapazitäten, die schwierige Finanzsituation und die in Teilen der Wirtschaft schwache Nachfrage, stehen einer Aufstockung der Investitionsbudgets entgegen. Hauptmotiv ist und bleibt der Ersatzbedarf. Auf dem Arbeitsmarkt ist die Wirtschaftskrise zurzeit noch nicht vollständig angekommen. Eine Vielzahl von Unternehmen hat die ungünstige Geschäftssituation mit Kurzarbeit überbrückt. In den kommenden Monaten plant jedes zehnte Unternehmen den Personalbestand aufzustocken. Der Anteil derjenigen, die die Zahl der Beschäftigten reduzieren wollen, ist jedoch drei Mal so hoch.

IHK Dillenburg und Wetzlar

Über alle Branchen hinweg nahezu einhellig äußern die Unternehmer in der Beurteilung zur Geschäftslage deutlich weniger skeptisch als in den Vorumfragen. In den Industriebetrieben verbessert sich in der aktuellen Umfrage der Saldo aus "gut"- und "schlechter"-Antworten. Berichteten vor vier Monaten noch mehr als die Hälfte von einer schlechten Geschäftslage, sind dies nun noch ein Drittel. Im positiven Trend der Lagebeurteilung sticht besonders der Saldo der Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten hervor. Für den Stimmungswechsel zeichnet die positivere Erwartungshaltung der Unternehmen verantwortlich. Die Erwartungen bewegen sich aktuell zum zweiten Mal in Folge nach oben und nähern sich mit einem Saldo aus positiven und negativen Antworten der Nulllinie. Die bis dato lediglich gebremste Talfahrt in einigen wichtigen Industriebranchen präsentiert sich zur Herbstumfrage 2009 mit ersten Anzeichen für eine Kehrtwende. In den Bereichen Herstellung von Metallerzeugnissen und bei den Automobilzulieferern wechselt der Saldo sein Vorzeichen von Minus in Plus. Das Baugewerbe profitiert spürbar von den Konjunkturprogrammen. Neben der positiven Lagebeurteilung ist in dieser Branche auch der Blick in die Zukunft vergleichbar mit der Sommerumfrage eher optimistisch. Stabile Preise und trotz Krise weitgehend konstantes Konsumverhalten der Verbraucher beeinflussen die Erwartungen der Einzel- und Großhändler in zukünftige Geschäfte positiv. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten bei den Unternehmensantworten aus dem Dienstleistungsgewerbe bewegt sich zum zweiten Mal in Folge in Richtung des positiven Bereichs. Die Exporterwartungen hellen sich leicht auf. Beeinflusst von der sich bessernden konjunkturellen Stimmung rücken auch wieder Investitionsvorhaben in den Vordergrund. Nachdem der Investitionssaldo vier Mal in Folge bis auf den historischen Tiefstand der Frühsommerumfrage gesunken war, liegt dieser im Herbst 2009 deutlich besser und lässt auf eine Trendwende hoffen. Die bessere Wirtschaftseinschätzung der Unternehmer spiegelt sich auch auf dem Arbeitsmarkt wider. Die Kurve zur Beschäftigtenplanung kehrt nach viermaliger Abwärtsbewegung wieder in Richtung der positiven Zahlen Kurzarbeitergeld und Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen haben hier Stabilisierungsarbeit geleistet. Im Wesentlichen gehen die Signale aus den Unternehmen in Richtung Personalstandswahrung, bzw. lassen auf einen moderaten Rückgang der Beschäftigtenzahlen hoffen.

IHK Dortmund

Die Wirtschaft scheint die schwere Rezession noch nicht überwunden zu haben. Sie ist gerade wegen ihrer starken Internationalisierung und Spezialisierung im Investitionsgütersektor besonders vom Wegbrechen der Nachfrage aus dem In- und Ausland betroffen. Nun sieht die Wirtschaft nach einer langen Durststrecke allmählich wieder Licht am Ende

des Tunnels. Die Unternehmen erwarten im Laufe der nächsten zwölf Monate eine Belebung der Geschäfte. Ein Kernproblem bleibt die weitere Entwicklung im Bankensektor. Der rezessionsbedingte Ausfall von Kreditforderungen dürfte dabei zunehmend eine Rolle spielen. Die Wirtschaftskrise hat den Außenhandel schwer getroffen. Das Schlimmste scheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt überwunden. Deutlich besser als die aktuelle Lage wird die künftige Entwicklung der Auslandsgeschäfte eingeschätzt. Nahezu ein Viertel der Unternehmen rechnet mit weiter steigenden Ausfuhren. Erwartet wird eine lebhaftere Weltkonjunktur mit stattlicher Wachstumsrate in den Schwellenländern. Die Wirtschaft ist unsicher, wann ein sich tragender Aufschwung einsetzt. Entsprechend groß ist die Zurückhaltung bei den Investoren. Die Unternehmen sind zurzeit vorrangig darum bemüht, genügend Liquidität für den laufenden Geschäftsbetrieb sicher zu stellen, um möglichst ohne große Blessuren durch den Abschwung zu kommen. Weiterhin plant jedes vierte Unternehmen mit niedrigeren Investitionsausgaben. Das Investitionsklima in der Industrie verbessert sich. Im Vergleich zur letzten Umfrage haben wieder mehr Unternehmen die Absicht ihr Kapital für Investitionen aufzustocken. Als Hauptmotive für Investitionen nennen die Unternehmen in erster Linie Ersatzbeschaffungen. Erst danach folgen mit großem Abstand Rationalisierungsmaßnahmen. Von hoher Wichtigkeit ist nach wie vor der Kapitalbedarf für die Entwicklung neuer Produkte und Angebote. Kapazitätserweiterungen ziehen immerhin noch jedes fünfte Unternehmen in Betracht. Die Auswirkungen des massiven konjunkturellen Einbruchs wurden bisher wesentlich durch eine Einschränkung der Arbeitszeiten gedämpft. Mit dem Instrument der Kurzarbeit konnten die Unternehmen ihre Stammebelegschaft im Großen und Ganzen halten. Die Sicherheit der Arbeitsplätze ist nicht in allen Bereichen dauerhaft gewährleistet.

IHK Duisburg

Die wirtschaftliche Lage ist nach wie vor äußerst angespannt. Inzwischen ist die Abwärtsbewegung aber gestoppt und es gibt Anzeichen für eine konjunkturelle Erholung. Dazu haben die jetzt wieder anziehenden Auftragseingänge, Impulse aus der Konsumnachfrage und die Erholung wichtiger Auslandsmärkte beigetragen. Zudem bieten das konstante Preisniveau und die historisch niedrigen Leitzinsen günstige Rahmenbedingungen. Die Optimistenzahl überwiegt leicht gegenüber den Skeptikern. Besonders spürbar ist der Umschwung in der Industrie. Aber auch im Handel und im Dienstleistungsgewerbe hat die Zahl der Optimisten erheblich zu und die der Pessimisten ebenso deutlich abgenommen. Es gibt aber Risiken: Kurzarbeit entlastet den Arbeitsmarkt nicht auf Dauer, der „Abwrackprämie“ folgt eine Nachfragerückgang im nächsten Jahr. Die Wirtschaftskrise hat die Auslandsmärkte heftig getroffen. In jüngster Zeit verspüren Industrie und Exportwirtschaft aber wieder Anzeichen für eine allmähliche

Besserung. Der Außenhandel floriert noch nicht, kommt aber wieder in Gang. Für das nächste Jahr erwarten die am Außenhandel beteiligten Unternehmen keine weitere Verschlechterung des Exports. Das für Investitionen vorgesehene Budget der Unternehmen geht zurück. Die erst seit kurzem spürbaren Anzeichen für eine voraussichtliche Wiederbelebung der Konjunktur schlagen auf das Investitionsverhalten noch nicht entscheidend durch. Die Unternehmen warten ab, bis sich der Aufwärtstrend verstetigt. Immerhin haben die Aussichten auf eine Belebung eine weitere Einschränkung der Investitionspläne verhindert. Die Krise ist auch auf dem Arbeitsmarkt spürbar. Die Beschäftigungssituation zeigt sich aber bisher trotz erheblicher wirtschaftlicher Rückschläge noch robust. Die Unternehmen sichern und halten vorhandene Arbeitsplätze so lange wie möglich. Dennoch: Jedem Unternehmen, das in den nächsten zwölf Monaten zusätzliche Arbeitsplätze schaffen will, stehen drei Unternehmen gegenüber, die von einer sinkenden Belegschaftszahl ausgehen. Eine ausgeprägte Kreditklemme gibt es nach wie vor nicht. Die Finanzierungssituation vieler Unternehmen ist aber angespannt.

IHK Essen

Die Geschäftslage bleibt weiterhin angespannt. Die Konjunktur wird sich nach Einschätzung der befragten Unternehmen in den kommenden Monaten jedoch wieder stabilisieren. Im Branchenvergleich zeigen sich die konjunkturellen Einbrüche insbesondere in der Industrie. Im Dienstleistungssektor zeigt sich die aktuelle Konjunktur im Vergleich zum Jahresbeginn weitestgehend stabil. Beim Blick auf den zukünftigen konjunkturellen Verlauf zeigen sich die Unternehmen deutlich optimistischer: Der Anteil derer, die eine günstigere Geschäftsentwicklung erwarten, verdoppelt sich nahezu. Deutlich sinken zudem die pessimistischen Stimmen: Nur noch jedes vierte Unternehmen erwartet eine ungünstigere Geschäftslage, zu Jahresbeginn war es jedes Zweite. Nach Einschätzung der Unternehmen ist auch in den kommenden Monaten mit einem Anspringen der Ausfuhrkonjunktur noch nicht zu rechnen. Zwei Drittel der Exporteure gehen von einer etwa gleich bleibenden Entwicklung aus. Zwar erhöht sich der Anteil zuversichtlicher Stimmen mit 13 Prozent etwas, doch stellt sich jedes fünfte Unternehmen weiterhin auf Rückgänge ein. Größere Impulse für eine Überwindung der Flaute dürften von Absatzmärkten in der Europäischen Union und Asien, hier vor allem China, ausgehen. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt bleibt weiterhin angespannt. Mehr als jedes dritte Unternehmen geht für die Zukunft von einer rückläufigen Beschäftigtenzahl aus. Nicht einmal jedes zehnte Unternehmen zieht weitere Einstellungen in Betracht. Über die Hälfte der Unternehmen rechnet mit einem gleichbleibenden Beschäftigungsniveau. Die Investitionsbereitschaft bleibt bei den Unternehmen unverändert. Hauptmotiv für Investitionen bleiben Ersatzbeschaffungen Gründe an. Die Unternehmen

berichten über geringe Veränderungen der Finanzierungsbedingungen bei ihrer Hausbank. Drei von vier Unternehmen finden gleich gebliebene Rahmenbedingungen vor. Kaum ein Unternehmen spürte Verbesserungen, Eins von Fünf beklagte Verschlechterungen. Die Verschlechterungen stellten die Unternehmen insbesondere im Bereich von Zinsen, Sicherheiten und Bearbeitungszeiten fest. Darüber hinaus werden Dokumentationspflichten, Laufzeiten wie auch der eigene Finanzierungsanteil als zusätzlicher Aufwand bei der Kreditvergabe angeführt.

IHK Frankfurt am Main

Die Unternehmen fassen wieder Mut. Der Geschäftsklimaindex erhöht sich deutlich gegenüber der Vorumfrage. Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage fällt in nahezu allen Branchen merklich positiver aus als noch im Frühsommer. Die Erwartungen der Unternehmen für die kommenden zwölf Monate machen einen noch deutlicheren Sprung nach oben. Die Stimmung bei den Industrieunternehmen verbessert sich von einem niedrigen Niveau ausgehend spürbar. Dies ist insbesondere auf gestiegene Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate zurückzuführen. Auch die Dienstleistungsunternehmen sehen ihre Geschäftsaussichten merklich positiver. Insbesondere unternehmensbezogene Dienstleistungsunternehmen blicken wieder deutlich optimistischer in die Zukunft. Die Stimmung im Kreditgewerbe ist im Branchenvergleich geradezu gut: Mehr als die Hälfte der Kreditunternehmen erwartet künftig eine bessere Geschäftslage. Auch im Baugewerbe verbessert sich die Einschätzung des Geschäftsklimas erheblich – die Konjunkturprogramme von Bund und Land machen sich bemerkbar. Unter den konsumnahen Branchen, wie dem Einzelhandel und dem Gastgewerbe, steigt das Geschäftsklima dagegen auf niedrigem Niveau nur moderat. Dank anziehender Auslandsnachfrage blickt die Exportwirtschaft wieder deutlich optimistischer in die Zukunft. Knapp ein Fünftel der Unternehmen plant nun auch wieder höhere Investitionen, Hauptinvestitionsmotiv ist der Ersatzbedarf. Die Beschäftigungsplanungen sind nunmehr deutlich weniger pessimistisch. Knapp vier Fünftel der Unternehmen möchte die Belegschaft halten oder sogar aufbauen. Dabei hat das Kurzarbeitergeld wichtige Stabilisierungsarbeit geleistet. Baugewerbe und Dienstleister wollen vergleichsweise am stärksten Personal einstellen.

IHK Fulda

Der Abwärtstrend bei den Unternehmen scheint gestoppt zu sein. Im Herbst ist der Geschäftsklimaindex als Ergebnis der Einschätzung der derzeitigen wie auch der zukünftigen Geschäftslage auf 90 Punkte angestiegen, im Frühsommer lag dieser Index noch bei 69 Punkten. Die Zahl der Unternehmen mit aktuell schlechter Geschäftslage ist zwar im Vergleich zur Frühsommer-Umfrage leicht zurückgegangen, dennoch

beklagt immer noch rund ein Drittel der Unternehmen derzeit eine schwierige Situation. Der Anteil optimistischer Erwartungen steigt aber: Knapp ein Viertel der Unternehmen erwartet eine positivere Entwicklung in nächster Zeit, erwartet einen nochmaligen Rückgang. Zum Vergleich: Dieser Anteil lag im Frühsommer noch bei fast der Hälfte aller Unternehmen. Vorsichtigen Optimismus zeigen im Branchenvergleich die Industriebetriebe. Der Handel hat die Wirtschaftskrise zwar mit leichten Einbußen, aber bislang doch relativ gut überstanden. Diese Einschätzung überträgt sich auch auf die Zukunft: Rund zwei Drittel der Unternehmen aus dem Handelssektor gehen von einer gleichbleibenden Lage aus, knapp jedes Drittel befürchten eine Verschlechterung. Auch bei der sehr heterogenen Gruppe der Dienstleistungsunternehmen hellt sich die Stimmung im Vergleich zum Frühsommerergebnis wieder leicht auf. Eine weitere Verbesserung in den nächsten Monaten erwartet über ein Viertel dieser Unternehmen. Die insgesamt wieder etwas positivere Gesamteinschätzung führt auch dazu, dass die Zahl der Betriebe sinkt, die ihre Beschäftigungszahl weiter reduzieren wollen. Das liegt sicherlich auch daran, dass in den vergangenen Monaten von den Unternehmen eine Reihe beschäftigungspolitischer Maßnahmen eingeleitet worden ist. Immerhin fast zwei von drei der Industriebetriebe nutzen das Instrument der Kurzarbeit, aber nicht einmal jeder Fünfte hat in den vergangenen Monaten ihre Stammebelegschaft reduziert. Die Unternehmen haben die Verlängerungsmöglichkeiten bei der Kurzarbeit genutzt, um Stammebelegschaften zu halten und sich damit Fachkräfte zu sichern.

IHK Gießen – Friedberg

Die konjunkturelle Situation bessert sich leicht. Nach der rasanten Talfahrt in den beiden vergangenen Zeiträumen setzt sich der Absturz nicht weiter fort. Offenbar ist man im Tal angekommen und macht sich nun an den beschwerlichen Anstieg. Die Unternehmen sehen allerdings keine rasche Erholung. Auch bleiben Risiken: Die Konjunkturpakete laufen aus. Dem Arbeitsmarkt steht das Schlimmste noch bevor. Der starke Euro, derzeit auf einem Jahreshoch, erschwert nach wie vor die Exporte. Dennoch ist der Abschwung mutmaßlich gestoppt. Zarte Lichtblicke gibt es bei den Pharmabetrieben, im Maschinenbau und im Automobilhandel. Während einige Maschinenbauer bereits wieder von gestiegenen Auslandsorders sprechen und Hoffnung insbesondere auf China setzen, ist die relative Zufriedenheit bei den Automobilhändlern nicht verwunderlich. Die Abwrackprämie hat den Verkauf von vornehmlich ausländischen Kleinwagen gefördert. Der Absturz der Branche allerdings wurde vermutlich lediglich verzögert. Im Bau zeigen die Konjunkturprogramme Wirkung. Dies äußert sich in erster Linie in Zufriedenheit beim Öffentlichen Bau. Im Einzelhandel zeigt sich der Konsument erstaunlich krisenresistent. Problematisch kann die Situation für die Händler dennoch werden, wenn die Beschäftigtenzahlen

reduziert werden. Die Gefahr einer Kreditklemme ist noch nicht gebannt.

IHK Hagen

Der im Januar von den Betrieben erwartete Konjunkturabsturz hat die Wirtschaft im märkischen Südwestfalen im ersten Halbjahr 2009 mit voller Wucht getroffen. In den letzten Wochen verdichten sich aber die Signale für eine Bodenbildung und die Talfahrt scheint zum Stillstand zu kommen. Die Wirtschaft hat ihre Sturzfahrt beendet und fängt sich auf niedrigem Niveau schneller als noch zu Jahresbeginn erwartet. Die aktuelle Lage gestaltet sich dennoch dramatisch schlecht; nur jedes Zehnte der Unternehmen spricht momentan von einer guten Lage. Vor einem Jahr waren es noch zwei von fünf Unternehmen. Umgekehrt schätzt nun jedes zweite Unternehmen seine Wirtschaftslage als schlecht ein. Die Unternehmen sehen die Wirtschaftskrise noch nicht überwunden und sind sich bewusst, dass Maßnahmen und Konjunkturprogramme der Regierung den krassen Absturz einzelner Branchen, wie Automobilsektor und Kfz-Handel nur abgefedert haben. Die weiter rückläufige Entwicklung auch anderer Branchen, wie z.B. Stahl, Metall, Maschinen- und Anlagenbau, gefährden die notwendige Erholung mit allen negativen Auswirkungen auf Beschäftigung, Konsum und Investitionsneigung. Wieder steigende Auftragseingänge, eine leichte Exportbelebung und eine sich stabilisierende Finanzwirtschaft sind Lichtblicke am Konjunkturhimmel und sprechen dafür, dass die Talsohle der konjunkturellen Entwicklung durchschritten sein könnte. Durch die starke Exportorientierung der Wirtschaft hat sich die internationale Wirtschaftskrise noch stärker ausgewirkt, da viele Absatzmärkte weggebrochen sind. Vieles wird nun davon abhängen, wie schnell die Industrie auf den Exportmärkten wieder Wachstum generieren kann. Erste Anzeichen einer Trendwende sind im Auslandsgeschäft mit den USA, China und Indien erkennbar. Der konjunkturelle Abschwung zeigt am Arbeitsmarkt Wirkung. Mehr als die Hälfte der Unternehmen sind aber weiter bemüht, trotz wirtschaftlicher Flaute ihre Stammebelegschaften zu halten. Im Verlauf der Krise haben die Unternehmen, insbesondere mit Kurzarbeit, Produktionsschwankungen ausgeglichen und qualifizierte Facharbeiter gehalten. Damit wurde der Arbeitsmarkt gestützt, was aber die Arbeitskosten in der Krise steigen ließ und zusätzlichen Ertragsdruck bescherte.

IHK Hanau – Gelnhausen – Schlüchtern

Ein solider Aufschwung ist nicht in Sicht. Die wirtschaftliche Konsolidierung dürfte nur mühsam und von Rückschlägen begleitet voranschreiten. Aber die Lage stabilisiert sich deutlicher und rascher als erhofft. Es keimt aus allen Branchen durchaus so etwas wie Hoffnung auf. Angesichts der Konjunkturprogramme, die nicht zuletzt der Bauwirtschaft zugute kommen sollen, verwundert es auf den ersten Blick,

dass die Bauindustrie ihre derzeitige Geschäftslage kaum besser als die Gesamtwirtschaft einstuft und hinsichtlich ihrer Erwartungen eher skeptisch ist. Offensichtlich kommen die Programme bestenfalls tröpfchenweise bei den Unternehmen als Aufträge an. Es zeigt sich erneut, dass kein Konjunkturprogramm Strukturanpassungen ersetzen kann. Wichtig für einen Aufschwung ist die gestiegene Auslandsnachfrage nach Industrieerzeugnissen. Erstmals seit über einem Jahr steigt der Anteil der Unternehmen, die ein wachsendes Exportvolumen erwarten, wieder deutlich. Demgegenüber befürchten kaum noch Unternehmen ein Sinken der Exporte. Die Regelungen zum Kurzarbeitergeld haben viele Menschen, auch hochqualifizierte, vor Arbeitslosigkeit bewahrt. Aber auch dieses Instrument lässt sich nicht unbegrenzt aufrecht erhalten. Die Lohnstückkosten in den Unternehmen würden sonst zu sehr ansteigen. Sollte die Wirtschaft rascher als erhofft anspringen, könnte ein zügig überstandener Konjunkturreinbruch am Arbeitsmarkt keine gravierenden Blessuren hinterlassen. Spätestens mit dem Ende des Sommers wird den Unternehmen bewusst, dass die Budgets für neue Anlagen und Maschinen anziehen werden, sofern keine neuen Hiobsbotschaften auftauchen.

IHK Kassel

Die genaue konjunkturelle Richtung ist derzeit sehr schwer vorherzusagen. Nach den Verwerfungen aus dem Frühsommer mehren sich positive Signale, die eine Trendumkehr signalisieren könnten. Eines steht zumindest fest, der freie Fall ist gebremst bzw. zum Stillstand gekommen. Dass die jüngsten Verbesserungen der Stimmungsindikatoren in einen kontinuierlichen Aufschwung münden, ist noch fraglich. Vielmehr deutet vieles darauf hin, dass zumindest für den Jahresbeginn 2010 mit Rückschlägen zu rechnen ist. Die konjunkturelle Abschwungdynamik der vergangenen Berichtszeiträume scheint vorerst gebremst zu sein. Jedes fünfte Unternehmen schätzt seine Lage als gut ein, mehr als die Hälfte immerhin als befriedigend. Über alle Branchen hinweg geht jedes fünfte Unternehmen von einer eher günstigen zukünftigen Geschäftslage aus. Gut die Hälfte erwarten gleichbleibende Geschäfte. Dieser Trend lässt sich für nahezu alle Branchen verorten. Einzige Ausnahme ist der Einzelhandel. Der Einzelhandel sieht die zukünftige Entwicklung eher schlechter, als die gegenwärtige Lage.

IHK Koblenz

Die wirtschaftliche Lage ist weiterhin angespannt, gegenüber dem Frühsommer ergibt sich insgesamt jedoch ein freundliches Bild. Die sich in der Vorumfrage abzeichnende Bodenbildung der Wirtschaftsaktivität bestätigt sich damit am aktuellen Rand. Die kritische Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftssituation wird im Wesentlichen durch die immer noch schwierige Lage der Industrie bestimmt, wo rund ein

Drittel der Unternehmen die aktuelle Geschäftslage als schlecht bezeichnet. Demgegenüber beurteilt sowohl im Handel als auch im Dienstleistungssektor die Mehrheit der Unternehmen ihre Situation als zumindest befriedigend. Für die kommenden Monate rechnen die Unternehmen insgesamt, erstmals seit Frühsommer 2008 per Saldo, mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage. Auf Jahressicht zeichnet sich in den positiven Geschäftserwartungen der Unternehmen zudem eine Verfestigung dieses Aufwärtstrends ab. Insbesondere die unternehmensnahen Dienstleister weisen positive Geschäftserwartungen auf. Die Exportaussichten der Industrieunternehmen hellen sich nach dem massiven Einbruch seit Jahresbeginn 2009 ebenfalls deutlich auf und liegen per Saldo erstmals seit Beginn der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise wieder im positiven Bereich. Angesichts des niedrigen Nachfrageniveaus und der weiterhin bestehenden Kapazitätsüberhänge bleibt die Investitionsneigung der Unternehmen sektorübergreifend schwach; rund ein Drittel der Unternehmen plant eine weitere Reduktion der Investitionsausgaben für die kommenden zwölf Monate ein. Auch bei der Beschäftigtenzahl steht in den meisten Unternehmen die Anpassung an das veränderte gesamtwirtschaftliche Umfeld noch aus. Entsprechend moderat gestaltet sich der bisherige Anstieg der Arbeitslosigkeit. Der weitere Jahresverlauf wird für den hiesigen Arbeitsmarkt dennoch zur Belastungsprobe.

IHK Köln

Die die Unternehmen befinden sich auf dem Weg aus der Talsohle. Allerdings bleibt der Erholungsprozess mühsam. Nach dem dramatischen Absturz ist die Konjunktur zu einer Seitwärtsbewegung mit leichter Aufwärtstendenz übergegangen. Schon dieser leichte Aufwärtstrend trägt zur Stabilisierung bei und weist den Weg aus der Krise. Im Frühsommer fuhren viele Unternehmen "auf Sicht". Die einsetzende Seitwärtsbewegung gibt den Unternehmen jetzt Planungssicherheit und spiegelt die Hoffnung auf ein Ende der Talfahrt. Ihre aktuelle Geschäftslage bewerten die Unternehmen allerdings noch sehr zurückhaltend. Die Sicherheit, den Boden des Abschwungs erreicht zu haben, nährt bei vielen Unternehmen aber die Hoffnung auf eine bessere Entwicklung in den kommenden Monaten. Entsprechend verbessern sich die Erwartungen der Unternehmen sprunghaft. Zudem haben viele Unternehmen die vergangenen Monate zur Erschließung weiterer Auslandsmärkte genutzt und neue Kunden gewinnen können. Auf einzelnen Märkten berichten sie von einer steigenden Nachfrage. Trotz der erfreulichen Erholung des Konjunkturklimas ist weiterhin Vorsicht geboten. Die Unternehmen erwarten keinen schnellen Aufschwung, neuerliche Rückschläge schließen sie nicht aus. Angesichts der weiterhin angespannten Auftragslage schränken viele Unternehmen ihre Budgets weiter ein. Dies bleibt nicht ohne Folgen für das Auftragsvolumen in der Wertschöpfungskette. Als Hemmschuh im Aufschwung könnte sich zudem die Liquiditäts- und Finanzsi-

tuation der Unternehmen auswirken. Insbesondere kleinere Unternehmen stehen derzeit vor erheblichen Finanzierungs- und Liquiditätsproblemen. Ein Jahr nach Ausbruch der Finanzkrise ist das Finanzierungsproblem der Unternehmen keineswegs gelöst. Mit dem Einbezug der Jahresabschlüsse 2008 in die Kreditratings müssen sich die Unternehmen auf eine weitere Zuspitzung der Finanzierungssituation einstellen.

IHK Krefeld / IHK Düsseldorf

Die konjunkturelle Talfahrt hat sich noch mal deutlich beschleunigt. So berichten mehr Unternehmen von einer aktuell schlechten Geschäftslage. Auch der Anteil der Betriebe in einer guten Lage ist nochmals etwas zurückgegangen. Die Wirtschaft hofft aber, dass damit das Ende des Abschwungs erreicht ist. Für das kommende Jahr erwartet ein gutes Drittel der Betriebe eine Belebung, aber auch ein Viertel einen weiteren Rückgang. Dieses Konjunkturbild – aktuell schlechte Lage, verhalten optimistische Erwartungen – gilt für fast alle Branchen. Industrie und Großhandel setzen dabei gleichermaßen auf eine allmähliche Belebung der Inlands- und Auslandsnachfrage. Nur im Einzelhandel und in der Bauwirtschaft überwiegen Befürchtungen, dass sich die Lage im nächsten Jahr weiter verschlechtern könnte. In der Bauwirtschaft wirkt sich die Krise mit Verzögerung aus. Im Kfz-Handel fällt die Umweltprämie weg. Zudem dürfte die steigende Arbeitslosigkeit den bislang überraschend stabilen privaten Konsum deutlich dämpfen. Die Auslastung der Maschinen und Anlagen ist auf ein Rekordtief gefallen. Deshalb und angesichts der nur zarten Aufschwungshoffnung überdenkt die Wirtschaft ihre Investitionsplanungen weiter. Hauptmotiv ist der Ersatzbedarf. Erfreulich ist, dass sogar einige Betriebe in zusätzliche Kapazitäten investieren wollen. Der Einsatz von Kurzarbeit hat bislang den Arbeitsmarkt massiv gestützt. Per Saldo erwarten in Industrie und Baugewerbe über ein Viertel der Betriebe sinkende Beschäftigtenzahlen. Nur bei den produktionsnahen Dienstleistern halten sich die Beschäftigungspläne die Waage. Eine Kreditklemme ist derzeit nicht festzustellen. Allerdings ist eine Spreizung der Kreditkonditionen zu beobachten. So ist sowohl der Anteil an Unternehmen mit verbesserten Kreditkonditionen wie auch der mit verschlechterten Kreditkonditionen bzw. abgelehnten Kreditvorhaben angestiegen. Insgesamt überwiegen aber merklich diejenigen mit verschlechterten Konditionen oder gar abgelehnten Krediten. Verschlechterte Konditionen betreffen vor allen die Zinsen sowie die Sicherheiten. Am wenigsten klagt der Einzelhandel, am häufigsten die Bauwirtschaft.

IHK Limburg

Die Stimmung der Unternehmen verbessert sich. Insgesamt sehen die Unternehmen aber die zukünftige Geschäftslage eher noch pessimistisch als optimistisch und beurteilen ihre gegenwärtige Geschäftslage eher als schlecht denn als gut.

Trotz erster Hinweise auf eine Erholung ist ein schneller und deutlicher Aufschwung noch nicht zu erwarten. Bei den Investitionsplanungen steht hierbei als Motiv der notwendige Ersatzbedarf im Vordergrund. Knapp ein Drittel der Unternehmen rechnet mit einer stabilen Beschäftigtenzahl. Im Dienstleistungsbereich kann per Saldo mit einer stabilen Beschäftigungsentwicklung gerechnet werden. Allerdings ist mit Personalabbau vor allem in der Industrie und im Handel zu rechnen; das Baugewerbe will demgegenüber mehr Arbeitskräfte einstellen.

IHK Ludwigshafen

Sowohl das aktuelle Geschäftsklima als auch die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate verbessern sich gegenüber der Vorumfrage. Damit mehren sich die Zeichen, dass nicht nur die konjunkturelle Talsohle erreicht ist, sondern die Wirtschaft langsam wieder Tritt fasst. Offen ist allerdings zurzeit noch, ob dies die ersehnte Trendwende zu einem nachhaltigen Aufschwung darstellt. Heute melden knapp die Hälfte der Betriebe über alle Wirtschaftszweige hinweg ein befriedigendes Geschäftsklima, jedes Vierte spricht von einer guten und knapp jedes Dritte von einer schlechten Situation. Die aktuelle geschäftliche Situation wird sowohl in Industrie, Handel- und im Dienstleistungsbereich günstiger beurteilt als im Rahmen der letzten Umfrage. Sie wird aber von den Industrieunternehmen nach wie vor vergleichsweise schwach eingestuft. Die Anzeichen einer konjunkturellen Belebung mehren sich: Mehr Betriebe als bisher rechnen mit einer Besserung ihrer geschäftlichen Situation in den kommenden zwölf Monaten und weniger Unternehmen mit einer weiteren Eintrübung. Vor allem die Industrie blickt mit Hoffnung in die Zukunft. Sie hat ihre geschäftlichen Aussichten deutlich nach oben geschraubt. Dagegen bleiben die Händler in der Pfalz vergleichsweise skeptisch. Gut jedes dritte Unternehmen befürchtet weiterhin dämpfende Einflüsse auf den Konjunkturverlauf. Die Industriebetriebe haben ihre Exportaussichten zum zweiten Mal in Folge nach oben korrigiert. Sie bleiben aber nach wie vor deutlich hinter den Einschätzungen der vergangenen Jahre zurück. Die Investitionsneigung der Unternehmen bleibt gering, auch wenn sie sich seit dem Frühsommer erhöht hat. Mit Ausnahme des Dienstleistungssektors ist die Investitionsbereitschaft der Unternehmen nach wie vor verhalten. Die beabsichtigten Investitionen dienen hauptsächlich der Ersatzbeschaffung, aber auch weiterhin der Rationalisierung. Die neuesten Daten zum Arbeitsmarkt lassen auf eine langsame Stabilisierung der Lage schließen. Die Beschäftigungssituation bleibt allerdings vor allem in der Industrie angespannt.

IHK Mainz

Die Stimmung hellt sich auf, die Unternehmen blicken verhalten optimistisch in die Zukunft. Deren aktuelle Ge-

schäftslage verbessert sich gegenüber dem Frühsommer leicht. Ebenso werden die Geschäftserwartungen positiver eingeschätzt. Auch die Exporterwartungen erholen sich leicht. Die Binnennachfrage zeigt moderate Steigerungen. Auf dem Arbeitsmarkt ist von Entspannung bislang noch nichts zu spüren. Jedes Fünfte der Unternehmen schließt einen Personalabbau in diesem Jahr nicht aus. Erst bei einer nachhaltig spürbaren Konjunkturerholung kann auch der Arbeitsmarkt profitieren. Nahezu unverändert bleibt die Investitionsbereitschaft. Gestiegen ist die Zahl der Unternehmen, die an Produktinnovationen denken. Der leichte Aufwärtstrend in der Industrie setzt sich fort. Die aktuelle Geschäftslage wird aktuell positiver als bei der letzten Konjunkturumfrage beurteilt. Die Geschäftserwartungen sind deutlich gestiegen. Der Handel beurteilt die aktuelle Geschäftslage deutlich negativer. Insbesondere der Einzelhandel verspürt die Konsumzurückhaltung der Verbraucher und rechnet nicht mit einer schnellen Verbesserung der aktuellen Situation. Die Umsätze in den letzten zwölf Monaten sind bei der Mehrheit der Unternehmen gesunken. So verwundert es nicht, dass die meisten Unternehmen in den kommenden Monaten eine Stagnation erwarten. Besser sieht es im Dienstleistungsgewerbe aus. Die aktuelle Lage sowie die Geschäftserwartungen werden deutlich positiver beurteilt als im Frühsommer.

IHK Münster – Gelsenkirchen

Die Konjunktur hat im Frühsommer die Talsohle der zyklischen Entwicklung erreicht. Die Wirtschaft hat sich gefangen – und zwar schneller, als allgemein erwartet wurde. Es gibt Hoffnung auf Erholung. Die Unternehmen beurteilen die aktuelle wirtschaftliche Situation immer noch negativ. Allerdings bessert sich das Lageurteil etwas. Diese leichte Aufwärtsentwicklung am aktuellen Rand weist daraufhin, dass Licht am Ende des Tunnels zu sehen ist. Der deutliche Stimmungsumschwung im Wirtschaftsklima ist vor allem auf eine wieder günstigere Einschätzung der Zukunft zurückzuführen. Gerade der Kernbereich der Industrie ist für die nächsten Monatezuversichtlicher geworden. Insbesondere im Auslandsgeschäft sehen die Unternehmen wieder Land. Jeder dritte Betrieb rechnet mit einer zunehmenden Auslandsnachfrage im nächsten Jahr. In einem so ausgeprägten Konjunkturtief wie im ersten Halbjahr 2009 ist zu erwarten, dass die Investitionen drastisch gekürzt oder zumindest auf bessere Zeiten verschoben werden. Bei einem Drittel der Betriebe ist die Investitionsneigung gering. Soweit doch investiert wird, stehen zwei Ziele ganz oben: Ersatzbedarf und Rationalisierungsmaßnahmen. Der Beschäftigungsabbau hat bislang nicht das befürchtete Ausmaß angenommen, nicht zuletzt wegen der Nutzung der Kurzarbeiterregelung. Die Unternehmen haben alles daran gesetzt, zumindest ihre Kernbelegschaften durch die Krise zu bringen. In den nächsten Monaten dürften Arbeitsplätze verloren gehen, dennoch wird der Rückgang vergleichsweise moderat geplant.

IHK Offenbach

Während die aktuelle Situation immer noch von einem Drittel der Unternehmen als schlecht eingeschätzt wird, halbiert sich der Anteil der Pessimisten für die weitere Entwicklung und verdoppelt sich der der positiven Stimmen fast. Der Index für das Konjunkturklima steigt und erreicht fast den Stand vom September 2008. Auslöser für die deutlich verbesserten Erwartungen ist der Export. Jedes vierte Unternehmen rechnet mit steigenden Exporten. In der Industrie klagen deutlich über 50 Prozent der Unternehmen über schlechte Geschäfte. Die Zukunftserwartungen der Industrie sind jedoch erfreulich optimistisch. Rund ein Drittel der Unternehmen rechnen mit besseren Geschäften und die Anzahl der Pessimisten halbiert sich wie im gesamtwirtschaftlichen Trend. In der Bauwirtschaft wird hingegen die Lage sehr gut eingeschätzt, während die Erwartungen aufgrund auslaufender Konjunkturprogramme schlechter sind. Ein wenig besser als im Frühsommer, aber immer noch per Saldo negativ, bleiben die Investitionsplanungen der Unternehmen. Das wichtigste Motiv für Investitionen ist der Ersatzbedarf. Gegen den Trend, aber korrespondierend zur eigenen wirtschaftlichen Lage, plant der Einzelhandel deutlich steigende Investitionen. Das Tempo des Beschäftigungsabbaus verlangsamt sich – mit Ausnahme von Industrie und Verkehrsgewerbe – insgesamt etwas. Eine generelle Kreditklemme in der Wirtschaft kann nicht beobachtet werden. Jedes vierte Unternehmen klagt aber über verschlechterte Bedingungen gegenüber dem Vorjahr. Noch höher ist diese Quote in den konsumnahen Teilen der Industrie sowie im Bau- und Verkehrsgewerbe. Geklagt wird vor allem über die Höhe der Zinsen und der Sicherheiten. Aber auch Dokumentationspflichten und Bearbeitungszeiten haben bei der Finanzierung spürbare Probleme bereitet. Betroffen waren vor allem Betriebsmittel- und Investitionskredite.

IHK Saarbrücken

Die Konjunktur hat erneut etwas an Schwung gewonnen. Aktuell bewerten rund zwei Drittel der Unternehmen ihre Lage mit gut oder befriedigend. Für den weiteren Konjunkturverlauf sind die Unternehmen grundsätzlich positiv gestimmt. Insgesamt deuten die Indikatoren auf eine – zunächst noch moderate – Erholung der Konjunktur hin. Das Konjunkturbild ist nach wie vor gespalten: Während die Geschäftslage in der Industrie trotz der jüngsten Besserungstendenzen weiterhin schwierig ist, kommen aus dem Dienstleistungsbereich überwiegend zufriedene Stimmen. Relativ gut läuft es insbesondere bei den Versicherungen und in der IT-Branche. Mit Abstrichen gilt das auch für den Handel. Die Branche profitiert von der unverändert robusten Konsumneigung der Verbraucher. In der Bauwirtschaft, im Hotel- und Gaststättengewerbe sowie bei den unternehmensnahen Dienstleistern ist die Lage dagegen eher unbefriedigend. Die Erwartungen deuten darauf hin, dass es in den kommenden Monaten weiter aufwärts

gehen wird. In wichtigen Kernbranchen der Industrie – etwa im Fahrzeugbau und im Maschinenbau – überwiegt die Zuversicht. Von der schrittweisen Erholung der Konjunktur wird auch der Arbeitsmarkt profitieren: Der Anstieg der Arbeitslosigkeit wird aus heutiger Sicht nicht so stark ausfallen wie vor einiger Zeit noch befürchtet. Die verbesserten Aussichten bestärken die Unternehmen darin, ihre Stammbeschaftungen möglichst weitgehend zu halten und das Konjunkturtal mit Kurzarbeit zu überbrücken. Mit der Verbesserung der Kurzarbeiterregelungen wurde eine wichtige Voraussetzung für die Stabilisierung des Arbeitsmarktes in den Herbst- und Wintermonaten geschaffen.

IHK Siegen

Die Konjunktur hat die Talsohle durchschritten und zeigt erste Anzeichen für eine Erholung. Ihre aktuelle Wirtschaftslage beurteilt ein Großteil der Unternehmen in den meisten Wirtschaftsbereichen immer noch schlecht; zum Teil schlechter als am Jahresbeginn. Die Zahl der Unternehmen, die in den nächsten Monaten eine Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung erwarten, ist dagegen in allen Zweigen deutlich größer geworden. Leichte Erholungstendenzen signalisieren auch die Angaben der Unternehmen zu den Investitionsplanungen. Hier ist der Abwärtstrend der letzten zwanzig Monate gestoppt. Die Investitionsneigung nimmt wieder zu. Es ist allerdings zu befürchten, dass zum Ende des Jahres die Unternehmen verstärkt gefordert sind, Kapazitäten anzupassen und Mitarbeiter freizusetzen. Noch besteht keine allgemeine Kreditklemme. Rund jedes fünfte Unternehmen gibt aber schlechtere Erfahrungen mit der Hausbank bei Kreditkonditionen an, vor allem bei geforderten Eigenanteilen und Sicherheiten sowie den Bearbeitungszeiten. Fast jeder zweite Industriebetrieb beurteilt die Lage schlecht. Die Produktionsauslastungen sind im Schnitt gegenüber Jahresbeginn noch einmal zurückgegangen. Hoffnung schöpft die Industrie auch aus dem entspannteren Investitionsklima: Ein gewisser Nachholbedarf wird jetzt wieder realisiert. Im Ergebnis erwartet ein höherer Anteil als zu Jahresbeginn künftig wieder bessere Geschäfte. Die meisten Baubetriebe melden eine befriedigende Lage. Neben der saisonalen Belegung erreichen die Konjunkturprogramme immer mehr den Bau, vorerst jedoch eher in der Sanierung. Im Dienstleistungsgewerbe ist die Lage noch einmal etwas angespannter als zu Jahresbeginn. Im Verkehrsgewerbe ist die Stimmung im Keller. Andere Dienstleistungsbereiche sind weniger stark von der schlechten Konjunktur betroffen.

IHK Trier

Richtig angekommen ist die Wirtschaftskrise mit Ausnahme des Industriesektors (noch) nicht. Nur ein knappes Drittel der Unternehmen leidet unter einem schleppenden Geschäftsverlauf. Während Handel und Dienstleister überwiegend gute

oder befriedigende Geschäfte vermelden, leidet das verarbeitende Gewerbe immer noch unter einer deutlich unterdurchschnittlichen Kapazitätsauslastung sowie niedrigen Auftragsbeständen. Derzeit Konjunktur stabilisierend wirkt der tertiäre Sektor – hier insbesondere die binnenorientierte Handelsbranche. Die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate sind nur noch mit einem „kleinen Minuszeichen“ versehen; damit herrscht im Vergleich zum Frühsommer eine merklich optimistischere Stimmung. Zwar verringert sich der Negativsaldo der Exporterwartung gegenüber dem Frühsommer wesentlich, doch steht zu erwarten, dass wegen der niedrigen Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe eine stärkere Konjunkturerholung ausbleibt. Dem Kfz-Handel droht mit Auslaufen der Abwrackprämie ein herber Rückschlag. Hinsichtlich der geplanten Investitionen stehen die Unternehmen noch immer auf der Bremse. Erst müssen die bestehenden Produktionskapazitäten wieder stärker ausgelastet werden. So sind wesentliche Investitionsmotive auch Ersatzbedarf und Rationalisierung und weniger Maßnahmen zur Kapazitätsausweitung. Parallel hierzu sind die Beschäftigungserwartungen in der mittleren Frist weiter nach unten gerichtet. Die niedrigere Arbeitslosenquote von unter fünf Prozent dürfte aber auch in den kommenden Monaten eine Konjunktur stabilisierende Wirkung entfalten.

IHK Wiesbaden

Die gegenwärtige Lage wird von den Unternehmen noch unverändert vorsichtig beurteilt. Die positiven Lagebeurteilungen sind leicht gestiegen, die ungünstigen Lagebeurteilungen sind leicht gesunken. Über zwei Drittel der Unternehmen schätzen ihre gegenwärtige Lage als gut oder zumindest befriedigend ein. Im Bereich der Industrie sind die positiven Einschätzungen weiterhin unterdurchschnittlich. Im Baugewerbe ist die Konjunktur noch weitgehend stabil. Fast ein Viertel der Bauunternehmen beurteilen ihre gegenwärtige Lage als positiv. Im Einzelhandel ist der Anteil der negativen Einschätzungen etwas geringer als bei der letzten Umfrage, die positiven Lagebeurteilungen sind ebenfalls etwas gestiegen. Im Großhandel sind die positiven Einschätzungen ebenso wie die negativen Lagebeurteilungen fast unverändert. Insgesamt ist hier wie im Einzelhandel der Saldo der Beurteilungen noch negativ. Die Erwartungen der Unternehmen verbessern sich deutlich. Nur noch knapp ein Drittel der Unternehmen rechnet damit, dass sich ihre Geschäftslage verschlechtert. Die negativen Erwartungen sind aber immer noch etwas höher als die Positiven. In der Industrie ist der Anteil der optimistischen Erwartungen gegenüber der letzten Umfrage deutlich gestiegen, der Anteil der negativen Erwartungen ist ebenso deutlich gesunken. Im Baugewerbe sind die positiven Erwartungen gegenüber der letzten Umfrage fast unverändert, die negativen Erwartungen sind gefallen. Angesichts der Stabilisierungstendenzen in der Weltwirtschaft erholen sich die Exporterwartungen der Unternehmen seit der

letzten Umfrage wieder etwas. Die Investitionen werden insgesamt nochmals etwas zurückgehen. Der Anteil der Unternehmen, die mehr investieren wollen, ist zwar etwas höher als bei der letzten Umfrage, aber immer noch deutlich niedriger als der Anteil der Unternehmen, die weniger investieren werden. In der Industrie wird sich die Investitionstätigkeit angesichts geringer Kapazitätsauslastung ebenfalls weiter abschwächen. Das Hauptmotiv der Investitionen ist mit Abstand der Ersatzbedarf, ein Drittel der Investitionen bezieht sich auf Produktinnovationen. Die Zahl der Beschäftigten wird im kommenden Jahr noch etwas zurückgehen. Derzeit wird dieser Effekt noch durch die großzügigen Regelungen zur Kurzarbeit und Reduzierung der Arbeitszeit abgefedert.

IHK Wuppertal – Solingen – Remscheid

Die Wirtschaft hat das tiefe Konjunkturtal, in das die Weltwirtschaftskrise sie gestürzt hat, noch nicht verlassen. Wies im Frühsommer noch ein zehntel der Unternehmen eine gute Geschäftslage auf, so reduziert sich dieser Wert im Herbst 2009 um die Hälfte. Die anderen Unternehmen berichten je zur Hälfte von einer befriedigenden oder schlechten Lage. Hingegen wird die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Monate von den Unternehmen nicht nur etwas, sondern deutlich positiver eingeschätzt als noch vor einigen Monaten. Seit Jahresbeginn steigt die Zahl der Optimisten konsequent und beträgt fast ein Drittel. Nur noch knapp ein Viertel erwartet eine weitere Verschlechterung. Und auch die Investitionen werden weniger kräftig abnehmen als zuletzt befürchtet. Die Lage in der Industrie ist schlechter als in den anderen Wirtschaftszweigen. Rund die Hälfte der Industrieunternehmen beabsichtigt, Arbeitsplätze abzubauen. Immerhin zwei Fünftel der Industrieunternehmen geben an, dass sich ihre Geschäftslage voraussichtlich verbessern wird. Nur halb so viele Unternehmen rechnen mit einer weiteren Verschlechterung. Diese optimistischen Erwartungen reichen aber noch nicht aus, um die Investitionspläne der Industrieunternehmen wieder auszuweiten. Die Investitionen werden folglich weiter abnehmen, aber nicht mehr so kräftig wie zuvor. Wenn investiert wird, geht es weiterhin um Ersatzbedarf und Rationalisierung. Die Wirtschaftskrise hat viele Dienstleister mit Verzögerung und nicht ganz so hart getroffen wie die Industrie. Das Bild bei den Großhändlern erscheint ziemlich trüb: Sie erwarten für die absehbare Zukunft keine durchgreifende Verbesserung ihrer Geschäftslage, aber immerhin eine Stabilisierung. Vor allem kleinere Einzelhändler sind hingegen mit ihrer gegenwärtigen Geschäftslage unzufrieden.

ANHANG

Fragen des DIHK zur wirtschaftlichen Situation im Herbst 2009

I Wirtschaftslage

1. Wie beurteilt Ihr Unternehmen seine gegenwärtige Lage? – Welches sind die Hauptgründe?

gut	befriedigend	schlecht
-----	--------------	----------

2. Wie hat sich die Gewinnlage Ihres Unternehmens bislang im Jahr 2009 gegenüber 2008 verändert?

II Erwartungen

Mit welcher Geschäftsentwicklung rechnet Ihr Unternehmen in den kommenden 12 Monaten? Welches sind die Hauptgründe? – Worin sieht Ihr Unternehmen besondere Risiken und Chancen für seine Geschäftsentwicklung in den kommenden 12 Monaten?

besser	gleich bleibend	schlechter
--------	-----------------	------------

III Export

Mit welcher Entwicklung der Exporte rechnet Ihr Unternehmen in den kommenden 12 Monaten? – Welches sind die Hauptgründe?

höher	gleich bleibend	geringer
-------	-----------------	----------

IV Investitionen

1. Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Inland in den kommenden 12 Monaten voraussichtlich entwickeln? – Welches sind die Hauptgründe?

höher	gleich bleibend	geringer
-------	-----------------	----------

2. Welches sind die Hauptmotive, die Ihr Unternehmen seinen geplanten Investitionen im Inland für die kommenden 12 Monate zugrunde legt?

Rationalisierung	Produktinnovation	Kapazitätsausweitung	Umweltschutz	Ersatzbedarf
------------------	-------------------	----------------------	--------------	--------------

V Beschäftigung

Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens im Inland in den kommenden 12 Monaten voraussichtlich entwickeln? – Welches sind die Hauptgründe?

höher	gleich bleibend	geringer
-------	-----------------	----------

ERGEBNISSE DER DIHK-UMFRAGEN 1998 BIS 2009

Die folgenden Umfrageergebnisse beziehen sich auf Deutschland. Die Ergebnisse der DIHK-Umfragen für Westdeutschland (1985 bis Herbst 1997) und für Ostdeutschland (1991 bis Herbst 1997) enthält der Auswertungsbericht zur DIHK-Umfrage „Wirtschaftslage und Erwartungen“ im Februar 2000.

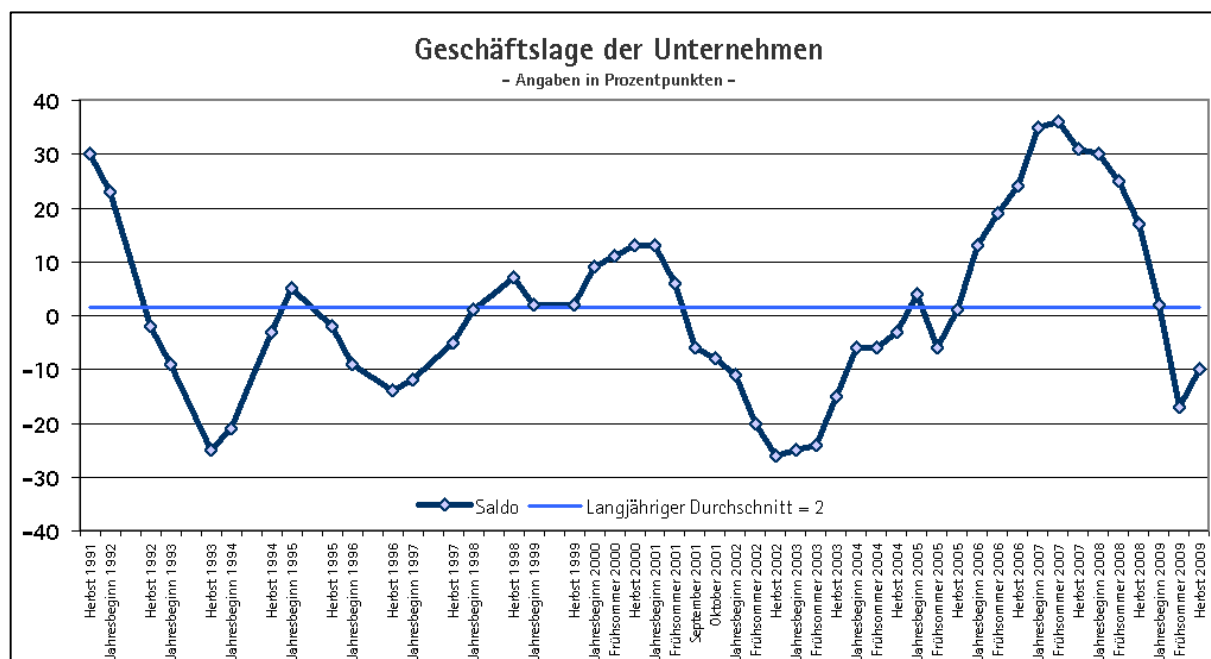
Die Einteilung der Wirtschaftszweige in der DIHK-Konjunkturumfrage wurde an die Umstellung der amtlichen Statistik auf die WZ 2008 angepasst. Die Werte der Vorumfragen wurden auf dieser Basis neu berechnet, so dass es im Vergleich zu früher ausgewiesenen Werten zu Differenzen kommen kann.

Alle Angaben in Prozent;

Saldowerte = Anteil der „gut“-Urteile minus Anteil der „schlecht“-Urteile bzw.
Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen

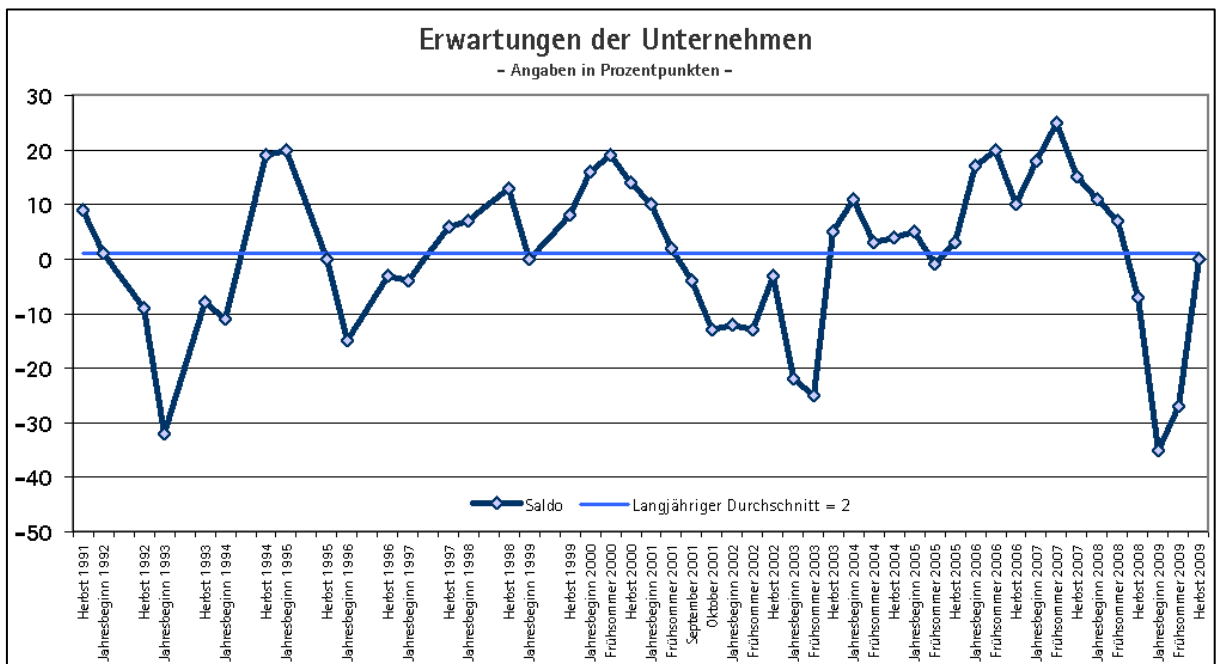
Geschäftslage im Urteil der Unternehmen

	gut	befriedigend	schlecht	Saldo
Jahresbeginn 1998	23	55	22	1
Herbst 1998	25	57	18	7
Jahresbeginn 1999	22	58	20	2
Herbst 1999	21	60	19	2
Jahresbeginn 2000	26	57	17	9
Frühsommer 2000	28	55	17	11
Herbst 2000	30	53	17	13
Jahresbeginn 2001	31	51	18	13
Frühsommer 2001	27	52	21	6
September 2001	20	54	26	-6
Oktober 2001	20	52	28	-8
Jahresbeginn 2002	19	51	30	-11
Frühsommer 2002	15	50	35	-20
Herbst 2002	13	48	39	-26
Jahresbeginn 2003	13	49	38	-25
Frühsommer 2003	13	50	37	-24
Herbst 2003	16	53	31	-15
Jahresbeginn 2004	20	54	26	-6
Frühsommer 2004	20	54	26	-6
Herbst 2004	21	55	24	-3
Jahresbeginn 2005	25	54	21	4
Frühsommer 2005	20	54	26	-6
Herbst 2005	24	53	23	1
Jahresbeginn 2006	30	53	17	13
Frühsommer 2006	34	51	15	19
Herbst 2006	37	50	13	24
Jahresbeginn 2007	44	47	9	35
Frühsommer 2007	45	46	9	36
Herbst 2007	42	47	11	31
Jahresbeginn 2008	42	46	12	30
Frühsommer 2008	38	49	13	25
Herbst 2008	33	51	16	17
Jahresbeginn 2009	26	50	24	2
Frühsommer 2009	18	47	35	-17
Herbst 2009	20	50	30	-10



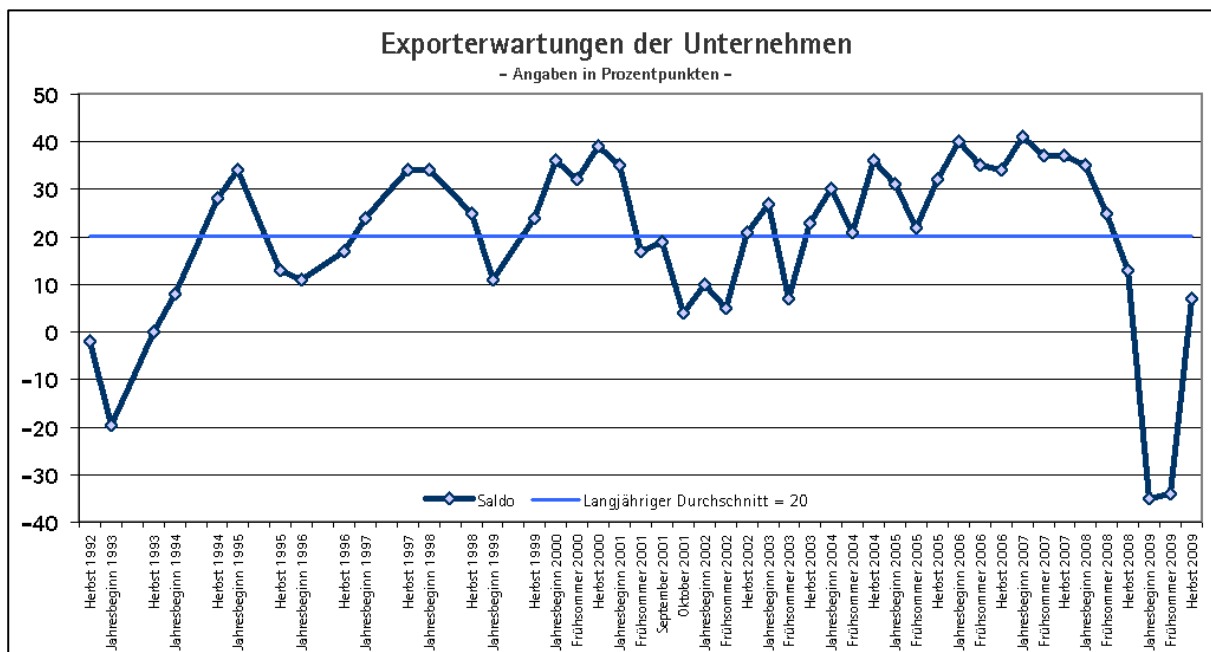
Geschäftserwartungen der Unternehmen

	besser	gleich	schlechter	Saldo
Jahresbeginn 1998	28	51	21	7
Herbst 1998	30	53	17	13
Jahresbeginn 1999	24	52	24	0
Herbst 1999	27	54	19	8
Jahresbeginn 2000	33	50	17	16
Frühsummer 2000	32	55	13	19
Herbst 2000	29	56	15	14
Jahresbeginn 2001	28	54	18	10
Frühsummer 2001	28	46	26	2
September 2001	22	52	26	-4
Oktober 2001	18	51	31	-13
Jahresbeginn 2002	22	44	34	-12
Frühsummer 2002	23	41	36	-13
Herbst 2002	26	45	29	-3
Jahresbeginn 2003	18	42	40	-22
Frühsummer 2003	17	41	42	-25
Herbst 2003	28	49	23	5
Jahresbeginn 2004	32	47	21	11
Frühsummer 2004	27	49	24	3
Herbst 2004	26	52	22	4
Jahresbeginn 2005	25	55	20	5
Frühsummer 2005	22	55	23	-1
Herbst 2005	23	57	20	3
Jahresbeginn 2006	31	55	14	17
Frühsummer 2006	33	54	13	20
Herbst 2006	27	56	17	10
Jahresbeginn 2007	31	56	13	18
Frühsummer 2007	34	57	9	25
Herbst 2007	28	59	13	15
Jahresbeginn 2008	26	59	15	11
Frühsummer 2008	24	59	17	7
Herbst 2008	18	57	25	-7
Jahresbeginn 2009	11	43	46	-35
Frühsummer 2009	14	45	41	-27
Herbst 2009	24	52	24	0



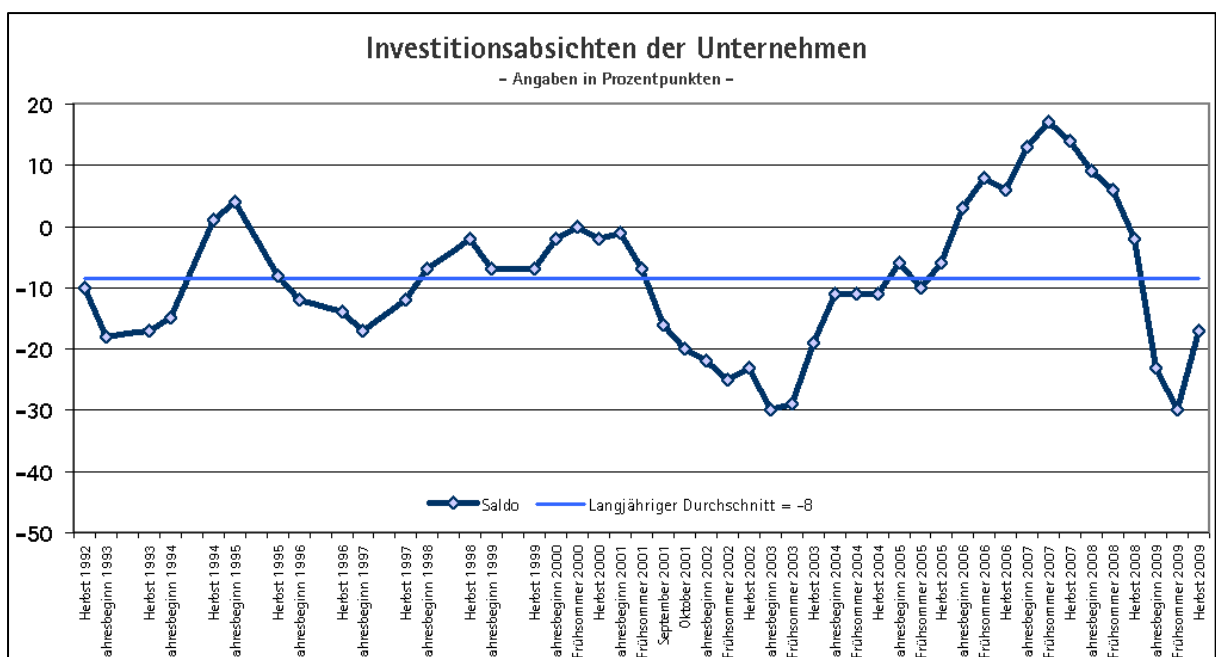
Exporterwartungen der Unternehmen

	höhere Exporte	gleich hohe Exporte	geringere Exporte	Saldo
Jahresbeginn 1998	41	52	7	34
Herbst 1998	35	55	10	25
Jahresbeginn 1999	28	55	17	11
Herbst 1999	34	56	10	24
Jahresbeginn 2000	44	48	8	36
Frühsommer 2000	40	52	8	32
Herbst 2000	44	51	5	39
Jahresbeginn 2001	42	51	7	35
Frühsommer 2001	32	53	15	17
September 2001	34	51	15	19
Oktober 2001	27	50	23	4
Jahresbeginn 2002	29	52	19	10
Frühsommer 2002	26	53	21	5
Herbst 2002	34	53	13	21
Jahresbeginn 2003	38	51	11	27
Frühsommer 2003	27	53	20	7
Herbst 2003	36	51	13	23
Jahresbeginn 2004	41	48	11	30
Frühsommer 2004	34	53	13	21
Herbst 2004	44	48	8	36
Jahresbeginn 2005	41	49	10	31
Frühsommer 2005	35	52	13	22
Herbst 2005	41	50	9	32
Jahresbeginn 2006	47	46	7	40
Frühsommer 2006	42	51	7	35
Herbst 2006	42	50	8	34
Jahresbeginn 2007	47	47	6	41
Frühsommer 2007	42	53	5	37
Herbst 2007	44	49	7	37
Jahresbeginn 2008	43	49	8	35
Frühsommer 2008	35	55	10	25
Herbst 2008	30	53	17	13
Jahresbeginn 2009	13	39	48	-35
Frühsommer 2009	14	38	48	-34
Herbst 2009	29	49	22	7



Investitionsabsichten der Unternehmen

	höhere Investitionen	gleich hohe Investitionen	geringere Investitionen	Saldo
Jahresbeginn 1998	23	47	30	-7
Herbst 1998	23	52	25	-2
Jahresbeginn 1999	23	47	30	-7
Herbst 1999	20	53	27	-7
Jahresbeginn 2000	24	50	26	-2
Frühsummer 2000	24	52	24	0
Herbst 2000	23	52	25	-2
Jahresbeginn 2001	25	49	26	-1
Frühsummer 2001	23	47	30	-7
September 2001	18	48	34	-16
Oktober 2001	16	48	36	-20
Jahresbeginn 2002	17	44	39	-22
Frühsummer 2002	17	41	42	-25
Herbst 2002	15	47	38	-23
Jahresbeginn 2003	15	40	45	-30
Frühsummer 2003	15	41	44	-29
Herbst 2003	16	49	35	-19
Jahresbeginn 2004	19	51	30	-11
Frühsummer 2004	19	51	30	-11
Herbst 2004	18	53	29	-11
Jahresbeginn 2005	21	52	27	-6
Frühsummer 2005	20	50	30	-10
Herbst 2005	20	54	26	-6
Jahresbeginn 2006	24	55	21	3
Frühsummer 2006	27	54	19	8
Herbst 2006	25	56	19	6
Jahresbeginn 2007	29	55	16	13
Frühsummer 2007	31	55	14	17
Herbst 2007	30	54	16	14
Jahresbeginn 2008	28	53	19	9
Frühsummer 2008	26	54	20	6
Herbst 2008	22	54	24	-2
Jahresbeginn 2009	16	45	39	-23
Frühsummer 2009	14	42	44	-30
Herbst 2009	16	51	33	-17



Beschäftigungsabsichten der Unternehmen

	höhere Beschäftigtenzahl	gleich hohe Beschäftigtenzahl	geringere Beschäftigtenzahl	Saldo
Jahresbeginn 1998	13	61	26	-13
Herbst 1998	15	64	21	-6
Jahresbeginn 1999	12	62	26	-14
Herbst 1999	12	65	23	-11
Jahresbeginn 2000	15	63	22	-7
Frühsommer 2000	16	67	17	-1
Herbst 2000	18	65	17	1
Jahresbeginn 2001	18	63	19	-1
Frühsommer 2001	16	61	23	-7
September 2001	12	63	25	-13
Oktober 2001	10	61	29	-19
Jahresbeginn 2002	10	59	31	-21
Frühsommer 2002	10	58	32	-22
Herbst 2002	9	58	33	-24
Jahresbeginn 2003	8	53	39	-31
Frühsommer 2003	7	55	38	-31
Herbst 2003	9	60	31	-22
Jahresbeginn 2004	10	61	29	-19
Frühsommer 2004	11	58	31	-20
Herbst 2004	10	64	26	-16
Jahresbeginn 2005	12	62	26	-14
Frühsommer 2005	11	61	28	-17
Herbst 2005	12	63	25	-13
Jahresbeginn 2006	16	64	20	-4
Frühsommer 2006	18	64	18	0
Herbst 2006	17	66	17	0
Jahresbeginn 2007	21	67	12	9
Frühsommer 2007	25	64	11	14
Herbst 2007	22	65	13	9
Jahresbeginn 2008	21	66	13	8
Frühsommer 2008	20	66	14	6
Herbst 2008	16	66	18	-2
Jahresbeginn 2009	9	62	29	-20
Frühsommer 2009	8	59	33	-25
Herbst 2009	10	65	25	-15

